Nr. 235a. XXXIII. Jahrgang **Parlaments-Ausgabe** Berlin, 10. Mai 1904

Berliner Tageblatt

Haus der Abgeordneten.

70. Sitzung vom 9. Mai, 11 Uhr.
(Schluß aus der Abendausgabe.)

Minister **Schönstedt** fährt fort:

Die Provinziallandtage sind für diese Fragen nicht zuständig. Die Verwaltung hat die wirtschaftlichen Organisationen wie das Kohlensyndikat nicht gehört, sondern diese Vereine sind lediglich von dem Oberbürgermeister von Düsseldorf gefragt, um festzustellen, ob diese Verbände nicht fürchteten, daß die Rechtseinheit auf dem Gebiete der Kohlen- und Hüttenindustrie gefährdet würde. Krefeld und München-Gladbach haben schon jetzt eine Kammer für Handelssachen und eine detachierte Strafkammer, für ein volles Landgericht ist aber zur Zeit noch nicht Arbeit genug vorhanden. Wenn diese Vorlage fällt, ist die Aussicht auf Errichtung von Landgerichten in Krefeld und München-Gladbach jedenfalls weiter hinausgeschoben. Richter haben wir dem Oberlandesgericht Köln genügend bewilligt. In dem letzten Jahre sind drei neue Senate bewilligt, die Zahl der Hilfsrichter ist zuerst auf 32, dann auf 36, schließlich auf 49 erhöht. Auch in diesem Jahre sind noch zwei Hilfsrichter neu bewilligt. Es ist immer bewilligt, was beantragt ist. Der Abg. Trimborn meinte, wir sollten die rheinischen Anwälte erziehen. Ich weiß nicht, ob die rheinischen Juristen dessen besonders bedürftig oder zugängig sind. Die Richter haben mir gesagt, wenn sie die Anwälte unterbrochen hätten, dann hätten die Herren immer doppelt so lange gesprochen. (Heiterkeit.) In Köln sind jetzt schon auf Januar Termine angesetzt, in Berlin werden höchstens auf drei Monate hin Termine angesetzt. Minister v. Miquel hat einmal dem Hause zugerufen: Beuge vor! Das möchte auch ich heute tun. (Beifall.)

Abg. Dr. **Beumer** (natl.):

Ich will bei meiner heutigen Rede zu Gunsten Düsseldorfs dieselbe Objektivität zeigen, die Herrn Trimborn in seiner Rede zu Gunsten von Köln nachgerühmt wird. (Heiterkeit.) Es kommt mir dieser ganze Streit so vor, wie wenn die jüngere Tochter sich vor der älteren verlobt, und die ältere nun grollt (Heiterkeit), wobei sie von dem älteren Bruder unterstützt wird. Der Bruder heißt in diesem Falle Karl Trimborn. (Heiterkeit.) Dieser Knabe Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden (Heiterkeit); zumal wenn seine „hohe Warte" der größte Kirchturm in Köln ist. (Heiterkeit.) Die Kölner sind entrüstet, daß die Minister viel häufiger nach Düsseldorf kämen; vielleicht hatten sie bei der recht verunglückten Sportausstellung (Heiterkeit) keinen Anlaß, nach Köln zu kommen. Köln hatte früher immer Vorrechte, das Stapelrecht auf dem Rhein und das Monopol für Frühzüge. Mir ist selbst einmal erklärt, daß es ein altes Vorrecht der Kölner sei, daß jeder Düsseldorfer auf der Reise eine Nacht in Köln bleiben müsse. (Heiterkeit.) Leben und leben lassen, das ist der Grundsatz, den die Kölner lernen müssen, den sie bei der Maskenfreiheit am Karnevalstage ja schon befolgen. (Heiterkeit.) Mögen sie den Grundsatz auch in vernünftigen Dingen befolgen! (Heiterkeit.) Ich sage hier wie Minister v. Podbielski im Reichstage: Man soll die moralischen Verhältnisse nicht zu sehr in den Vordergrund stellen. (Heiterkeit.) Die Minister bitte ich, bei künftigen Reisen Köln recht zu berücksichtigen. (Heiterkeit.)

Ein Antrag auf Schluß der Besprechung wird angenommen. Zur Geschäftsordnung bemerkt

Freiherr **v. Zedlitz** (freik.):

Wir haben jetzt bereits sechsundzwanzig Kommissionen. Wo sollen die Mitglieder für eine neue herkommen? (Heiterkeit.) Könnten wir diese Vorlage denn nicht gleich in zweiter Lesung erledigen?

Die Vorlage geht an eine Kommission von vierzehn Mitgliedern.

Der Gesetzentwurf betreffend Erweiterung des Stadtkreises Bonn wird in dritter Beratung, der Gesetzentwurf betreffend Erweiterung des Stadtkreises Bochum in zweiter Beratung angenommen. Es wird dabei folgende Resolution nach dem Vorschlage der Kommission angenommen: die Regierung zu ersuchen, auf eine alsbaldige Aenderung des § 10 des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz in der Richtung hinzuwirken, daß im Fall einer Eingemeindung die Zeit, in welcher jemand vor der Eingemeindung in einem Teile des durch diese gebildeten größeren Ortsarmenverbandsbezirks sich aufgehalten hat, auf die zweijährige Frist für den Erwerb des Unterstützungswohnsitzes in dem vergrößerten Ortsarmenverbande angerechnet wird.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Feststellung eines Nachtrags für das Rechnungsjahr 1904. Die Kommission beantragt, die geforderten 3 Millionen Mark für den Eisenbahnerverband zu bewilligen.

Abg. **v. Savigny** (Ctr.)

erklärt, daß seine Freunde für die Forderung stimmen würden. Der Minister möge aber noch die Erklärung abgeben, daß eine Schädigung des Trierer Verbandes nicht beabsichtigt sei.

Abg. **Goldschmidt** (fr. Vp.):

Wir müssen an unserem ablehnenden Standpunkt festhalten, weil wir wollen, daß alle Angestellten mit dem gleichen Wohlwollen behandelt werden. Hätten wir uns überzeugen können, daß die Forderung im Interesse der Eisenbahner läge, so würden wir dafür gestimmt haben. Wir fürchten, daß diese Geschenke keine Zufriedenheit schaffen, sondern Neid und Zwietracht. (Beifall links.)

Abg. **Brömel** (fr. Vg.):

Die Erklärungen der Regierung in der Kommission haben bewirkt, daß wir die Bedenken dagegen haben fallen lassen. Wenn die Summe von 3 Millionen Mark dazu dienen würde, eine Kasse im Gegensatz zu den übrigen freien Kassen zu fördern, würden wir die Hand dazu nicht bieten; aber nach den positiven Versicherungen des Ministers handelt es sich nur um eine Fürsorge für die Veteranen der Arbeit. Hoffentlich sorgt der Minister auch recht bald dafür, daß die Beamtenpensionskassen Unterstützung erhalten. Die Zukunft des großen Eisenbahnerverbandes hängt hauptsächlich davon ab, was der Minister und seine Beamten daraus machen. Sie können jetzt persönliche Beziehungen zu den Beamten herstellen, wie man sie sich kaum besser denken kann.

Minister der öffentlichen Arbeiten **v. Budde**:

Ich kann nur bestätigen, daß keine Konkurrenzkasse für die schon bestehenden Kassen geschaffen werden soll, es soll hier nur eine einmalige Zuwendung für die älteren Arbeiter über 40 Jahre gemacht und auch den Arbeitern, die an den Strecken verstreut wohnen, die Möglichkeit der Versicherung geschaffen werden. Der Trierer Verband soll in keiner Weise erdrückt werden, es steht ihm frei, sich mit dem Kasseler Verband zu verbinden oder selbständig zu bleiben. (Beifall.)

Der Nachtragsetat wird bewilligt.

Der Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes betreffend das Staatsschuldbuch vom 20. Juli 1883 wird ohne Erörterung in erster Lesung erledigt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Bestrafung des Spiels in außerpreußischen Lotterien und des Vertriebs von Losen außerpreußischer oder solcher preußischer Lotterien, welche nur für einen Teil der Monarchie erlaubt sind. Nach der Vorlage soll das Spielen in außerpreußischen Lotterien mit Geldstrafe bis zu 600 Mark bestraft werden. Der Verkauf soll mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft werden; wenn außerdem Publikation oder öffentliches Auslegen des Lotterieplanes erfolgen, soll die Geldstrafe 100 bis 1500 Mark betragen. Für den Rückfall werden verschärfte Strafen angedroht. Endlich soll die Strafbarkeit des Losehandels auf solche Fälle ausgedehnt werden, in denen die Lotterie nur für bestimmte Teile Preußens erlaubt ist.

Finanzminister Freiherr **v. Rheinbaben**:

Mit der Vorlegung dieses Gesetzentwurfs haben wir einer Resolution dieses Hauses Folge gegeben. Eine reichsgesetzliche Regelung dieses Gebietes halte ich für nicht möglich, dagegen bin ich der Ansicht, daß eine Verschärfung der Strafen unerläßlich ist, da die Bestimmungen jetzt jeden Tag mit Füßen getreten werden. Schon der Abg. Ehlers hat im vorigen Jahr darauf aufmerksam gemacht, daß es Bundesstaaten gibt, die ihre Kollekteure zwingen, 80 Prozent der Lose in einem anderen Bundesstaat abzusetzen. Dagegen müssen wir uns doch schützen. Auch das Publikum muß vor einer derartigen Anreißerei geschützt werden. Man hat mir, dem preußischen Finanzminister, ein Schriftstück zugeschickt, in dem es heißt: „Die großherzoglich mecklenburgische Landeslotterie bietet die beste Gelegenheit zum Glücksspiel, ergreifen Sie die Gelegenheit, so können Sie 600,000 Mark leicht Ihr eigen nennen!" (Heiterkeit.) In einer anderen Zuschrift heißt es: „Von meinem jüngsten Sohn Otto habe ich eine Nummer für Sie ziehen lassen (Heiterkeit), der Knabe hat ein fabelhaftes Glück (Heiterkeit), viele reiche Leute verdanken ihm ihr Glück (Heiterkeit), schon in der nächsten Klasse sind einmal 50,000 Mark gezogen. (Heiterkeit.) Ergreifen Sie die Gelegenheit, denn es ist sicher, daß Sie einen Gewinn tun!" Von Kindeshandschrift steht darunter: „Wenn Sie auf dieses Los recht viel gewinnen, bekomme ich doch auch etwas in meine Sparbüchse." (Heiterkeit.) Dagegen müssen wir doch einschreiten. Wir müssen auch unsere Rechtsordnung schützen. Der Kollekteur zahlt jetzt einfach die 1500 Mark Strafe jährlich, das kommt bei dem Geschäft wieder heraus. Eine höhere Bestrafung ist nicht zulässig, weil die Gerichte das Vertreiben jetzt als eine fortgesetzte Handlung ansehen, während es doch zahlreiche Einzelhandlungen sind. Zu einer Verständigung unter den Bundesstaaten oder gar einer Lotteriegemeinschaft können wir nicht kommen, solange wir nicht dafür sorgen, daß unsere Interessen geschützt werden. Vorher lassen sich die anderen Bundesstaaten, die zum Teil ihre Finanzen auf die Lotterieeinnahmen mitbasieren, auf nichts ein. Das Mißverhältnis, daß in Preußen auf den Kopf 2,35 Mark Lotteriekapital kommen in Lübeck aber zum Beispiel 66 Mark, muß erst etwas beseitigt werden. Diese Staaten sind jetzt auf den Absatz in Preußen angewiesen. Wollen sie sich mit uns verständigen, so werde ich bei den Verhandlungen nicht kleinlich sein, ich werde aber auch keine gewichtigen preußischen Interessen preisgeben. (Beifall.)

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Dienstag, 11 Uhr. (Novelle zum Ansiedelungsgesetz, kleine Vorlagen.)

Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

87. Sitzung vom 9. Mai, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Freiherr v. Stengel.

Präsident Graf **Ballestrem** eröffnet die Sitzung in Anwesenheit von 13 Abgeordneten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung über Aenderungen im Finanzwesen des Reiches, sogenannte „kleine Finanzreform" oder **„lex Stengel"**.

Das Haus hat in der zweiten Lesung die Vorlage nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

In der Generaldiskussion ergreift zuerst das Wort

Staatssekretär des Reichsschatzamts Freiherr **v. Stengel**:

Meine Herren! Die verbündeten Regierungen haben soeben Beschluß gefaßt über ihre Stellungnahme zu den Beschlüssen des Reichstags in zweiter Lesung zu dem Entwurfe des Finanzreformgesetzes. Ich habe namens derselben Ihnen folgendes zu erklären: Die verbündeten Regierungen sind über die von dem Reichstage in zweiter Lesung beschlossenen Aenderungen des Gesetzentwurfes nicht ohne ernste Bedenken. Sie erblicken in der Belassung der schwankenden Erträge der Stempelabgaben bei den Ueberweisungssteuern nichts weniger als eine Verbesserung der Vorlage und namentlich auch in der Ablehnung des § 3 des Gesetzentwurfs, welcher an sich den berechtigten Gedanken zum Ausdruck bringen sollte, daß die Belastung des Haushalts der Einzelstaaten durch ungedeckte Matrikularbeiträge nicht zur Regel werden, sondern nur ausnahmsweise zur Ueberwindung vorübergehender Schwierigkeiten platzgreifen soll. Sie verkennen indessen nicht, daß der Gesetzentwurf auch in seiner jetzigen, vom Reichstage in zweiter Lesung beschlossenen Fassung noch immer einen dankenswerten Fortschritt und eine wertvolle Grundlage für weitere Verbesserungen im Haushalte des Reiches und in den Beziehungen des Reiches zu den Einzelstaaten ist, und die verbündeten Regierungen sind deshalb auch ihrerseits entschlossen, dem Gesetzentwurf in der von dem Reichstage in zweiter Lesung beschlossenen Fassung — vorausgesetzt, daß die Beschlüsse zweiter Lesung, abgesehen von vielleicht nur redaktionellen Aenderungen, in der dritten Lesung aufrecht erhalten werden — ihre Zustimmung zu erteilen. Wenn also der Reichstag die in zweiter Lesung von ihm gefaßten Beschlüsse in dritter Lesung im wesentlichen aufrecht erhalten wird, so würde bei der demnächst beginnenden dritten Lesung des Reichshaushaltsetatsentwurfes mit Sicherheit von Seiten des hohen Hauses darauf gerechnet werden können, daß der vorliegende Reformgesetzentwurf auch Gesetz wird.

Abg. Dr. **Pachnicke** (fr. Vg.):

Die verbündeten Regierungen haben der Finanzreform, wie sie in zweiter Lesung vom Reichstage beschlossen wurde, nur als einer Grundlage für zukünftige Reformen zugestimmt. Das sollte den Herren doch zeigen, darin stimmen alle Fraktionen mit mir überein, daß die dreimaligen Versuche, welche der Bundesrat gemacht hat, seinen Standpunkt durchzusetzen, gezeigt haben, daß der Reichstag nicht gewillt ist, sich auf den Boden der verbündeten Regierungen zu stellen. Der Reichstag will an dem Prinzip der Matrikularbeiträge festhalten, weil er die Verantwortlichkeit der einzelnen Bundesstaaten nicht ausgeschlossen wissen will. Der Reichstag hat seine Gründe mit einer nicht zu verkennenden Deutlichkeit dargelegt. Er nimmt an, daß, wenn die Matrikularbeiträge aufgehoben werden, der Bundesrat mit neuen Steuervorlagen kommt. Gerade neue Steuern aber will der Reichstag vermeiden. Wenn jetzt Ruhe eintreten soll, dann muß der Bundesrat darauf verzichten, die Matrikularbeiträge beseitigen zu wollen.

Abg. **v. Kardorff** (Rp.):

Mein Freund Otto Arendt hat ausdrücklich bei der zweiten Lesung erklärt, daß meine Freunde auf dem Boden stehen, den Fürst Bismarck als den einzig richtigen bezeichnet hat: das Reich dürfe nicht zum lästigen Kostgänger bei den Einzelstaaten werden. Ich muß auch durchaus den Worten des Vorredners widersprechen, daß der Reichstag keine neuen Steuern bewilligen will. Ich bin im Gegenteil der Meinung, daß neue Steuern notwendig werden, wenn Deutschland auf der Höhe bleiben will, auf die es die Weltgeschichte gestellt hat. Ich verwahre mich für meine Parteigenossen ausdrücklich gegen diejenigen Schlußfolgerungen, welche der Vorredner aus der Annahme des Gesetzes als Meinung der überwiegenden Majorität des Reichstages gezogen hat.

Abg. Dr. **Sattler** (natl.):

Ich bin auch durchaus anderer Meinung als der Abg. Dr. Pachnicke. Prophezeiungen für die Zukunft können wir nicht machen. Ich lege Verwahrung dagegen ein, daß man die Ausführungen des Abg. Pachnicke als Auffassung des gesamten Reichstages bezeichnet.

Abg. Dr. **Müller**-Sagan (fr. Vp.):

Die Ausführungen des Abg. Dr. Pachnicke sind nach meiner Meinung zutreffend. Der Reichstag verlangt, daß die Matrikularbeiträge erhalten bleiben. Die Ausführungen des Schatzsekretärs aber zeigen, daß der Bundesrat gänzliche Beseitigung der Matrikularbeiträge verlangt. Die Vorlage ist der erste Schritt zur Beseitigung; deshalb bitte ich, ziehen Sie den kleinen Finger, den Sie der Regierung gereicht haben, zurück! Sie nimmt sonst die ganze Hand.

Schatzsekretär Freiherr **v. Stengel**:

In der Erklärung, die ich namens der verbündeten Regierungen abgegeben habe, bezeichnete ich die in zweiter Lesung beschlossene Vorlage als einen noch immer dankenswerten Fortschritt und als eine wertvolle Grundlage für eine weitere Verbesserung im Haushalt des Reiches zu den Einzelstaaten. Wenn man sich die Lage der Reichsfinanzen vergegenwärtigt, so sollte man einmütig sein und es nur begrüßen, wenn die verbündeten Regierungen hier eine Verbesserung herbeiführen wollen. Glänzend sind unsere Finanzen zur Zeit gerade nicht.

Abg. **Fritzen** (Ctr.):

Ich möchte die Haltung meiner politischen Freunde nicht mißverstanden wissen. Wir hätten diesem Gesetz nicht die Zustimmung erteilt, wenn § 3 angenommen wäre.

Abg. Freiherr **v. Richthofen** (kons.):

Der Abg. Pachnicke hat die Motive des Hauses nicht richtig wiedergegeben. Wir nehmen lediglich den Gesetzentwurf an, den Motiven erteilen wir unsere Zustimmung nicht.

Die Finanzreformvorlage wird darauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der freisinnigen Parteien angenommen.

Inzwischen hat sich der Saal etwas mehr gefüllt. Am Tische des Bundesrates sind erschienen: der Reichskanzler Graf Bülow, Freiherr v. Richthofen, v. Tirpitz, Dr. Nieberding, v. Einem, Dr. Stübel.

Es folgt die dritte Lesung des Reichshaushalts.

In der Generaldiskussion kommt

Abg. **Bebel** (soz.)

auf die Aeußerungen des Reichskanzlers über die Stellung Deutschlands im europäischen Konzert zurück. Kurze Zeit nach jenen Darlegungen des Grafen Bülow hat der Kaiser in Karlsruhe eine Rede gehalten, die einige Hinweise auf die Stellung Deutschlands zu den anderen Mächten enthielt und innerhalb und außerhalb Deutschlands lebhafte Aufmerksamkeit erregte. Man glaubte, aus ihr entnehmen zu dürfen, daß wir denn doch zu Frankreich ein wenig anders stehen. Preßorgane aller Parteien haben darauf hingewiesen, daß Deutschland in der Tat isoliert dasteht. Das ist durch den glänzenden Empfang Loubets in Italien bewiesen worden. Die Stimmung des italienischen Volkes steht mehr auf französischer als deutscher Seite. Ich persönlich habe den Eindruck, daß die Stimmung der großen ausländischen Nationen gegen Deutschland wächst. Das zeigt uns auch der Umstand, daß das Denkmal Friedrichs des Großen noch unausgepackt irgendwo in Amerika steht. Fragt man nach den Gründen, so bekommt man zur Antwort, daß Deutschland durch seine machtvolle Stellung auf dem Weltmarkt den Neid der anderen Völker erregt. Ich verkenne die Bedeutung Deutschlands in dieses Hinsicht nicht. Der Neid, nein, der Haß der anderen Völker ist aber rege geworden durch die militärischen Rüstungen Deutschlands zu Wasser und zu Lande, die ein Wettrennen aller Kulturnationen hervorgerufen haben. In weiten Kreisen aller Kulturnationen hat man allmählich dieses Wettrennen satt bekommen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Lasten sind unerschwinglich, selbst England, das reichste Volk Europas, ist solchen Lasten auf die Dauer nicht gewachsen. Dazu kommt, daß Deutschland auf geistigem Gebiet als Hort der Freiheit den anderen Ländern nicht mehr als Muster dienen kann. (Sehr richtig! links.) Im Gegenteil, wir stehen an der Spitze aller reaktionären Bestrebungen. (Sehr richtig! links.) Aus Italien ist die Meldung gekommen, daß bei dem Untergang des russischen Panzerschiffes „Petropawlowsk" ein Telegramm aus einer sizilischen Stadt nach Petersburg gegangen sei des Inhalts: „Rußlands Trauer ist auch Deutschlands Trauer." Ich bestreite, daß die Stimmung in diesem kaiserlichen Telegramm der Stimmung des deutschen Volkes entspricht. (Lebhafte Zustimmung links.) Meiner Auffassung nach weilen die Sympathien des deutschen Volkes mehr auf Seite der Japaner als der Russen. (Sehr richtig! links.) Gewiß, wir bedauern alle die schweren Menschenverluste, aber Sympathien für Rußland haben wir nicht. (Zuruf rechts. — Glocke des Präsidenten.)

Präsident Graf **Ballestrem**:

Ich bitte, den Redner nicht zu unterbrechen, das hält nur die Verhandlungen auf.

Abg. **Bebel** (fortfahrend):

Wir kommen zu unserer Stellungnahme auch durch die Rücksicht auf das russische Volk. Wir haben jetzt wieder ein Beispiel erlebt, auf welcher Kulturstufe Rußland steht. Ein Arzt namens Sabusow wird von dem Generalmajor Kawalow zu einem Glas Wein geladen. Dort überfallen ihn Kosaken und prügeln ihn durch. Ich dächte, wir Alle hätten das lebhafteste Interesse daran, zu wünschen, daß endlich einmal die Sonne moderner Kultur in die russischen Gefilde dringt. Wer weiß, was für Preußen Jena und Auerstädt genutzt hat! Denn diese Niederlagen haben Preußen groß gemacht. Wer sich vergegenwärtigt, was für Oesterreich 1866 und für Frankreich 1870 bedeutet hat, — der wird hoffen, daß auch Rußland durch seine Niederlagen endlich zu einem Kulturstaat wird. Der Reichskanzler meinte bei der ersten Etatslesung: Wir hätten in der Mandschurei keine Interessen. Was sagt der „Ehrbare Kaufmann" in unserer größten Handelsstadt Hamburg? „Deutschlands Handel ist vernichtet, wenn Rußland die Mandschurei behält." Ich glaube, man kann zu der Einsicht der Kaufleute Hamburgs größere Zuversicht in dieser Beziehung haben als zu dem Reichskanzler. Ich hoffe, daß Deutschland nicht wieder die Gelegenheit wie 1895 wahrnimmt, um mit den anderen Mächten Annexionspolitik zu treiben. Wenn Deutschland, wie Herr Graf Bülow meinte, im Osten nichts zu suchen hat, so hat es die Pflicht, größte Neutralität zu üben. Ich glaube, wenn Rußland unterliegt, können wir uns und auch den Westmächten nur gratulieren. Dann wird endlich die Furcht vor dem tönernen Koloß schwinden und damit das Verlangen nach immer neuen Rüstungen. So wird indirekt unser Finanzwesen eine Besserung erfahren. Mit Mühe und Not haben wir diesmal die Zuschußanleihe beseitigt. Der Vertreter für Sachsen-Weimar klagte neulich in wehmütigen Tönen über die Finanznot seines Staates. Er hätte zu den Beispielen, die er anführte, noch eines von weit größerer Bedeutung hinzufügen können. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß unsere Kulturaufgaben in geradezu erschreckendem Maße leiden durch unsere Kriegs- und Kolonialpolitik. Ich will dem Vertreter für Sachsen-Weimar sagen, wie dort die Kulturaufgaben leiden. Jena, eine unserer ältesten Universitäten und eine der hervorragendsten Städte deutschen Geisteslebens, könnte seit Jahren nicht mehr als Universität bestehen, wenn es nicht in hochherzigster Weise von dem optischen Institut des Herrn Zeiß unterstützt worden

wäre. 80,000 Mark bezahlt dieses Institut, das 1000 Arbeiter beschäftigt hat, jährlich zu dem Etat der Universität; davon allein 30,000 Mark zu Besoldungen der Professoren. Ohne diese Gabe des Privatinstituts bestände die Universität nicht mehr. Das sollte uns doch zu denken geben, daß die ersten Stätte deutscher Geisteskultur nicht mehr ihre notwendigsten Aufgaben erfüllen können. Sehr viele kleine deutsche Universitäten befinden sich in einer ähnlichen finanziellen Lage. Sagte doch vor kurzem der Finanzminister Rüger in der Ersten sächsischen Kammer: „Angesichts der Beschlüsse des Reichstages würden die Einzelstaaten gezwungen sein, in noch höherem Maße als bisher die Erfüllung von Kulturaufgaben einzuschränken. (Hört, hört! bei den Soz.) Wer außerhalb des Reiches von solchen Zuständen hört, was mag der vom deutschen Volke denken, das so stolz ist auf seine geistige Höhe! Aber auf anderen Gebieten können wir Geld hinauswerfen, so für unsere Kolonien. Als ich neulich sagte, der südwestafrikanische Aufstand wird uns 50 Millionen Mark kosten, erhoben sich hier etliche Oho! Heute zweifelt keiner daran, im Gegenteil, viele befürchten, daß er uns mehr kosten wird. Die Ausdehnung des Aufstandes, die Widerstandsfähigkeit der Hereros habe ich, haben andere, hat auch die Reichsverwaltung wohl unterschätzt, sonst wären wohl andere Maßnahmen getroffen worden. Jetzt müssen weit größere Aufwendungen gemacht werden, um erfolgreich zu bleiben. Generalleutnant v. Trotha ist plötzlich nach Südafrika beordert worden; urplötzlich! In dieser Plötzlichkeit zeigt sich, daß man glaubt, nur mit großen Mitteln zum Ziele kommen zu können. Wie man in der Wahl des Oberkommandierenden vom Obersten zum Generalleutnant aufstieg, wird man wohl auch eine entsprechende Truppenerhöhung vornehmen. Der Nachtragsetat kann recht schön werden. Ich will mein Urteil zurückhalten, aber eins muß ich schon jetzt sagen: Ich glaube, ein Mann, der Land und Leute kennt, wäre mehr als Höchstkommandierender am Platze gewesen als ein Mann, dem das Land fremd ist. Das Schicksal der Kolonne Glasenapp zeigt es uns ja, wohin diese Unvertrautheit führt. An die Schutztruppe werden außerordentliche Anforderungen gestellt, Wochen hindurch müssen die Truppen biwakieren, schließlich ist auch noch der Typhus in erschreckendem Umfange ausgebrochen. Man hat auch in Kolonialkreisen jetzt erkannt, daß der Aufstand kein Kinderspiel ist. Der gefallene Leutnant Reiß hat an seine Eltern geschrieben: Der Krieg ist der schwerste, den wir seit 1870 geführt haben. Um so mehr ist zu verurteilen, daß der Aufstand hervorgerufen ist durch das Verhalten unserer Landsleute gegenüber den Hereros. Der Missionär Meyer hat Ende März in einem Vortrage im Missionshause in Berlin ausgeführt, in Südwestafrika konnte jeder Weiße sein Haupt in den Schoß eines Hereros legen; der Herero lebte sparsam und zufrieden. (Zurufe rechts.) Auch mich doch auf Leute stützen, die Land und Leute kennen. Die Hereros pflegten ihren einzigen Reichtum, ihre Herden. Aus diesen Berichten läßt sich schließen, was alles passiert sein muß, um solchen Haß hervorzurufen. Eine zügellose Gewinnsucht einzelner und ganzer Erwerbsgenossenschaften, rigorose Schuldeintreiberei, Rechtlosigkeit gegenüber den Weißen, Selbsthilfe durch die Weißen, dazu körperliche Mißhandlungen. Hatte ein Weißer einen Streit mit einem Herero, so schoß er ihn einfach nieder, es war ja nur ein „rebellischer" Herero. Weiter: sittliche Verfehlungen Weißer gegen Herero-Frauen. Andere Völker haben andere Sitten, aber die Vergewaltigung der Frauen gehört nicht in den Attentokodex der Hereros. Innerhalb des Stammes herrscht Gemeinbesitz der Frauen, aber nicht mit Fremden Stämmen. Diese Vergewaltigungen sind durch zahlreiche Briefe erwiesen. Man hat afrikanische und europäische Sitten verwechselt, denn bei uns werden solche Vergewaltigungen auch getrieben, wenn sie natürlich auch nicht zu unseren Sitten gehören. Daher die scheußlichen Mißhandlungen und Verstümmlungen Weißer, die in die Hände der Hereros gefallen waren. Der Häuptling Samuel hat in einem Briefe — er ist durch die ganze deutsche Presse gegangen — die Hereros angewiesen, die Missionäre und Engländer zu schonen, aber den Deutschen sollte kein Pardon gegeben werden! Das besagt alles! Ich richte heute noch einmal die Frage an die Kolonialverwaltung, die ich bereits neulich gestellt habe. Sind Frauen und Kinder Weißer getötet worden und wieviel? Sind Frauen und Kinder Weißer geschont worden und wieviel? Sind Hereros-Frauen und Kinder gefangen oder in oder außerhalb Gefangenschaft und wieviel? Diese Frage stelle ich deshalb, weil mehrfach behauptet worden ist, alles was von Hereros in unsere Hände fällt, einerlei ob Männer, Frauen oder Kinder, werde niedergemacht. Weiter, sind Missionäre getötet worden und wieviel? Und endlich: Sind Hereros-Männer gefangen genommen worden und wieviel?

Aehnlich wie in Südafrika liegt es auch in anderen Kolonien. So hat das „Berliner Tageblatt" kürzlich einen Artikel gebracht, der die Zustände in unserer Kolonie Kamerun in furchtbaren Farben schildert. Der Artikel ist von einem durchaus sachtundigen Herrn geschrieben und zeigt, in welcher Art mit unserem Gelde dort gewirtschaftet wird. Ich habe mich gefreut, kürzlich von einem Herrn der Rechten zu hören, daß sie die Kolonialpolitik nicht mitgemacht hätten, wenn sie solche Folgen geahnt hätten. Ich sage Ihnen ganz offen: Wenn sich ein Käufer für unsere Kolonien finden würde (Zuruf: Ob sich einer findet! Heiterkeit) — ich meine, es findet sich keiner —, der uns unser Anlagekapital und unsere Aufwendungen herzlich zurückzahlt (Heiterkeit. Redner lacht mit) — umsonst wollen wir das Geld doch nicht hingegeben haben — wir sollten unsere ganzen Kolonien ruhig verkaufen. Wir machen ein prächtiges Geschäft und könnten uns gratulieren. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich bezweifele allerdings, daß sich jemand findet, der sie uns abkaufen will. Aber ich will hier doch einmal klar aussprechen, was ich nicht allein, sondern sehr viele Deutsche wünschen. Sie (rechts) werden ja die Kolonien nicht verkaufen wollen. Aber das ist ja auch richtig, denn es wird sie niemand kaufen wollen. (Heiterkeit.)

Ich komme zu einem merkwürdigen Vorgang, der sich im preußischen Landtag kürzlich abgespielt hat. Dort ist ein Gesetz vorgelegt, das den Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter in erhöhtem Maße bestrafen soll. In einer Zeit, wo unsere Grundbesitzer unsere ländlichen Arbeiter immer mehr zu Hörigen machen, ist solch ein Gesetz etwas Unerhörtes. Ein solches Gesetz kann überhaupt nur der Reichstag machen. Dieser Vorgang zeigt uns auch, wohin der Kurs des Grafen Bülow zielt. Jetzt sieht man, es wird ein Unterschied zwischen den Arbeitern gemacht. Es gibt Arbeiter erster Klasse und zweiter Klasse. Im schneidendsten Widerspruche steht die Vorlage zu den heiligen Versprechungen der Regierung und des Reichskanzlers, der im Namen des Kaisers erklärt: „Wir wollen unsere Sozialpolitik fortsetzen; wir wollen für die Arbeiter sorgen." Ich kann nur sagen: Rußland, Mecklenburg, Preußen — die drei ersten Kulturstaaten. Graf Bülow sagte: „Preußen in Deutschland voran!" Das ist eine Floskel, ein schönes Wort, weiter nichts! Wir marschieren nicht voran, wir marschieren hinterdrein. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichskanzler Graf **Bülow**:

Meine Herren, der Herr Abg. Bebel hat seine Rede eröffnet mit einem Ueberblick über die gegenwärtige internationale Weltlage. Ich werde ihm auf dieses Terrain nicht sehr weit folgen, muß aber doch einige Bemerkungen richtig stellen, die mir der Korrektur besonders bedürftig erscheinen. Der Herr Abg. Bebel hat ein Telegramm berührt, welches Seine Majestät der Kaiser aus Syrakus an Seine Majestät den Kaiser von Rußland gerichtet hat. Der Herr Abg. Bebel hat den Wortlaut dieses Telegrammes nicht richtig wiedergegeben. Aber allerdings hat Seine Majestät der Kaiser in seinem Telegramm an Seine Majestät den Kaiser von Rußland der warmen Teilnahme Ausdruck gegeben an dem schweren Unglücksfalle, bei welchem so viele brave Leute in der Erfüllung ihrer Pflicht in den Tod gegangen sind. Ich bin überzeugt, daß dieses Gefühl menschlicher Teilnahme nicht nur von der Mehrheit dieses hohen Hauses, sondern auch von der Mehrheit des ganzen Landes geteilt wird. (Sehr richtig! rechts.) Und ich kann bei dieser Gelegenheit nur meinem Bedauern Ausdruck geben über die Art und Weise, wie in einem Teil unserer Presse und namentlich in unseren Witzblättern neuerdings die Unglücksfälle eines uns benachbarten und befreundeten Landes zum Gegenstande gehässiger, hämischer, spöttischer Artikel und Zerrbilder gemacht werden. (Zustimmung rechts und in der Mitte und Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Wenn aber, meine Herren, der Herr Abg. Bebel schon in jener Anteilnahme Seiner Majestät des Kaisers an dem Unglück des „Petropawlowsk" eine Abweichung von der uns gegenüber dem ostasiatischen Kriege auferlegten Neutralität erblickt, wie kann er es dann verantworten, daß er wieder derartige Angriffe gegen unseren russischen Nachbarn gerichtet hat, daß er in so unverhüllter Weise gegen ihn zu Felde gezogen ist unter Zuhilfenahme historischer Analogien, daß er in unverblümten Tone gesagt hat, er wünsche eine Niederlage Rußlands. (Sehr wahr! rechts. Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Das ist eine Abweichung von jeder strikten und loyalen Neutralität, die wir gegenüber dem gegenwärtigen ostasiatischen Kriege nach beiden Seiten hin einnehmen, eine Abweichung und eine Verletzung der Neutralität, die ich als verantwortlicher Minister nicht mitmachen kann. (Beifall rechts.) Meine Herren! Der Herr Abg. Bebel hat sich dann auch über die Lage der Dinge in Südwestafrika verbreitet.

Er hat zunächst die militärischen Operationen kritisiert. Ich glaube, meine Herren, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge in Südwestafrika eine solche Kritik — ich will mich sehr schonend ausdrücken — mindestens nicht sehr zeitgemäß ist. Was soll denn jetzt mit solchen Erörterungen erreicht werden, wie sollen wir denn jetzt, wo wir garnicht in der Lage sind, die Beteiligten zu hören, zu einem richtigen Urteil gelangen. Wenn überhaupt auf Grund eines gesichterteren Materials, als es uns heute zur Verfügung steht, unseren Offizieren draußen ein Vorwurf gemacht werden kann, so wurde es doch höchstens der Vorwurf sein, daß sie ihre Person und ihr Leben zu rücksichtslos in die Schanze geschlagen haben. (Lebhafter Beifall.) Das ist ein schöner Vorwurf. Und ich muß sagen: Die Art und Weise, wie unsere Leute und Offiziere dort vorgegangen sind, der hohe Prozentsatz der gefallenen Offiziere ist die beste Widerlegung der generalisierenden Vorwürfe, die gerade in der letzten Zeit gegen unser Offizierkorps erhoben worden sind. Nun hat der Abg. Bebel auch gemeint, der Ausbruch des Aufstandes wäre zum Teil wenigstens zurückzuführen auf das Verhalten, auf Ausschreitungen, auf Brutalitäten unserer Landsleute drüben in Südwestafrika. Ich überlasse es dem Herrn Kolonialdirektor, die einzelnen Fragen, welche Herr Bebel an die Kolonialverwaltung gestellt hat, zu beantworten. Ich möchte meinerseits doch das Nächstehende sagen: Gewiß sind unsere Landsleute drüben auch Menschen von Fleisch und Blut, und wie andere Kolonialvölker, so haben auch wir die traurige Erfahrung machen müssen, daß Leute, die sich zu Ausschreitungen hinreißen ließen. Aber solche betrübenden Einzelfälle bilden doch, Gott sei Dank, eine verschwindende Ausnahme gegenüber der großen Anzahl unserer Landsleute, die dort in Selbstzucht ihre harte Arbeit verrichten. Das halte ich für meine Pflicht, gerade jetzt gegenüber unseren so schwer betroffenen Landsleuten in Südwestafrika von dieser Stelle aus zu erklären. Das erkläre ich auch gegenüber einzelnen Angriffen, die von Seiten der Missionäre gegen unsere Landsleute drüben erhoben sind, und ich kann nur bei aller Hochachtung für die Missionäre meinem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß sie diesen Augenblick, wo soviele Deutsche das Opfer roher Barbarei geworden sind, gewählt haben, um ihre Angriffe zu erheben. Ich kann nur sagen, in denen uns drüben aufgedrängten Kampf ist der Platz der Missionäre an der Seite ihrer Landsleute. Ich kann ihnen weder das Recht der Neutralität zwischen Deutschen und Hereros zuerkennen noch das Amt eines Angreifers oder eines Richters. Dann hat Herr Bebel weiter berührt die Truppensendungen nach Südwestafrika. Darüber, meine Herren, möchte ich im allgemeinen das Nächstehende sagen. Man hat gemeint, daß wir von vornherein mehr Truppen hätten nach Südwestafrika schicken sollen. Es ist auch gesagt worden, daß die Truppensendungen hätten rascher vor sich gehen sollen. Demgegenüber betone ich, daß ich von dem ersten Tage an, wo die erste Nachricht eintraf über den Aufstand in Südwestafrika, sowohl der Kolonialverwaltung wie dem Herrn Gouverneur von Südwestafrika keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß ich die Verantwortung übernehme für alle Truppensendungen nach Südwestafrika, die aus militärischen Gründen irgendwie notwendig erschienen und aus militärischen Gründen erforderlich würden, daß ich die dadurch entstehenden Kosten vor diesem hohen Hause vertreten würde. Sparsamkeit ist, wo es sich um die Rettung soviele bedrängten Landsleute, wo es sich um das Ansehen unserer Fahne, um den militärischen Erfolg handelt, wäre in meinen Augen im höchsten Grade unangebracht. Wäre in meinen Augen geradezu ein Verbrechen. Es sind dann auch genau soviele Truppen mit der äußersten Beschleunigung nach Südwestafrika geschickt worden, wie von militärischer Seite für notwendig erklärt wurden, wie von militärischer Seite verlangt wurden. An diesem Standpunkt werden wir auch weiter festhalten, und für diesen Standpunkt hoffen wir auch die Zustimmung des hohen Hauses zu erlangen. Was die Entsendung des Generalleutnants v. Trotha betrifft, so ist der Sachverhalt ein sehr einfacher. Die Leitung der Operationen war zunächst dem Gouverneur von Südwestafrika, dem Obersten Leutwein überlassen, welcher dank langjähriger Erfahrung Land und Leute in Südwestafrika am besten kennt. Als sich herausstellte, daß nach dem Urteil des Gouverneurs, des Obersten Leutwein selbst, größere, stärkere Truppensendungen notwendig wurden, ergab sich eine doppelte Schwierigkeit: einmal die Notwendigkeit, daß die größere Truppenzahl mit einer größeren Anzahl Stabsoffiziere als Kommandeure einen General erfordert, und dann die Erwägung, daß der Leiter der militärischen Operationen schon aus territorialen Rücksichten nicht länger der Gouverneur der Provinz sein konnte, und der Leiter der militärischen Operationen, der gezwungen ist, in den dortigen unwegsamen Gegenden, in den Grenzgebieten zu operieren, kann nicht gleichzeitig in Windhuk sitzen.

Auf das, was der Herr Abg. Bebel ausgeführt hat über das Gesetz, das das preußische Staatsministerium im preußischen Landtage eingebracht hat über die Erschwerung des Vertragsbruches landwirtschaftlicher Arbeiter, gehe ich nicht ein. (Lachen und Zurufe bei den Sozialdemokraten: Na natürlich! Die alte Druckergerei!) Ich lehne es ab, mich hier auszusprechen über die Motive, welche die preußische Staatsregierung bei ihrem Vorgehen leiteten. (Erneutes Lachen bei den Sozialdemokraten.) Darüber mich auszusprechen, ist der Ort der preußische Landtag. (Lachen und Lärm bei den Sozialdemokraten. Zurufe: Wo Sie ganz unter sich sind! Reichstagsschen!) Anhaltende Unruhe. Vizepräsident Graf Stolberg erhebt sich und legt die Hand an die Glocke. Der Lärm legt sich aber von selbst. Da der Reichskanzler, die Zwischenrufe nicht beachtend, in seinen Ausführungen fortfährt.) Endlich hat der Herr Abg. Bebel gemeint, daß in der Welt so viel Antipathie, so außerordentlich viel Neid und Haß gegen uns vorhanden wären. Ich bestreite, daß diese Antipathie in so hohem Grade vorhanden ist, wie Herr Bebel behauptet. Wenn das aber wirklich zutrifft, so würde das nur ein Grund mehr sein, unsere Rüstungen so zu halten, daß wir allen Eventualitäten der Zukunft mit Ruhe entgegensehen können. Denn ein Mittel, unberechtigten Haß und Neid — und der Haß und Neid gegen uns sind unberechtigt, denn wir haben seit 33 Jahren eine konsequent friedliche Politik gemacht (Lachen bei den Sozialdemokraten) — ich sage: ein Mittel, Haß und Neid zu entwaffnen, anders, als indem man sein Schwert scharf erhält, ist bis jetzt nicht gefunden worden. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen. Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Kolonialdirektor Dr. **Stübel**:

Auf die bereits früher gestellten Anfragen des Abg. Bebel, die er auch heute wiederholt hat, hat der Gouverneur Oberst Leutwein telegraphisch folgende Antwort erteilt: „Ein Befehl, keine Gefangenen aufzubringen, ist nirgends gegeben (hört, hört!); auf Frauen und Kinder wird nicht geschossen (hört, hört!); einige Frauen und Kinder gefangen und nach Verabfolgung von Kost unbelästigt freigelassen; im Gefecht unverwundete Männer bis jetzt nicht gefangen, Verwundete schießen im Buschwerk bis zur Unschädlichmachung weiter, oder werden von Stammesgenossen mitgeschleppt; sonstige Gefangene vor Kriegsgericht gestellt; genaue Zahlenangaben nicht möglich; kein Fall von Vergewaltigung von Hererofrauen früher oder jetzt; die Hereros früher auch gegen weiße Frauen grausam, jetzt nicht mehr, wohl aber bei gemeinsamem Kriegszug 1896 Hererofrauen auch von uns geschont; drei weiße Frauen getötet, einige verwundet oder mißhandelt; kleine Kinder oder Missionäre geschont; weit Kriegszug nur gegen Deutsche, schonen Hereros Ausländer aus Politik." Zu diesem Telegramm ist heute Morgen noch folgendes Telegramm eingegangen: „Gerechtigkeit geboten, früherem Telegramm hinzuzufügen, daß Rettung weißer Frauen durch einzelne Christen erfolgt ist." Wenn der Gouverneur uns hier mitteilte, daß von Vergewaltigungen von Hererofrauen weder früher noch jetzt etwas im Schutzgebiete bekannt ist, so haben wir dieser Versicherung wohl Glauben zu schenken, und ich meine, daß es sich, wenn der Herr Abg. Bebel auf Zustände zu sprechen gekommen ist, gegen die Einwendungen vielleicht vom moralischen Standpunkte gemacht werden können, jedenfalls nicht um Vergewaltigungen von Frauen handelt, sondern um Verhältnisse zwischen Weißen und eingeborenen Frauen, wie sie in keinem Koloniallande überhaupt nicht existieren. (Unruhe und Bewegung. — Der Kolonialdirektor macht eine größere Pause.) Ueber die Behauptung, Frauen seien mißhandelt worden, ist eine besondere telegraphische Korrespondenz mit dem Gouverneur Leutwein geführt worden, deren Inhalt ich dem Abg. Bebel und denjenigen Herren Abgeordneten, die sich für diese Einzelheiten interessieren, ebenfalls zur Verfügung stelle. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Lesen Sie sie doch vor. — Kurze Pause.) Ich komme auf einige Feststellungen zurück, die der Herr Abg. Bebel seinen Fragen in seiner Rede vom 19. März angeschlossen hat. Der Herr Abg. Bebel hat damals gesagt, er stelle fest, daß jetzt ein furchtbarer, unaussöhnlicher Haß gegen alles Deutsche in den Schutzgebieten besteht. Meine Herren, diese Feststellungen sind mit den Tatsachen doch nicht im Einklang. Ich möchte zu ihrer Widerlegung mich auf Aeußerungen von Missionären beziehen, gegen deren Vertrauenswürdigkeit der Herr Abg. Bebel vielleicht am wenigsten Einspruch erheben wird. Es liegt mir hier die Aussage eines Missionärs vor, in der es folgendermaßen heißt — es handelt sich um eine protokollarische Aussage des Missionärs Kullmann —: Ich habe bestimmt den Eindruck, daß die große Menge der Hereros friedlicher Gesinnung ist. Ich habe immer von verschiedenen Seiten, auch von Seiten der Kapitäne, gehört, wie sie untereinander fragten, wie der Krieg eigentlich entstanden ist, und wie andere darauf sagten, sie hätten sich auch schon oft gefragt, sie wüßte es auch nicht. Und in derselben Aussage heißt es einige Seiten später, es hätten sich Leute dahin hören lassen, für sie sei es nicht günstig, wenn die Hereros den Sieg davontrügen, denn unter der deutschen Herrschaft hätten sie sich Vieh halten können. Wenn aber die Hereros wieder die Herren wären, sei es nicht mehr möglich, weil alles Vieh nach ihrer Sitte den Großleuten gehöre. Das sind Aeußerungen des Missionärs, die ganz bestimmt nicht dahin gehen, daß durch das ganze Hererovolk ein unaussöhnlicher Haß gegen das deutsche Volk und die deutsche Herrschaft geht. Wenn der Abg. Bebel weiter am 19. März behauptet hat, daß die Hereros die Angehörigen anderer Nationen offenbar schonten, und daß jetzt schon festgestellt sei, daß in einer Anzahl von Fällen Frauen und Kinder der Deutschen von den Hereros geschont worden seien, so möchte ich hierauf anführen: es kann zugegeben werden, daß sich in den Hereros eine eigentümliche Beherrschung der Denkweise des Wilden und des Kulturmenschen gezeigt hat. (Bewegung.) Die gelegentliche Schonung deutscher Frauen, die Schonung der Missionäre, Engländer und Buren hat deutlich den Einfluß der Kultur auf die Wilden erkennen lassen. Wenn die Schonung der Engländer sicher einen egoistischen und politischen Hintergrund hat, so ist die Schonung der Missionäre zweifellos auf die besseren Regungen des Menschenherzens zurückzuführen. Aber das scheint mir doch zu weit zu gehen, wenn man in Anbetracht dieser Momente bei der Mordlust gegen Deutsche auf mildernde Umstände plädieren wollte. Nein, meine Herren, dem nichts als Wilden will ich seine Mordlust gegen jedermann zu gute halten. Wir erkennen ihm gegenüber alles an, was jenseits seines Strebens liegt. (Sehr wahr! recht.) Aber dem Herero, der durch seine langjährigen Beziehungen zur Kultur der Weißen, der durch seinen Kontakt mit den christlichen Missionen sehr wohl zwischen gut und böse unterscheiden kann, der heute mit teuflischer Wut über die Deutschen herfällt, während er die Engländer verschont, wird kein mildernder Umstand zugebilligt werden können, es ist im Gegenteil eine gewaltige Verschärfung für die Beurteilung der unbedingt verwerflichkeit seiner Handlungsweise. Die Mission steht selbst nicht an, öffentlich zu erklären, daß hier nur exemplarische Sühne am Platze sei. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: So, so!) Ich möchte in dieser Verbindung auf eine weitere Aeußerung von Missionären über die Ursachen des Aufstandes eingehen. Ein der Herermission angehörender Missionär hat sich in einem Brief folgendermaßen geäußert: Ich bin öfter von Offizieren und anderen höher gestellten Beamten gefragt worden, was ich für die Ursache des Aufstandes halte. Ich habe geantwortet, zunächst die Mißstimmung, der allgemeine Haß gegen das Hereinkommen und die Besitzergreifung des Landes durch die Deutschen, dann aber auch die vielfach ungerechte Behandlung, die sich namentlich die Händler gegen die Eingeborenen zu Schulden kommen ließen. Nun aber fährt er fort: Wer die Verhältnisse genau kennt und unparteiisch urteilen will, muß zugestehen, daß auf beiden Seiten gefehlt wurde; die Hereroleute wurden bedrückt, aber vielfach sind sie selbst schuld; ihre Lage war noch keineswegs verzweifelt. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Niemand konnte sie zwingen, ihr Land zu verkaufen. (Erneutes Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wir Missionäre haben siegenugermahnt und gewarnt und sind ihnen mit dem besten Beispiel vorangegangen, aber wir predigten tauben Ohren. Haß, Krankheit und Unzufriedenheit, die den Hereros eigen sind, haben das Verderben heraufbeschworen. (Zurufe bei den Sozialdemokraten.) In Verbindung hiermit gestatte ich mir, noch aus einem weiteren Missionsberichte etwas vorzulesen, und zwar handelt es sich um den Inspektor der Rheinischen Mission, der sich über die schlechte Behandlung, die angeblich und in Wirklichkeit den Hereros von den Weißen zugefügt worden, folgendermaßen äußert: „Es ist nicht zu bestreiten, daß die Eingeborenen roh behandelt worden sind, sogar von einfachen deutschen Arbeitern. Dagegen schien es mir, daß wenigstens unter den Beamten das Bestreben herrschte, die Eingeborenen gerecht zu behandeln (Zurufe bei den Sozialdemokraten) und sie gegen Vergewaltigungen zu schützen. (Erneute Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Daß der Krieg in den Grenzen einer civilisierten Kriegsführung bleibt, dafür ist bisher jedenfalls der Oberst Leutwein unbedingte Bürgschaft gewesen. Wir haben garnicht daran zu zweifeln, daß in dieser Beziehung der General von Trotha in den Fußstapfen des Obersten Leutwein wandeln wird. Im übrigen geben die Soldatenbriefe kein objektives Bild, selbst wenn sie ohne Absicht von Fälschungen geschrieben sind; das ist doch durch reichliche Erfahrungen bewiesen und ist auch natürlich. Im vorliegenden Falle kommt noch die ungeheure Erbitterung hinzu und die Greuel, die seitens der Hereros gegenüber unseren Landsleuten verübt worden sind. Gerade der Umstand, daß Missionäre geschont worden sind und die Rachesatte auf Deutsche beschränkt blieben, kann doch gewiß keine Milderung in der Stimmung der deutschen Soldaten erzeugt haben. Wie kann unter diesen Umständen bei unseren Landsleuten eine Neigung zur Schonung des Feindes im Gefecht vorhanden sein? Und nur um das Gefecht handelt es sich. Das schließt nicht aus, daß seitens der Verwaltung mit allen Mitteln darauf hingewirkt worden ist, daß der Krieg ohne jede unnütze Grausamkeit in den Formen civilisierter Kriegsführung vor sich geht. In dieser Richtung möchte ich mitteilen ein Telegramm, das an den Obersten Leutwein vom 28. März seitens des Reichskanzlers ergangen ist. Darin heißt es, daß die in der Presse mitgeteilten Briefe den Reichskanzler veranlaßten, den Obersten Leutwein darauf hinzuweisen, Verstößen gegen die Humanität, Mißhandlungen von Frauen und Kindern auf jeden Fall entgegenzutreten und entsprechende Anweisungen zu erlassen. Was Bebel über Kamerun mitgeteilt hat, entbehrt zu sehr der genauen tatsächlichen Begründung, als daß ich hier darauf antworten könnte. Es mag ja vorgekommen sein, daß Straßen und Brücken nicht in dem Zustande waren, wie es sich gehörte. Mir ist es indessen nicht bekannt. Vermutlich war es der Fall aus Sparsamkeitsrücksichten, weil die betreffenden Fonds keine Mittel für die Unterhaltung von Straßen und Brücken vorsahen. Daß aber ähnliche

Ereignisse, wie in Deutsch-Südwestafrika solche vorgekommen sind, in Kamerun möglich wären, muß ich nach meiner Kenntnis der Verhältnisse von Land und Leuten durchaus bestreiten. Es existieren in Kamerun keine Völkerschaften von der Größe und Stärke der Hereros. Es kann auch in Kamerun gar keine Rede davon sein, daß Hinterladergewehre sich in dem Besitz der dortigen Völkerschaften finden. Der Handel an der Westküste von Afrika beschränkt sich den Verträgen entsprechend auf den Verkauf von Feuersteingewehren. Wenn wir es beklagten, daß jüngst bei einem Aufstande in Kamerun neben einem Bezirksamtmann mehrere weiße Angestellte der Nordwestkamerungesellschaft getötet worden sind, so ist doch der Aufstand, um den es sich handelte, bereits niedergeworfen, und es besteht nicht die geringste Gefahr, daß weitere Folgen daraus für das Schutzgebiet erwachsen können. Wenn der Herr Abg. Bebel schließlich gemeint hat, daß wir, wenn wir unsere Kolonien zum Kaufe anbieten würden, keinen Käufer finden, so möchte ich das unter allen Umständen als eine Behauptung hinstellen, für die es an jedem Beweise fehlt. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Als wir unsere Kolonien erwarben, hat es keineswegs an solchen Nachkarn gefehlt, die uns unser Vorgehen in jeder Weise schwer machten, und die unter allen Umständen verhindern wollten, daß wir Kolonialpolitik trieben. Wenn der Herr Abg. Bebel meint, daß das deutsche Volk bereit sein würde, seine Kolonien aufzugeben gegen den Ersatz dessen, was dort an Geld und Gut investiert ist, so glaube ich, daß der Herr Bebel sich irrt. Ich meine, die weitesten Kreise des deutschen Volkes würden im höchsten Maße entrüstet sein, wenn in irgend einer Weise seitens der Kolonialverwaltung ähnliche Ideen auch nur als möglich hingestellt werden könnten.

Abg. **Gamp** (Rp.):

Ich hatte gehofft, die Etatsrede hätte Herrn Bebel und seinen Freunden genügend Gelegenheit gegeben, ihr Redebedürfnis zu befriedigen. Ich will Herrn Bebel nur wenig antworten. Ueber den Konkraktbruch ist Herr Bebel anscheinend falsch unterrichtet. Das preußische Gesetz richtet sich nicht gegen die Arbeiter, sondern gegen die Arbeitgeber und die gewissenlosen Vermittler. — Wir wissen, daß Herr Bebel stets mit seinen Sympathien auf der Seite der Gegner Deutschlands steht. Zu bedauern ist nur, daß sich Herr Bebel bei seinen Angriffen auf einen Missionär stützen konnte. Herr Bebel meinte, unter den Heer- und Marinelasten litten die Kulturaufgaben. Ich glaube, für Preußen gilt dies nicht; denn die große wasserwirtschaftliche Vorlage, von der viele behaupten, das Geld für sie werde zum Fenster hinausgeworfen, zeigt doch, was Preußen für Kulturaufgaben ausgeben will. Ich habe mich eigentlich nicht zum Wort gemeldet, um eine große Rede zu halten, sondern nur um einiges richtig zu stellen. Zunächst möchte ich dem württembergischen Bevollmächtigten Herrn v. Schicker erklären, daß ich über die Zustände im Gefängnis zu Rottenburg falsch unterrichtet war. Das Handwerk wird durch die Gefängnisarbeit in keiner Weise geschädigt. Welch ein Ton heute in den kleinen sozialdemokratischen Blättern angeschlagen wird, ersieht man aus den Versammlungsreden ihrer Führer. Ein ehrenwerter Anwalt sagte: Wir könnten mit den Sozialdemokraten weiter verhandeln, wenn ihre 18jährigen Burschen die Bürger auch auf dem Trottoir gehen ließen. Diese wenigen Worte, die ich hier im Reichstage gelegentlich erwähnte, haben den Sozialdemokraten Veranlassung gegeben, eine Protestversammlung abzuhalten, in der der Anwalt ein ehrloser, gemeiner, niederträchtiger Mensch genannt wurde. Nach dem Dresdener Parteitag, wo sich die Führer der Sozialdemokraten mit Schmutz beworfen haben, ist solcher Ton ja nichts Neues. Aber ich glaube, Herr Bebel sollte doch etwas für die Besserung des Tones sorgen. Das Dritte, was ich sagen muß, richtet sich gegen Herrn v. Gerlach. Herr v. Gerlach meinte unter Benennung eines Gutes im Kreise Wohlau: es würden dort Hungerlöhne gezahlt. Ich habe nun von dem Besitzer die Mitteilung erhalten, daß die Angriffe des Abg. v. Gerlach unberechtigt sind, daß die Arbeiter dort vielmehr gut gelohnt sind. Herr v. Gerlach ist, als er als Redakteur der Welt am Montag dieselben Angriffe erhob, mit 25 Mark Geldstrafe belegt worden. Ich glaube, Herr v. Gerlach täte besser, wenn er sich um die Löhne der Arbeiter auf den ihm bekannten Gütern in Schlesien, zu deren Besitzern er ja in sehr naher Beziehung steht, kümmert.«

Abg. **v. Gerlach** (fr. Vg.):

Ich kann meine Angriffe nur aufrecht erhalten. Es ist richtig, daß ich mit 25 Mark bestraft bin wegen Beleidigung. Ich glaube, die Strafe zeigt bereits, daß ich den Wahrheitsbeweis in vollem Umfange geführt habe und nur wegen formaler Beleidigung bestraft bin.

Abg. **Stadthagen** (soz., mit allgemeinem Oho empfangen) wendet sich gegen den Abg. Gamp. Der Fall in Harburg liege ganz anders. Der dortige Schutzverband zur Erhaltung der bestehenden Gesellschaftsordnung habe die Arbeiter öffentlich gröblichst beleidigt, wie gerichtlich festgestellt sei. Gegen diese Beleidigungen haben sich die Arbeiter gewehrt und daß die Resolution etwas kräftig ausgefallen sei, daran sind die Herren selbst schuld. Das Kontraktbruchgesetz gehört vor den Reichstag und nicht vor den preußischen Landtag. Hier liegt ein Einbruch in die Reichsgesetzgebung vor. Selbst Bismarck und Miquel haben erklärt, daß die Materie der Kompetenz des Reichs unterstehe. Warum will man in Preußen gerade den Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter bestrafen? Die Herren, die im Landtage die Mehrheit haben, finden an der Börse den Kontraktbruch durchaus gerechtfertigt. Ist der Reichskanzler bereit, den preußischen Ministerpräsidenten auf das Ungesetzliche seines Vorgehens hinzuweisen?

Abg. **Dr. Arendt** (Rp.):

Es ist doch hart für den Reichstag, daß er durch eine solche Rede des Herrn Stadthagen dafür gestraft wird, daß kein Sozialdemokrat im preußischen Landtage sitzt. Wir haben das Lied von den „Armsten der Armen" weiß Gott oft genug vom Vorredner anstimmen hören. Erst Sonnabend noch. Es liegt für diese ewigen Wiederholungen kein Bedürfnis vor. Ohnehin kommen wir mit unseren Arbeiten nicht vorwärts. Kehren wir also zum Etat selbst zurück. Herr Bebel hat sich wieder einmal zum Anwalt der Hereros aufgeworfen. Auch über die Ursachen des Aufstandes ist er sich ganz im Klaren. „Schuld der Deutschen!" Natürlich. Aber wie kommt es, daß die Schwarzen sich auch gegen die Portugiesen und die Engländer erheben? Wir haben hier die Nachwirkung der leidigen Bewaffnung der Schwarzen gegen die Buren, die die Engländer auf dem Gewissen haben. Woher kennt denn Herr Bebel die Verhältnisse in Afrika? Aus etwelchen Briefen von Leuten, die frisch herübergekommen sind, also noch gar nicht orientiert sind. Herr Bebel glaubt alles, was ihm in den Kram paßt. Da will ich ihm mitteilen, daß in einem Soldatenbrief auch geschrieben wird: Die Hereros können sechs Schüsse in den Leib bekommen, sie laufen trotzdem ruhig weiter und verstopfen die Wunden mit Holz. Glaubt Herr Bebel das auch? (Heiterkeit.) Herr Bebel ist hier als Hannibal Fischer II. aufgetreten; er wollte die deutschen Kolonien samt und sonders verkaufen. Er zweifelte allerdings daran, daß sich Käufer finden. Nun, England würde sie wohl gern kaufen. Soll aber Deutschland ewig nur den Kulturdünger für andere Nationen abgeben? Wäre die Sozialdemokratie eine wirkliche Arbeiterpartei, so wäre sie auch eine Kolonialpartei. Die ganze Weltauffassung des Herrn Bebel, die er für eminent modern hält, ist eminent rückständig und philisterhaft. Der Reichskanzler hat mit Recht angeführt, daß gerade die jetzige Weltlage es erfordert, daß wir unsere Waffen scharf halten. Wir müssen uns davor hüten, bei der Wahl „Hammer oder Amboß?" uns zum Ambos machen zu lassen. Die philisterhafte Politik des Herrn Bebel werden wir hoffentlich nicht acceptieren. Alle großen Staaten, England, Frankreich, Amerika, streben nach einer Erweiterung ihrer Machtsphäre. Und wir sollten unsere Kolonien verkaufen, unsere Flotte verkleinern? Die Pfennigfuchserei hat sich auf die Dauer immer noch als die kostspieligste Politik erwiesen. Wir müssen dafür sorgen, daß wir nicht ins Hintertreffen kommen, und gerade auch mit unserer Flotte. Diese Opfer wird das deutsche Volk mit Freuden tragen. Wenn die anderen Völker uns mit Neid und Mißgunst betrachten, nun, zur Liebe können wir sie nicht zwingen; aber in Achtung vor unserer Macht wollen wir sie erhalten. Auf die blutige Herero-Rede des Herrn Bebel werden die Wähler im Frankfurt-Lebus hoffentlich dieselbe Antwort geben, die die Wähler in Sachsen-Altenburg auf seine neuliche Rede gegeben haben. Sie wird also dazu beitragen, daß wir auch den dritten Genossen des Herrn Bebel hier dauernd im Reichstage vermissen werden. (Lebhafter Beifall rechts; Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Hauptbesprechung.

Abg. Graf **Stolberg** (kons.)

bemerkt persönlich: Der Abg. Bebel hat gemeint, aus unserer Haltung zu den Bahnvorlagen könne gefolgert werden, wir wären nie in die Kolonialpolitik eingetreten, wenn wir diese Folgen vorausgesehen hätten. Herr Bebel ist falsch unterrichtet. Der beste Beweis für die Richtigkeit unserer Kolonialpolitik ist doch, daß heute auch die Sozialdemokraten es nicht wagen werden, einen Antrag zu stellen, daß wir unsere Kolonien aufgeben.

Es folgt die Beratung der einzelnen Etats.

Beim Etat des Reichskanzlers bemerkt

Abg. Dr. **Semler** (natl.):

Ich möchte hier den Fall der Ausweisung eines deutschen Staatsangehörigen aus Rußland und Sibirien zur Sprache bringen. Dieser deutsche Staatsangehörige mit Namen Steingruber war seit fünf Jahren in Tomsk in Sibirien als Vertreter einer Reihe von deutschen Firmen etabliert. Er hat dort Maschinen und dergleichen Artikel vertrieben. Er ist ein bescheidener Mann, von angemessenem Auftreten, ausgestattet mit den besten Referenzen, die ihm auch nachrühmen, daß er überdies ein kluger Mann sein soll. Am 22. Februar russischen Stils, also am 7. März hat Steingruber in einem Speisewagen der sibirischen Bahn gesessen und ein Mahl eingenommen. Hinterdrein kam eine Reihe von Offizieren in den Wagen hinein. Steingruber ist, wie es in Deutschland Sitte ist, still und bescheiden auf seinem Platze verharrt, dann ist der Zugführer gekommen, hat Steingruber in sein Coupé genommen und ihn darauf aufmerksam gemacht, daß er einen russischen Großfürsten nicht gegrüßt hat. Er hat den Großfürsten nicht gekannt, sondern nur gesehen, daß Offiziere sich gegrüßt haben. Das hat er auch dem Zugführer gesagt, wie es scheint, ohne Erfolg. Hinterher soll der Zugführer seinerseits ein Protokoll aufgenommen haben, welches aber der Betreffende nicht unterzeichnet hat. Steingruber wurde zunächst fistiert, auf Veranlassung des deutschen Konsuls kurze Zeit freigegeben, dann wieder fistiert und hat dann dort 4 Wochen bleiben müssen. Dann hat er vom Gouverneur die Ausweisung erhalten. Er mußte Sibirien innerhalb dreimal 24 Stunden, Rußland binnen 14 Tagen verlassen. Er hat dem auch sofort Folge gegeben und sein Geschäft und gesamtes Vermögen dort gekassen. Er hat sich dann an die deutsche Botschaft in Petersburg gewandt und ist von dieser in dankenswerter Weise unterstützt worden; das will ich gern hier aussprechen. Und er hat auch Entgegenkommen bei der russischen Behörde gefunden. Die Ausweisung aus Rußland ist alsbald rektifiziert worden. Nach Rußland kann er zurückkehren. Aber dort hat er nichts zu suchen, sein Geschäft liegt in Sibirien, und diese Ausweisung ist bisher nicht zurückgenommen. (Hört, hört! links.) Auf wiederholte Vorstellungen hin hat er dann erfahren, daß nachträglich noch allerhand Bedenken gegen ihn geltend gemacht worden seien. So soll er angeblich bei einem Hoch auf den Zaren sich nicht miterhoben haben. Das wäre natürlich überaus unpassend gewesen. Aber ich bezweifle nicht, daß, wenn das wahr gewesen wäre, schon damals die Ausweisung erfolgt wäre. Der Mann ist für sein Leben schwer geschädigt, und ich bitte den Herrn Reichskanzler, dem Falle seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Fall hat Beunruhigung hervorgerufen, und ich wäre dankbar, wenn wir eine beruhigende Erklärung vom Regierungstische bekommen könnten.

Staatssekretär Dr. Freiherr **v. Richthofen:**

Der Herr Abg. Dr. Semler hat bereits betont, daß wir die Angelegenheit des Herrn Steingrube aufs angelegentlichste geführt haben. Der erweiterte Auftrag, der dahin geht, den Ausweisungsbefehl, der für ihn noch für Sibirien besteht, zurückzunehmen, ist von uns mit lebhafter Befürwortung nach Petersburg weitergegeben worden. Ich hoffe, daß es unseren Bemühungen gelingen wird, die Zurücknahme der Ausweisung zu erlangen und den russischen Behörden die Ueberzeugung beizubringen, daß die Charakteristik, welche Herr Dr. Semler eben von den Ausgewiesenen gegeben hat, nach allen Richtungen zutreffend ist. Wir werden nach Möglichkeit für die Angelegenheit eintreten.

Geheimrat **Hallen**

kommt auf die Ausführungen des Abg. Gröber wegen der Ausweisung französischer Ordensschwestern aus dem Elsaß zurück und sucht das Verhalten der elsaß-lothringischen Behörden in dieser Angelegenheit zu rechtfertigen.

Abg. **Gröber** (Ctr.)

bleibt bei seiner Darstellung. Sie sei seinerzeit unwidersprochen durch die Presse gegangen. Wäre wirklich nichts daran, so hätte man sie früher dementieren können.

Nach einer weiteren Auseinandersetzung zwischen dem Geheimrat **Hallen** und dem Abg. **Gröber** wird der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei bewilligt.

Es folgt der Etat des Auswärtigen Amtes.

Abg. Dr. **Müller**-Sagan (fr. Vp.):

Am 19. April d. J. führte der Staatssekretär Freiherr v. Richthofen auf meine Anregung aus, daß die deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens in Rußland nicht anders behandelt werden als die Israeliten Englands und Amerikas. Mir sind nun von zuverlässiger Seite Mitteilungen zugegangen, die darauf hinausgehen, daß den amerikanischen und englischen Juden die russische Regierung sich in erheblicherem Grade entgegenkommender zeigt als den deutschen Juden. Bei dem Wohlwollen, das der Staatssekretär für diese Angelegenheit gezeigt hat, darf ich hoffen, daß er diese Sache noch einmal wohlwollend prüfen wird.

Staatssekretär Freiherr **v. Richthofen:**

Uns ist in keiner Weise bekannt, daß eine Differenzierung zwischen englischen, amerikanischen Juden einerseits und deutschen Juden andererseits besteht. Ich werde aber dem Vorredner sehr dankbar sein, wenn er mir privatim die Einzelheiten mitteilen will, damit sich eine Handhabe finden läßt, um einen besseren Zustand herbeizuführen.

Abg. **Eickhoff** (fr. Vp.)

ist sehr schwer verständlich, da er der Tribüne den Rücken zudreht. Er scheint die Errichtung eines Reichsschulamtes zur Beaufsichtigung der deutschen Schulen im Auslande zu wünschen. Freilich sei das eine cura posterior. Doch müsse zweifellos etwas mehr für die Auslandsschulen geschehen. Mit einem Reichsaufsichtsamt allein sei es nicht getan. Man müsse auch für geeignete Lehrkräfte sorgen. Das Beste wäre, wenn man Lehrer aus deutschen Schulen offiziell beurlaubte und an solche Auslandsschulen versetzte. Das würde jenen Schulen zu gute kommen, und auch diesen deutschen Lehrern, die im Ausland ihren Horizont erweitern könnten. Natürlich müsse diesen Lehrern die Amtszeit im Auslande voll, eventuell sogar noch mehr angerechnet werden.

Staatssekretär Freiherr **v. Richthofen**

erwidert, er werde die vom Vorredner behandelten Fragen, soweit sie sein Ressort betreffen, in Erwägung ziehen.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.)

stimmt dem Abg. Eickhoff in allem, was er über die Wichtigkeit der deutschen Auslandsschulen gesagt hat, zu. In dem, was dafür geschehe, stehe Deutschland hinter anderen Kulturnationen noch weit zurück.

Der Etat des Auswärtigen Amtes wird ohne weitere Debatte bewilligt.

Schluß in der Morgen-Ausgabe.)

Herrenhaus.

11. Sitzung vom 9. Mai, 2 Uhr.

Am Ministertisch: v. Podbielski.

Das Haus ist schwach besetzt.

Präsident Fürst **Knyphausen** teilt mit, daß er dem Kronprinzen zu seinem Geburtstage telegraphisch die Glückwünsche des Hauses übermittelt habe, und verliest das Dankschreiben.

Das Andenken der verstorbenen Mitglieder Fürst zu Solms-Baruth und Kammergerichtspräsident v. Drenkmann ehrt das Haus in üblicher Weise durch Erheben von den Plätzen.

Neu berufen ist Graf Alexander Münster.

Wie der Präsident mitteilt, soll am Mittwoch die Etatsberatung beginnen und eventuell noch in der nächsten Woche getagt werden.

Das Haus tritt in die Tagesordnung.

Ueber die Petition einer Militärinvalidenwitwe geht das Haus zur Tagesordnung über, ebenso über eine Petition um Ausdehnung des Entschädigungsanspruchs auf alle Mitglieder der Elementarlehrersterbekasse der Kreise Kottbus-Spremberg, welche derselben bis zum 1. April 1904 angehört haben.

Eine Petition des Provinzialverbandes schlesischer Haus- und Grundbesitzervereine um Stempelfreiheit der von Frauen als Grundbesitzerinnen zur Wahl von Gemeindeverordneten ausgestellten Vollmachten wird, dem Antrage der Kommission entsprechend, der Regierung als Material überwiesen.

Die Beratung über eine Petition des Centralverbandes deutscher Cigarren- und Tabakladeninhaber in Hamburg um Besteuerung der Konsumvereine und um Verbot der Annahme von Stellungen in Vereinen und Genossenschaften seitens der Staats- und Kommunalbeamten beantragt

v. Buch

von der Tagesordnung abzusetzen, da Artikel 32 der Verfassung das Petitionsrecht den Preußen vorbehalte, und es nicht feststehe, daß die Einbringer dieser Petition preußische Staatsangehörige seien. Das Herrenhaus habe keinen Grund, über Petitionen beliebiger Ausländer zu beraten.

Oberbürgermeister **Struckmann** (Hildesheim)

wendet sich gegen diesen Antrag. Auch die Kommission habe die Petition nach eingehender Prüfung gerade dieser Frage nicht zurückgewiesen. Man möge doch zunächst wenigstens den Berichterstatter hören.

Freiherr **v. Mantenffel**

bezweifelt, ob das Haus überhaupt berechtigt sei, über diese Petition zu beraten.

v. Graß und Oberbürgermeister **Struckmann**

halten es für selbstverständlich, daß das Haus sich auch mit Petitionen von Nichtpreußen befassen könne. Das Haus solle sich doch nicht selbst Fesseln anlegen.

Nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte, in der unter anderen

Graf **Hutten-Czapski**

unter großer Heiterkeit des Hauses vorschlägt, die Petition an die Kommission zurückzuweisen, um festzustellen, ob die Unterzeichner der Petition Preußen seien, zieht

v. Buch

seinen Antrag zurück zu Gunsten eines Antrages des Freiherrn **v. Mantenffel,**

die Frage, ob das Herrenhaus die Petition verhandeln solle, der Geschäftsordnungskommission zu überweisen.

Dieser Antrag wird angenommen.

Es folgt die Beratung über folgende Interpellation des Oberbürgermeisters Becker-Köln:

„Obgleich die §§ 5 und 14 des Gesetzes betreffend Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 28. Juni 1902 bereits mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten, hat die königliche Staatsregierung bis jetzt einen Gesetzentwurf, durch welchen die §§ 5 und 14 eine Aenderung erfahren, oder das Schlachthausgesetz geändert wird, nicht eingebracht. Die Unterzeichneten richten deshalb unter Bezugnahme auf die in der Sitzung des Herrenhauses vom 18. Juni 1902 abgegebenen Erklärungen der königlichen Staatsregierung an die letztere die Anfrage, wann die königliche Staatsregierung einen solchen Gesetzentwurf einzubringen beabsichtigt."

Nachdem sich Minister v. Podbielski zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt hat, erhält zur Begründung das Wort

Oberbürgermeister **Becker**-Köln:

Gegen die §§ 5 und 14 des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes haben die Schlachthausgemeinden große Bedenken. Nach diesen Paragraphen soll das in Schlachthausgemeinden eingeführte, vorher schon untersuchte Fleisch dort nochmals und zwar gebührenfrei untersucht werden. Dadurch werden den Gemeinden große Opfer auferlegt, wie die Regierung und Landtag selbst anerkannt haben. Die Gemeinden bitten, die Nachprüfung einzuschränken und für diese Nachprüfung die sonst für Fleischbeschau erhobenen Gebühren abzüglich der für die erste Untersuchung gezahlten Gebühren erheben zu dürfen. Die Schlachthöfe würden unrentabel werden und ihren Zweck nicht mehr erfüllen können, wenn das Gesetz vom 28. Juni 1902 nicht geändert würde. Eine solche Aenderung herbeizuführen, ist der Zweck unserer Interpellation, der keine antiagrarischen Tendenzen zu Grunde liegen.

Minister **v. Podbielski:**

Die Regierung hat nicht versprochen, einen Gesetzentwurf zur Aenderung des Schlachthausgesetzes vorzulegen, sondern nur diese Materie eingehend zu prüfen. Diese Prüfung hat stattgefunden an der Hand der Berichte der Regierungspräsidenten, der Eingaben von Städten, von Fleischerverbänden, von Tierärzten u. s. w., also an der Hand eines durchaus einwandfreien Materials. Ausschlaggebend ist die hygienische Frage. Hier ist eine Dissonanz hineingeworfen, die meines Erachtens unbedingt zu vermeiden ist; nämlich als ob die Schlachthaustierärzte andere Menschen sind als die Tierärzte draußen. (Heiterkeit.) Die Schlachthaustierärzte sind doch aus demselben Holze wie die anderen. Gewiß sind Verfehlungen zu verzeichnen, aber auch auf Seiten der Schlachthaustierärzte. Wenn Sie in die Schlachthöfe mit einer sehr hellen Lampe hineinleuchten, dann werden Sie auch Verfehlungen finden. Es sind Menschen, die manchmal ihren Dienst nicht so ausfüllen, wie sie sollen, die auch manchmal das Bestreben haben, einen anderen den Dienst für sich verfehen zu lassen. Die einen Tierärzte sind so gut wie die anderen. Das hat selbst die Centralvertretung der Tierärzte anerkannt. Und wenn die Herren einmal zurückschlagen in das Jahr 1884, da hat Professor Virchow das auch anerkannt. Nun komme ich zur finanziellen Seite. Eine Verzinsung der Schlachthäuser bis zu 3 Prozent haben 32 Gemeinden, von 3 bis 4 Prozent 25, von 4 bis 8 Prozent 211 und von 8 bis 10 Prozent 62 Gemeinden. Das muß natürlich seine Nachwirkung auf die Preise haben. Das heißt, die fleischessende Bevölkerung zahlt meines Erachtens eine indirekte Schlachtsteuer. Sie haben es früher als eine positive Wahrheit in das Land hinausgesprochen, daß bei den hohen Preisen der Konsum zurückgehe. Sie sehen, das ist nicht der Fall. Was das Interessanteste ist, ist, daß das gesamte Fleischergewerbe für die Freizügigkeit des Fleisches eingetreten ist. Die Befürchtung, daß die Schlachthöfe nach dem 1. Oktober veröden, ist ganz unbegründet. Auf Grund der von ihm angestellten Untersuchungen hat das Staatsministerium beschlossen, zur Zeit von einer Aenderung der §§ 5 und 14 abzusehen. Wir werden abwarten, wie die Sache sich gestaltet, und auf dem Verordnungswege die nötigen Maßnahmen treffen. Sollte sich dieser Weg als nicht gangbar erweisen, erst dann könnte eine Gesetzesänderung in Erwägung gezogen werden. (Beifall.)

v. Burgsdorff:

Ich freue mich, daß die Interpellation gekommen ist, weil sie mir Gelegenheit gibt, einige Punkte vorzubringen, die zu erwähnen mir vor zwei Jahren aus verschiedenen Gründen unmöglich war. Der Herr Minister hat schon einige Beispiele für die Verzinsung der Schlachthöfe gegeben. Ich möchte hinzufügen, daß zum Beispiel Frankfurt am Main 19,29 Prozent, Allenstein sogar 37,44 Prozent Zinsen aufzuweisen hat. Ich habe der ganzen Interpellation gegenüber das Gefühl, das ich schon vor zwei Jahren hatte: difficile est, satiram non scribere. Ich überlasse es den Tierärzten, ob sie den Vorwurf auf sich sitzen lassen wollen, daß die ländlichen Tierärzte schlechter seien als ihre Kollegen in der Stadt, aber das muß ich betonen, daß die deutschen Tierärzte hinter den amerikanischen nicht zurückstehen. Wer einmal in einen der großen amerikanischen Schlachthöfe hineingeblickt hat, der handelt nach dem Dichterwort: „da wendet sich der Geist mit Grausen" — mit Grausen von der ekelerregenden Unreinlichkeit. Und trotzdem will man dem deutschen Fleisch den Eintritt in die Städte erschweren, während man dem amerikanischen Fleisch gegenüber auf eine Nachprüfung verzichten zu können glaubt. Das hygienische Bedürfnis schützen die Städte nur vor. Dagegen müssen wir entschieden Verwahrung einlegen.

Oberbürgermeister **Schneider**-Magdeburg:

Ich muß auf eine Behauptung des Vorredners zurückkommen, die ich mit großem Bedauern gehört habe. Er hat behauptet, daß das hygienische Bedürfnis in dieser Angelegenheit von den Städten nur vorgeschützt würde, und daß es sich für sie lediglich um finanzielle Fragen handele. Dagegen muß ich auf das entschiedenste Verwahrung einlegen. Ich kann versichern, daß es sich für uns in allererster Linie nur um hygienische Rücksichten handelt, und

glaube, Ihnen das auch beweisen zu können. Wenn der Vorredner die Geschichte der Schlachthausgründung etwas näher angesehen hätte, würde er diesen Vorwurf wohl nicht erhoben haben. Er hätte sich leicht überzeugen können, daß die Schlachthöfe von den Städten keineswegs freiwillig angelegt worden sind. Die Städte haben sich vielmehr nach Kräften gegen die Gründung derartiger Anstalten gewehrt. Von den Spekulationen der Städte kann also keine Rede sein. Wenn angeführt worden ist, es wäre doch auffallend, daß bis zum Jahre 1881 nur zehn Schlachthöfe gegründet worden seien, so erklärt sich das sehr leicht aus dem Umstand, daß unter der Herrschaft des alten Gesetzes die Gründung von Schlachthöfen vollkommen zwecklos gewesen wäre. Solange man eine Einführung fremden Fleisches ohne Nachbeschau nicht verhindern konnte, wäre jede Schlachthofgründung ein Schlag ins Wasser gewesen. Es hat uns natürlich vollständig fern gelegen, die Tierärzte auf dem Lande für schlechter zu halten als die in der Stadt. Aber ich will an ein Beispiel aus der menschlichen Praxis erinnern. Es gibt auch Menschenärzte, die durchschnittlich dasselbe Maß von wissenschaftlicher Bildung haben. Aber der eine Arzt erwählt sich ein Spezialfach und arbeitet nur in diesem weiter, der andere übt die ganze Praxis aus. Ist es nicht ganz selbstverständlich, daß der Arzt, der seine ganze Tätigkeit auf einen speziellen Teil der ärztlichen Wissenschaft beschränkt, in diesem Teil umfassendere Kenntnisse erwerben muß als der andere, der die ganze Praxis ausübt? So verhält es sich auch mit den Tierärzten. Die städtischen Aerzte haben weitaus mehr Gelegenheit, sich in der Fleischbeschau zu üben, als die ländlichen Tierärzte. Leider haben es die Städte unterlassen, zur rechten Zeit eine Statistik über die Ergebnisse der Nachbeschau aufzustellen. Immerhin kann ich aber aus der jüngsten Zeit eine Statistik von 50 Städten vorlegen, in der ganz genau jedes einzelne Tier bezeichnet ist, aus der auch die tierärztliche Bescheinigung und das genaue Ergebnis der Nachuntersuchungen zu ersehen ist. Von 82 Städten liegen wenigstens die Notizen über die Ergebnisse der Nachbeschau vor.

(Fortsetzung in der Morgen-Ausgabe.)

Lotterie-Gewinnliste.

(Ohne Garantie.)

Fünfte Klasse 210. Lotterie. Ziehung vom 9. Mai. 3. Tag.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt, erhielten den Gewinn von 240 M.

Nachmittags-Ziehung.

20 182 [500] 94 222 445 68 504 56 616 40 713 28 [500] 998 **1**124 290 371 416 530 [500] 73 690 988 **2**059 148 93 418 511 [500] 46 615 756 **3**027 [1000] 75 159 339 456 636 740 88 [500] **4**258 311 88 [500] 414 558 602 42 [500] 53 745 804 90

5124 41 351 [500] 563 [500] 667 741 76 806 **6**084 [149 234 69 340 416 41 726 **7**276 [500] 306 563 682 700 817 [1000] 77 [500] 930 64 **8**313 25 476 909 **9**099 309 411 678 864

10383 492 624 731 55 **11**034 [500] 367 405 6 25 44 677 731 **12**035 407 598 698 814 40 93 989 **13**180 202 375 553 **14**107 80 [500] 215 492 575 601 53 [1000] 751 83 873

15013 39 80 427 92 666 86 802 41 **16**092 107 71 264 97 410 565 [500] 662 89 724 [1000] 31 861 85 914 **17**003 [1000] 271 [3000] 535 605 22 875 77 [3000] 931 **18**032 33 149 396 410 52 [1000] 591 631 959 **19**053 92 143 75 203 69 301 99 [500] 407 41 53 83 603 728 72 833 [500] 66 84 967 83

20472 95 576 97 830 [3000] 981 **21**259 94 324 25 548 909 [3000] **22**090 214 15 325 412 49 70 [1000] 89 705 31 868 84 **23**031 185 231 467 890 **24**013 45 95 134 222 385 454 80 597 629 [500] 958

25175 310 49 83 463 663 [500] 72 97 [500] 882 903 33 [500] 58 **26**159 238 [500] 87 313 406 34 58 642 53 736 70 928 [1000] **27**270 311 61 549 907 45 **28**080 148 333 43 415 674 723 42 807 904 **29**030 488 518 39 660

30055 112 45 301 97 413 619 23 [500] 718 857 **31**004 201 52 400 77 551 56 600 44 721 **32**245 323 [1000] 96 402 97 608 845 942 **33**168 481 527 92 825 [500] 914 **34**134 455 [500] 510 690 [500] 769 929

35034 39 [500] 41 281 317 29 437 525 35 [500] 42 44 781 867 [3000] 97 993 **36**444 [1000] 602 60 812 82 **37**278 421 533 87 687 [3000] 89 [500] 703 40 881 976 **38**016 118 427 507 840 919 45 77 **39**226 338 82 92 640

40018 92 [500] 222 62 84 382 691 [3000] 725 94 843 87 907 **41**216 428 86 518 681 800 912 **42**122 88 210 [500] 493 588 783 911 **43**038 56 137 90 291 517 25 752 834 **44**060 [500] 83 157 290 312 [500] 633 57 955 57 [500]

45063 211 369 438 [500] 94 522 [500] 608 793 885 **46**090 349 97 508 647 876 925 36 **47**124 [3000] 473 97 652 **48**290 312 403 26 82 [1000] 512 48 75 755 803 74 944 **49**097 440 502 84 [3000] 638 [10(0] 82 726

50173 402 91 98 533 673 719 67 **51**148 221 316 401 706 929 **52**043 65 247 [500] 455 [500] 509 70 703 61 823 76 932 84 92 **53**151 328 488 563 692 753 902 33 **54**009 75 170 75 554 613 93 710 70

55201 83 [10000] 90 351 667 792 [3000] 838 928 47 **56**080 [3000] 459 620 861 **57**195 223 98 738 [3000] 811 19 [1000] **58**035 75 87 [1000] 141 223 35 65 91 321 34 40 444 515 54 85 [3000] 686 831 969 94 **59**156 238 389 [3000] 405 29 546 55 747 48 842

60054 67 93 127 76 382 438 825 [500] 991 **61**015 18 46 62 107 71 76 273 494 552 884 **62**172 269 [1000] 369 [500] 443 [500] 523 73 [3000] 620 89 **63**012 89 93 99 153 351 402 606 **64**056 105 267 497 634

65003 100 62 207 59 [500] 328 43 75 655 [500] 63 703 [500] 29 828 928 **66**067 131 592 776 96 835 911 **67**106 [500] 99 203 67 332 [500] 48 421 612 878 699 [3000] **68**027 154 60 [1000] 79 203 321 28 44 79 426 593 652 [1000] 888 910 **69**164 324 39 424 823 76

70045 [1000] 124 244 68 364 522 42 65 84 607 [500] 736 886 **71**327 84 576 618 46 785 **72**048 145 231 71 74 355 65 509 [3000] 747 70 841 99 977 94 **73**001 [500] 158 293 322 60 429 505 769 802 55 91 907 26 94 **74**010 46 [500] 121 [3000] 216 55 91 372 582 76 827 36 71

75007 [1000] 32 38 43 114 68 265 [1000] 68 76 315 52 731 41 909 **76**120 41 232 475 618 [500] 28 766 861 92 932 40 67 **77**061 190 259 476 507 647 744 **78**106 59 222 639 94 752 **79**128 47 220 535 68 754 874 [1000] 947 54

80085 128 325 97 428 32 625 926 [500] **81**121 223 345 491 589 662 798 [500] 803 **82**021 485 530 815 905 68 **83**069 114 300 431 509 [1000] 50 789 816 963 **84**145 208 [500] 311 [3000] 429 [500] 619 55 797 877

85195 303 11 438 87 527 44 635 741 57 865 987 **86**039 136 245 92 97 502 [1000] 23 30 [500] 46 63 609 71 92 989 **87**007 178 416 511 655 89 714 79 [500] 806 914 **88**017 329 43 58 557 60 77 658 800 972 **89**137 231 444 87 676 703 [1000] 21 958

90035 101 308 46 415 554 809 94 954 **91**031 71 106 42 273 408 78 83 694 720 46 828 33 949 87 **92**007 102 255 311 457 64 90 650 828 916 45 **93**273 333 414 576 609 19 39 749 925 35 53 68 75 **94**130 78 248 385 418 96 [3000] 817

95016 64 158 202 61 358 [500] 425 95 537 673 791 **96**033 446 [3000] 50 694 830 [500] 70 929 **97**054 59 195 289 318 543 91 611 814 913 **98**043 100 50 79 326 474 503 **99**021 140 408 45 54 515 82 906 42 [500]

100232 370 80 [500] 447 [1000] 675 857 97 979 **101**016 63 189 338 [500] 64 425 619 53 865 918 26 **102**187 [1000] 558 688 802 13 38 [500] **103**036 38 58 160 [3000] 67 203 82 332 438 527 616 89 848 59 74 948 **104**028 251 [1000] 702 21 34

105286 383 561 73 724 99 871 **106**027 33 70 [1000] 104 5 37 81 299 476 **107**269 315 494 536 625 **108**069 214 326 435 561 696 [1000] 782 940 **109**054 70 [1000] 308 478 575 787 860 67 929 44

110148 [1000] 49 544 723 87 902 **111**056 80 89 102 74 210 318 646 47 721 46 865 952 57 **112**041 710 825 39 **113**018 113 203 16 330 71 450 58 891 907 **114**146 432 579 735 75 94 [3000] 830 46 68

115113 [500] 270 88 364 69 86 94 576 [500] 792 875 [1000] 76 947 **116**062 156 259 341 404 [500] 580 639 857 98 **117**025 110 86 254 [500] 499 572 [500] 719 961 **118**014 281 393 444 521 [1000] 43 648 708 76 **119**021 128 [1000] 282 96

120048 160 61 241 550 664 801 65 67 [1000] 908 **121**021 567 989 **122**185 280 91 349 620 92 946 61 **123**104 [500] 253 423 571 838 **124**012 52 187 241 76 456 567 680 709 18 802

125213 578 [500] 690 723 **126**006 30 104 70 [1000] 241 [500] 359 594 774 829 82 931 **127**045 [1000] 81 91 [3000] 224 33 438 70 97 595 97 622 23 774 996 [500] **128**291 343 [500] 663 763 [500] 959 89 [3000] **129**407 73 632 65 [500] 79 [500]

130029 197 229 303 80 411 728 895 [1000] 939 **131**214 18 [1000] 359 538 58 605 92 975 86 [3000] **132**054 80 205 62 373 463 [3000] 625 62 69 791 **133**029 40 61 182 245 464 567 695 887 958 **134**011 125 99 314 23 152 92 [3000] 641 823 26

135138 [1000] 261 309 499 714 **136**085 146 359 93 481 600 11 736 91 867 90 **137**061 123 38 287 334 419 [500] 693 808 67 [500] **138**032 [500] 289 459 520 48 56 638 77 735 67 879 954 **139**010 [500] 360 428 551 646 65 [1000] 792 921

140047 453 62 549 710 [500] 92 [1000] **141**242 308 55 99 [1000] 452 676 86 732 839 916 42 44 49 94 **142**052 54 67 194 219 324 43 62 411 67 [1000] 92 572 97 99 614 97 759 [1000] 801 51 949 **143**049 65 126 273 [1000] 454 654 715 20 965 **144**006 [500] 95 [1000] 237 630 38 895 [1000] 982

145020 168 210 22 83 90 343 431 76 556 [1000] 686 719 72 76 913 58 **146**257 91 389 453 598 634 788 874 88 [3000] 910 **147**442 46 84 695 [1000] 774 843 50 913 64 [1000] **148**669 82 831 42 [500] 903 **149**477 [1000] 621

150163 277 421 514 18 [500] 664 **151**140 387 417 532 59 63 854 **152**043 168 236 59 339 456 870 980 85 **153**198 253 57 457 96 529 [500] 55 673 763 823 64 921 **154**202 24 387 426 [1000] 36 73 98 760 73 906

155119 42 61 241 473 587 768 872 976 **156**040 67 134 50 221 52 67 354 83 652 751 **157**014 135 61 221 318 473 795 800 **158**038 78 99 128 41 52 261 65 337 490 528 621 40 736 88 880 988 94 **159**049 80 262 375 452 53 523 630 49 817 983

160136 366 78 457 566 709 34 68 96 855 924 67 78 **161**041 165 411 13 67 90 654 [3000] 848 64 949 **162**150 294 345 87 512 748 **163**048 50 206 69 [500] 460 90 718 66 **164**061 189 400 [500] 502 [500] 684 913 27 74

165246 312 86 579 660 [500] 66 **166**031 45 63 202 72 81 376 88 [3000] 977 [1000] 95 **167**187 235 51 390 486 570 [1000] 603 [1000] 811 912 96 **168**083 118 217 [1000] 316 438 40 50 72 75 76 83 668 814 52 **169**027 42 53 138 392 426 514 94 628

170035 55 88 154 372 474 571 605 85 851 910 53 91 **171**023 26 74 139 44 271 367 477 78 544 866 [500] 933 53 58 **172**014 21 145 309 35 73 448 540 66 607 40 767 [500] 71 903 [3000] 63 **173**051 90 284 400 [500] 16 [500] 69 615 55 700 17 40 [1000] **174**419 619 46 777 945

175012 [500] 44 263 348 501 887 934 **176**078 103 372 842 **177**338 538 87 701 17 53 97 828 900 46 **178**018 [500] 618 702 41 53 871 86 948 81 **179**029 72 154 91 453 594 696 708 800 916 56

180000 324 50 80 882 949 **181**022 [500] 32 46 166 92 237 63 367 616 22 70 710 [1000] **182**029 137 46 840 48 79 **183**396 494 768 822 933 **184**191 686 704 67 71

185194 218 401 4 41 601 26 **186**003 46 142 207 406 522 640 801 [500] 31 [1000] 76 996 [3000] **187**087 220 41 362 411 [3000] 643 742 94 925 62 **188**027 [3000] 168 207 97 420 508 49 99 606 791 810 55 942 73 **189**034 63 112 78 335 505 624 759 90 880 926

190497 653 709 913 [1000] **191**060 546 622 750 **192**042 212 477 554 673 [500] 891 **193**149 233 39 487 93 526 47 642 [3000] 850 939 **194**014 196 269 353 78 440 [500] 60 68 517 720 51 88

195019 128 [500] 40 265 [500] 74 304 82 402 804 40 77 916 62 **196**152 356 737 924 **197**024 188 [1000] 231 560 [500] 808 61 74 [500] 978 **198**200 [500] 459 [500] 591 604 **199**203 72 724 77 884 99 939 45 58

200091 132 262 373 508 634 719 921 **201**158 212 312 96 405 620 733 879 [1000] **202**123 44 49 67 545 627 967 **203**008 557 771 869 [500] 927 **204**224 322 62 521 63 682 810 946 95

205012 25 101 401 64 92 502 47 818 **206**098 190 249 365 630 64 782 [1000] 828 32 **207**038 141 295 321 23 483 93 527 814 **208**063 83 204 11 356 59 66 [500] 462 571 619 798 805 51 **209**086 112 87 346 449 63 508 20 607 28 30 [3000] 880 937 80 95

210046 161 74 209 318 767 68 845 **211**091 206 326 [500] 617 835 81 982 85 **212**154 401 576 612 905 19 **213**027 66 210 79 401 [3000] 702 27 933 **214**053 129 749

215009 220 361 72 401 76 650 863 924 55 **216**146 83 229 67 [500] 302 485 696 707 [500] 47 806 986 90 [500] **217**014 102 202 54 78 [1000] 311 53 559 **218**200 397 619 69 7¨9 801 970 **219**053 [500] 116 233 81 345 943 58 **220**135 239 59 98 444 **221**009 150 [500] 694 744 964 81 **222**112 43 61 414 68 [3000] 84 **223**011 46 120 226 63 355 93 521 782 93 907

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300000 M., 1 Gewinn à 500000 M., 1 à 200000 M., 1 à 150000 M., 2 à 100000 M., 2 à 75000 M., 1 à 60000 M., 1 à 50000 M., 1 à 40000 M., 8 à 30000 M., 17 à 15000 M., 44 à 10000 M., 86 à 5000 M., 1464 à 3000 M., 2163 à 1000 M., 3458 à 500 M.

TELEGRAMME.

Z **Straßburg i. Els.**, 9. Mai. (Privat-Telegramm.) Für die Reichstagswahl in Straßburg-Land stellen die Liberalen den Rechtsanwalt Blumenthal, die Klerikalen den Redakteur Hauß, die Sozialisten eine Reihe von Zählkandidaturen auf.

HANDELS-ZEITUNG.

* **Deutsche Bank — Berliner Bank.** Die Verwaltung der Deutschen Bank teilt folgendes mit: In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, einer demnächst einzuberufenden ausserordentlichen Generalversammlung Erhöhung des Aktienkapitals um 20,000,000 M. durch Ausgabe neuer Aktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1905 ab zum Kurse von 200 pCt. in Vorschlag zu bringen. Anlass zu dieser Erhöhung bietet ein vorbehaltlich der Genehmigung der beiden Generalversammlungen zwischen der Deutschen Bank und der Berliner Bank getroffenes Abkommen, welches das Aufgehen der Berliner Bank in die Deutsche Bank zum Zweck hat.

Den Aktionären der Berliner Bank sollen gegen 8000 M. Aktien der Berliner Bank mit laufendem Dividendenschein 3600 M. junge Deutsche Bank-Aktien mit Dividendenschein pro 1905 u. ff. gewährt werden. Hiernach sind zum Umtausch der 42,000,000 M. Berliner Bank-Aktien erforderlich 18,900,000 M. Deutsche Bank-Aktien. Der uber den Uebernahmepreis erzielte Mehrerlös auf die restlichen 1,100,000 M. Deutsche Bank-Aktien fliesst ebenfalls in voller Höhe dem Reservefonds der Deutschen Bank zu.

Das Kapital der Deutschen Bank wird sich alsdann auf 180 Millionen Mark und die bilanzmässige Reserve auf rund 78 Millionen Mark belaufen.

Fonds-Telegramme.

Frankfurt a. M., 9. Mai, 2 Uhr 30 Min. Nachm. (Schlusskurse.) Tendenz: Matt.

London. Wechsel	20.420	4% ung. Kronenr.	98,10	Boch. Gussstahl .	191,00
Pariser Wechsel .	81.35	5% Mexikaner . .	100,90	Gelsenkirchen . .	213,00
Wiener Wechsel .	85,216	Oest. 1860er Lose	153,20	Harpener Bergw.	196,70
3% Reichsanleihe	90,00	Reichsbank	153,20	Hibernia	196,20
3% Hessen v. 96 .	87,90	Berl. Handelsges.	154,10	Westeregeln . . .	232,00
Italiener	—	Darmstädt. Bk .	137,30	Laurahütte	239,60
Oest. 4% Gold-R.	101,60	Deutsche Bank .	219,80	Lübeck-Büch. E. .	165,00
do. Silberrente .	100,50	D.Genossensch.-B.	104,00	Staatsbahn	137,50
do. 4 1/5% Pap.-R.	—	Disk.-Kommandit	184,00	Lombarden	13,60
3% portug. Anl. .	58,10	Dresdner Bank .	153,20	Raab-Oedenburg .	—
5% amort. Rumän.	99,80	Mitteld.Kred.Akt.	113,50	Gotthardbahn . .	—
Neue Rumänen .	98,60	Nationalbank f.D.	122,80	Mittelmeerbahn .	88,20
4% Russ. Consols	89,50	Oest.-ung. Bank	115 50	4% Wladik.-Prior.	91,00
4% Russen 1894 .	89,30	Oest. Kred.-Akt. .	200,70	Privatdiskont. . .	3 1/8
4% serb. Rente .	73,00	Adler Fahrrad . .	240,60	Bresl. Diskontob.	111,40
4% Spanier	82,00	Allg. Elektrizität.	215,00	Anatolier	95,00
Konv. Türken . .	—	Schuckert	104,40	Neue Russen . . .	90,00
Unifiz. Türken . .	80,80	Höchster Farbw.	374,20	Lahmeyer-Aktien	92,70

Nach Schluss der Börse: Kreditaktien 200,70, Diskonto-Kommandit 184,00.

Breslau, 9. Mai. (Schlusskurse.) Schwach.

3 1/2% L. Pfndbr. .	99,95	Donnersmarckh. .	239,00	Giesel Cement . .	137,00
Pln.Pfbr.Em.v.1898	90,65	Emaillw. Silesia .	132,00	Schl. El.u.Gas A.	131,75
Bresl.Diskontob. .	111,50	Kattow. Bergbau	208,50	do. do. do. B.	129,50
Bresl. Wechslerb.	102,25	Königs-u. Laurah.	240,00	do. L.Ind.Kramsta	128,00
Oesterr.Kreditakt.	200,00	Ndschl. El. u. Klb.	73,75	do.Portl.C.Grosch.	181,00
Oberschles. Bank	119,00	Oberschl. Eisnbdf.	142,25	do. Zinkh.-Aktien	363,00
Schl. Bankverein	141,00	do. Eisenind.	106,50	Silesia, V.chem.F.	166,00
Bresl. Oelfabrik .	74,00	do. Kokswke	133,50	Obschl. Koks 4% O.	99,50
Bresl. Spritfabrik	259,00	do. Portl.-C.	150 00		
Cellulosef. Feldm.	135,00	Oppelner Cement	147,00		

Kleinburger Terraingesellschaft 1470.

Dresden, 9. Mai.

Sächs. 3% Rente	88,65	Elkt.-W.Kummer	—	Mainz. Schöfferh.	171,50
3 1/2% do. Staatsa.	100,60	Germ., Schwalbe .	—	Reichelbr. Culmb.	184,00
Dresd.Stadtanl.93	100,30	Görl.Masch.(knv.)	—	Reisewitzer Br. .	179,00
Allg.dtsche.Kred.	173,90	Lauchhammer . .	118,00	Soc.-Br.Waldschl.	255,25
Dresd. Kreditanst.	7,50	Masch.-F. Kappel	—	D.-O.Bergwerksg.	—
Berliner Bank . .	—	Seck. Mühlenb.-A.	192,00	Sächs.Kammg.-Sp.	—
Sächsische do. . .	133,25	Nähm.-F.u.Eiseng.	258,75	Glasind. Siemens .	—
Leipziger do. . .	—	Mehlich Maschin.	243,00	Porzellanf. Kahla	—
Dresdner Bank .	154,25	Sächs. Gussst.-Fb.	157,25	D.Thonr.u.Chamf.	137,00
Dresdn. Bankver.	101,00	do. Masch.-Fab.	115,00	Sächs. Nähfadenf.	—
Dtsche.Strassenb.	154,40	do. Webst.-Fab.	219,50	A.-G. f. Cart.-Ind.	102,75
Dresd. Strassenb.	174,50	Ver.Eschebach'W.	194,00	Heyden-Radebeul	—
Ver.E.-u.S.-Schiff.	113,75	Corona Fahrrad .	168,00	Dresd.Gard.-Man.	—
Kette. Elbschifff.	74,00	Nürnb. Hercules .	141,50	Spch.u.Sped.Risa	117,50
Sächs.-Böhm.Dpf.	—	Wand. Fahrr.-W.	266,00	Ver.Hanfschlauch	—
Dresd. Bauges. . .	186,00	Cons.Feldschlöss.	116,00	Penig Patent . .	174,75
Bergm. Elektr.-A.	—	Felsenkeller . . .	675,00	Ver.Strohstofffab.	88,50
Chemn. Werkzg. .	105,75	Hofbräuh.Vorz.-A.	—	Wagenbau Busch	—
Schubert u. Salzer	235,00	Kieler Brauerei .	189,00	Oest. Banknoten .	85,25

Porzell. Ph. Rosenthal u. Co. 199,00.

Leipzig, 9. Mai. (Schlusskurse.)

Oest. Banknoten .	85,25	Sächs.Bankaktien	133,60	Leipz. Bierbrauer. (Riebeck u. Co.)	221,00
3% sächs. Rente .	88,60	Sächs.Bod.-Credit	140,50	Zuckerf. Glauzig .	118,00
3 1/2% do. Anleihe	100,60	Casseler Jute-Sp.	180,00	Zuckerr. Halle .	163,25G
Böhm. Nordb.-A. .	—	Deutsche Spitz. .	245,50	Thüring. Gas . . .	265,00
Buschtiehr. Lit. A.	—	Leipz. Baumw.-A.	191,00	Mansfelder Kuxe .	800G
do. do. Lit. B.	—	Leipz. Kammgarn	151,50	Zeitzer Paraffin .	151,00
Leipziger Kredit .	173,50	Kammgarn Stöhr	145,00	„Kette"	75,50
Kredit- u. Sparb.	95,75	Titt. u. Kr., Wollg.	115,00	Leipz. Strassenb.	174,00
Leipz. Hypothekb.	139,50	Wernhaus.Kamm.	112,50	L. Elek. Strassenb.	99,50
PolyphonMusikw.	100,00	Altenb.A.-Brauer.	200,00		

Leipziger Elektrizitätswerke 128,75. Fr. Schulz jr. A.-G. Leipzig —,—. Portland-Cement-Fabrik Halle 66,50.

Waren-Telegramme.

× **Danzig,** 9. Mai. (Privat-Telegramm.) Weizen loco niedriger, do. inländischer hochbunt u. weiss 184, do. inländ. hellbunt 181. do. Transit hochbunt und weiss 143,00, do. hellbunt 137,00. — Roggen loco unverändert, inländ. 128,00—129, do. russischer u. poln. 94. — Gerste grosse 126,00, do. kleine 118,00. — Hafer inl. 122-124. — Erbsen inländische Victoria —. Wetter: Schön.

Bremen, 9. Mai. Schmalz stetig. Loco Tubs u. Firkins 34,75 Doppeleimer 35,50. — Speck. Stetig.

‡ **Paris,** 9. Mai. (Privat-Telegramm.) Getreidemarkt. (Anfang.) Hafer matt, Mai 14,10, Juni 14,25, Juli-August 14,50, Sept.-Dez. 14,75. Roggen ruhig, Mai 15,00, Juni 15,00, Juli-August 14,65, Sept.-Dez. 14,65. Weizen ruhig, Mai 21,15, Juni 21,20, Juli-Aug. 20,85, Sept.-Dez. 20,45. Mehl ruhig, Mai 27,85, Juni 28,15, Juli-August 28,20, Sept.-Dez. 27,60. Rüböl fest, Mai 44,75, Juni 45,00, Juli-August 45,75, Sept.-Dezbr. 47,50. Spiritus ruhig, Mai 39,50, Juni 39,75, Juli-August 39,50, Sept.-Dez. 35,50. — Wetter: Bewölkt.

Mondamin — für das kleine Volk.

Schwierig ist's für die Mutter, täglich neues für die Eßlust der Kleinen zu bringen. Eine reichliche Auswahl nahrhafter Kinderspeisen, Brei und Süppchen, leicht verdaulich und gut bekömmlich, grad so das rechte für Frühstück und Abendessen der Kleinen, kann man bequem und schnell mit Mondamin kochen. Eine Anleitung erprobter Rezepte versenden Brown & Polson, Berlin C. 2, im A-Büchlein, gratis. Man schreibe sofort darum und verlange das A-Büchlein Abt. HJ3.

BAD Wildungen berühmtes Specialbad für Nieren- und Blasen-Kranke.

Helenenquelle, unübertroffen bei Nieren- und Steinleiden, Harnsaure Diathese, Gicht.

Georg-Victorquelle, bei Blasenkatarrh und Frauenleiden.

Frequenz 1903 — 8079 Personen — Versand für Trinkkur im Hause 1903 **1210060 Flaschen.**

Empfehlenswerthe Hôtels in alphabetischer Reihenfolge

Wildungen — **Badelogirhaus,** Hôtel I. Ranges, in den Brunnen-Anlagen, mit den Mineralbädern.

Wildungen — **Europäischer Hof,** I. Ranges, in Verbindung mit dem neuen Kurhause.

Wildungen — **Fürstenhof u. Hôtel Goecke,** I. R., am Kurpark u. Badehaus, elektr Licht, Lift, Centr.-Heiz., Zimm. m. Bad

Wildungen — **Hôtel zur Helenen-Quelle.** Gegenüber dem neuen Kurhaus, unmittelbar an der Brunnen-Promenade.

Wildungen — **Hôtel Kaiserhof** I. R. Schönste Lage inmitten der Brunnen-Allee, gr. Garten. Feine Küche. W. Schober.

Wildungen — **Parkhôtel,** Modernster Neubau am Walde und Georg-Victorquelle. **Hôtel Post** an d. Brunnenallee geleg.

Wildungen — **Hôtel Quisisana,** I. R., Bevorzugt. Lage, vornehmst. Haus. Elektr. Licht, Lift. Prospect d. Besitzer M. Möbus.

Wildungen — **Hôtel zur Victorquelle,** I. R. Pensionshaus Bristol am Kurhaus. Hotel Zimmermann, Brunnenallee. Prosp. fr.

Rabbi * Tirol 1250 Meter über dem Meere

Sommerkurort I. Ranges mit moderner hydrotherapeutisch eingerichteter Anstalt. Alkalischer Eisensäuerling, ähnlich wie Tarasp Franzensbad, Schwalbach und St. Moritz. Illustrirte Prospecte und Auskunft durch den Besitzer **L. Nodari, Grand Hôtel.**

Wiesbaden Goldgasse 7 **Hotel und Badhaus „Zum Goldenen Ross".** Eig. starke Kochbrunnenquelle im Hause. Elektr. Lichtbäder in Verb. mit Thermalbädern. Zimmer inkl. Thermalbad v. 16 M. an per Woche. Pension M. **3.50** täglich. Telefon 3083. *

Blutarme, Herzkranke, Nervöse, Sommerfrischler verlanget Prospect von der **Bade-Direction.** Stahlbad u. Luftkurort **Liebenstein** Thür. Wald

Dr. Püt es' Sanatorium Liebenstein. Man verlange Sonderprospect. *

Savoy-Hotel * Frankfurt a. M.

Vornehmes, ruhiges Haus, vis-à-vis Hauptbahnhof. Lift, Dampfheiz., elektr. Licht. Appartements mit Salon u. Bad. Anerkannt vorzügl. Küche. **Zimmer von Mk. 2,50.** Haus des deutschen Offiziervereins. Besitzer: **Siegfried Kuttner.** *

Hôtel Badischer Hof (Hôtel de la cour de Bade) **Baden-Baden.**

Altberühmtes Haus I. Ranges mit jeglichem Comfort der Neuzeit und grossem Park.

Eigene zu Kurzwecken eingericht. Thermal-Badeanstalt im Hause mit einem täglichen Zulauf von 72,900 Liter 60° heissen Thermalwasser aus der unter unter staatlicher Aufsicht stehenden Ursprungsquelle! **Paul Rehwinkel,** Besitzer.

Luzern: Hôtel Schweizerhof Hôtel Luzernerhof

am Vierwaldstättersee. (Schweiz.) mit schönster u. angenehmster Lage a. See. **Bestempfohl. Familien-Hôtel I. Rang.** 600 Betten. Modernster Komfort. Im Frühjahr und Herbst Pensionspreise. **— Das ganze Jahr offen. —** Besitzer: **Gebrüder Hauser.**

Bad Kissingen Kurhotel Rosenhügel **1902 neu erbaut.** Hochvornehmes Haus in ruhigster Lage. Herrliche Parkanlagen. 100 Zimmer, wovon 80 mit Balkons von M. 3,— an. Lift, elektr. Licht, Terrassenrestaurant, Omnibus. *

Montreux * Hotel Eden**

Deutsches Familien-Hôtel in allererster Lage. Modernster Comfort. Mässige Preise. Besitzer: **Fallegger-Wyrsch.**

Halsleiden Skrophulose **Sooden-Werra.** Kurzeit 1. Mai bis 30. September. Herrliche geschützte Gebirgslage. Königl. Salinen. *

Heroin Cocain **MORPHIUM** Entwöhnung ohne Spritze mildest und ohne Zwang in ca. 4 Wochen. — Prospekt etc. frei. **Dr. Franz Müller's Sanatorium Bad Godesberg—Rhein.** Zwanglose **ALKOHOL-** etc. Entwöhnung.

Zucker-Magen-Darm-Kranke verlangen Prospect. Von ärztlichen Autoritäten empfohlen. **Rademann's Nährmittel-Fabrik Frankfurt a. M. & Berlin S.W.**

Lesen Sie die neueste Nummer der Münchner „Jugend"!

Alkoholfrei! **Holstentrunk** 6 goldene Medaillen.

Vornehmstes alkoholfreies Tafel- und Erfrischungsgetränk! Per Ltrfl. 1.80 M. genügt zur Herstellung von 10 Liter fertigem Getränk. **Holstentrunk-Kellerei Wilh. Holst & Sohn, Wandsbek.** General-Vertrieb für Deutschland: **A. Thorndike, Berlin,** Lessingstr. 29.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei **The Bradstreet Company** eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Die Berliner Bureaus befinden sich W. 8, Charlottenstraße 23.

Verantwortlich f. d. politischen Teil: Dr. jur. E. Grüttefien; f. Lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung und Sport: Arno Arndt; f. d. Feuilleton: Fritz Engel; f. d. Handelsteil: A. Norden; f. d. übrigen redaktionellen Teil: Karl Günther; f. d. Inserate: Rob. Franke. Druck u. Verlag von Rudolf Mosse. Sämtlich in Berlin.

Nummer 109
Dienstag, 10. Mai 1904
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

General-Anzeiger

für die

Berliner Abonnenten des Berliner Tageblatt und der Berliner Morgen-Zeitung

Insertionspreis: 30 Pf. pro Zeile
Für kleine Anzeigen: das erste Wort in fetter Schrift 10 Pf. jedes fernere Wort 5 Pf.

Wohin wollen wir wandern?

(Eine Himmelfahrtspartie.)

Unter den kleinen Wasserläufen, die ihre Wasser der Spree zuführen, und deren Existenz sehr vielen Berlinern noch unbekannt ist, ist einer der hübschesten unstreitig die Löcknitz, die aus dem in der Nähe Müncheberg's belegenen Maxsee entspringt und bei Erkner in die Spree münnet. Bei dem Volke der Ruderer, dem sie allerdings nur in ihrem Unterlauf von Fangschleuse ab offensteht, da der Oberlauf nicht die genügende gleichmäßige Breite aufweist, ist sie sehr beliebt. Auch für Touristen ist es lohnend, einmal eine Forschungsreise die Löcknitz aufwärts bis zu ihrer Quelle zu unternehmen, zumal jetzt im Mai, da die Ufer im zartesten Grün prangen und der sie begleitende Laubwald seine hellsten Farben aufgesetzt hat.

Früh Morgens fahren wir mit dem Vorortzug nach Erkner, und da wird es gewiß vielen Ausflüglern, die ihren Wohnsitz in der Nähe von den Bahnhöfen der Stadtbahn haben, angenehm sein, daß der Vorortverkehr nach Erkner seit dem 1. Mai d. J. über die Geleise der Stadtbahn geleitet wird, sodaß man jetzt zum Beispiel auch vom Lehrter Bahnhof oder vom Bahnhof Börse abfahren kann. Wenn wir in Erkner aus dem Bahnhof treten, halten wir uns zunächst nach rechts, bis wir die Dämeritzbrücke überschritten haben. Dann durchwandern wir den Ort, ziehen am Kriegerdenkmal vorbei, auf den Waldweg zu, der uns an den Bahnübergang heranführt. Nach Ueberschreitung der Bahn nimmt uns der Löcknitzweg nach Gottesbrück und Fangschleuse auf, der durch Kiefernwald führt. Es dauert auch nicht lange, so blinkt zu unserer Linken ein silberner Streifen auf, die Löcknitz, die sich in zahlreichen scharfen Bogen durch die Waldhügel windet. Auf einer Brücke überschreiten wir die Löcknitz, dann wenden wir uns, die Straße nach Fangschleuse zur Linken liegen lassend, nach rechts in der Richtung auf Grünheide zu.

Von Grünheide aus folgen wir zunächst dem Promenadenweg, der zum Bahnhof Fangschleuse führt. Aber wir gehen nicht bis zum Bahnhof, sondern nur bis zu der Brücke, die über die Löcknitz führt. Hier schwenken wir links ab, indem wir quer durch den Wald zu den Löcknitzwiesen hinuntersteigen. Am Rande des Waldes wandern wir die Wiesen entlang, jeder Biegung des Flüßchens folgend, das uns immer neue Ausblicke genießen läßt. Da der Weg nur selten begangen wird, umgibt uns bald tiefe Einsamkeit und Waldstille, wie wir sie so nahe bei Berlin eigentlich selten treffen.

Den Wiesenpfad verlassen wir erst nach einer etwa dreiviertelstündigen Wanderung, wenn wir an der Stelle, wo die Löcknitz einen besonders großen Bogen nach Süden macht, den hier einsetzenden Gestellweg antreffen, der uns durch Nadelwald, der mit Hoch- und Niederholz angenehm gemischt ist, auf die Niederlassung „Kleiner Wall" am Ufer der Löcknitz zuführt. In dem ehemaligen Försterhaus gleich links am Wege, dessen schattiger Garten an dem Mühlteich liegt, erhält man seit einem Jahr allerlei einfache Erfrischungen. Bequeme Wanderer können hier die Partie abbrechen, indem sie den direkten Waldweg nehmen, der in etwa einer Stunde nach Hangelsberg führt, wo man in der am Spreeufer gelegenen Spreeterrasse eine reizende Aussicht auf die Spreewiesen genießt. Von der Station Hangelsberg fährt man dann mit der Pendelbahn nach Erkner, wo man in den Vorortzug nach Berlin umsteigt.

Rüstige Wanderer verfolgen dagegen den Löcknitzlauf noch viel weiter. Bei Kleiner Wall wird die Brücke überschritten, sodaß wir auf das linke Ufer gelangen, und auf diesem geht es nun quer durch den Wald, am Rande der Wiesen weiter, so weit der Weg reicht. Am Ausgang des Waldes halten wir uns rechts, bis wir den etwas sandigen Weg nach Kienbaum fassen. Von ihm aus haben wir einen guten Ueberblick über das ganze vor uns liegende Plateau. Nach einer Rast in Kienbaum geht es den von der mehr als primitiven Kirche abzweigenden Waldweg nach „Neue Mühle" hinauf. Schon kurz bevor wir die Mühle erreicht haben, sehen wir dahinter die Fluten des Maxsees aufblinken, aus dem die Löcknitz entspringt. Wir haben gerade bei der Mühle einen Waldweg, der uns am linken Ufer des Maxsees entlang auf das Dorf Hoppegarten (nicht zu verwechseln mit dem bekannten Rennplatz) führt. Von hier aus bringt uns ein Marsch von etwa anderthalb Stunden durch Nadelwald zum Dorfe Schlagenthin und der unweit davon belegenen Station Dahmsdorf-Müncheberg, von wo aus wir die Rückfahrt antreten.

Lokal-Nachrichten.

Die numerierte Straßenbahn. Die Nummern der Linien der Straßenbahn sind bekanntlich an je einer der beiden Laternen an der Stirnseite der Wagen angebracht. Sie ermöglichen es hier, die Zahlen mit Leichtigkeit zu lesen, wenn der Wagen heranfährt. An den Haltestellen und insbesondere beim Einsteigen sind aber diese Zahlen nicht mehr zu sehen. Die Feststellung der Linien mit ihrer Nummer ist aus der ausführlichen Wegbeschreibung an der langen Seite der Wagen nicht immer möglich. Die Straßenbahn hatte deshalb von Anfang an beabsichtigt, die Nummern auch an der Seite der Wagen anzubringen. So wurde schon bei der Linie 54 Savignyplatz—Schönhauser Tor eine Tafel in der Mitte der langen Wegbeschreibung an der Seite aufgesetzt, um die Nummer anzugeben. Versuchsweise hat man neuerdings eine andere Anordnung gewählt und sie bei einem Teil der Wagen der Linie 50 Schönhauser Allee—Hasenheide angewandt. Hier wurde die Nummer auf die lange Tafel der Wegbeschreibung selbst geschrieben, und zwar zweimal an jeder Seite an den beiden Enden der Tafel. Sie befindet sich also im ganzen viermal an den langen Seiten und zweimal an den Stirnseiten der Wagen. Diese Anordnung hat sich bewährt. Sie soll deshalb allmählich bei allen Wagen der Straßenbahn eingeführt werden. Zunächst hat man sie bei sämtlichen Wagen der Linie 24 Weddingplatz—Potsdamerstraße angebracht. Weitere Linien werden nachfolgen.

Neue Pfingstsonderzüge. Zur Bewältigung des stärkeren Verkehrs zu Pfingsten wird die Eisenbahnverwaltung außer den bereits angekündigten Sonderzügen zu ermäßigtem Preise noch eine Reihe von Sonderzügen verkehren lassen, für welche die gewöhnlichen Fahrkarten gültig sind. Diese Sonderzüge beginnen am Freitag vor Pfingsten und gehen bis zum Dienstag nach dem Fest. Insbesondere verkehrt am Montag, den 23. Mai, ein Sonntagsarbeiterzug zweiter bis vierter Klasse von Jüterbog, ab 8.30 Abends, nach Berlin, an 9.59, mit Aufenthalt auf allen Zwischenstationen. Am Dienstag, den 24. Mai, geht ein solcher Arbeiterzug von Röderau nach Berlin, ab 6,14 Abends, an Berlin ebenfalls 9.59. Am Sonnabend, den 21. Mai, geht ein Sonderzug von Wittenberg nach Berlin mit Anschluß an den Zug ab Köthen 8.57, ab Wittenberg 11.08, an Berlin 1.30 früh. Dieser letztere Zug hat alle vier Wagenklassen. Die Eisenbahnverwaltung läßt die Reisenden ersuchen, sich möglichst früh auf dem Bahnhof einzufinden, um die Vorzüge zu den fahrplanmäßigen Zügen benutzen zu können und sich so die Erreichung der Anschlüsse auch bei einem stärkeren Verkehr zu sichern.

Eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet in dieser Woche nicht statt.

Städtische Personalien. Zum Oberstadtsekretär wurde der Magistratssekretär Kuhlig, der langjährige Büreauvorsteher des städtischen Kosteneinziehungsbüreaus Neu-Kölln am Wasser 13, vom Magistrat ernannt. — Zu Oberstadtsekretären sind die Magistratssekretäre Görner und Mühlisch erwählt worden. — In das Kuratorium des Reichenheimschen Mädchenheims ist der Direktor der Viktoria-Schule Herr Dr. Heydtmann gewählt. — An Stelle des verstorbenen Ratszimmermeisters Stödtner ist der Zimmermeister R. Schenck zum Ratszimmermeister gewählt worden. Ebenso wurde der Ratsmaurermeister Seegers auf 6 Jahre wiedergewählt.

Von der Ringbahn. Endlich ist auch in den Ringbahnzügen eine Vorkehrung getroffen, die alle übrigen Vorort- und Fernzüge bereits jahrelang besitzen: die Errichtung besonderer Abteile für Fahrgäste mit Hunden. Damit finden nunmehr Klagen, die die Anwesenheit von Hunden in den einzelnen Abteilungen mit sich brachten, ihr Ende.

Mit der Zukunft des Botanischen Gartens befaßt sich der Landtagsabgeordnete Hammer in Zehlendorf in einer öffentlichen Erkärung, worin er das Verhalten bei der Interpellation des Botanischen Gartens näher begründet. Er sagt unter anderem: „Bei der zweiten Lesung des Kultusetats hatt' ich die Frage über die Zukunft des Botanischen Gartens dem Herrn Kultusminister vorgelegt. Der Herr Minister belehrte mich aber privatim, daß er keinen Einfluß mehr auf das weitere Schicksal des Gartens habe, da der Garten nunmehr dem Herrn Finanzminister unterstände. Ich gestatte mir nun bei der dritten Lesung des Etats des Finanzministers nochmals die höfliche Frage zu stellen, was die königliche Staatsregierung nunmehr vorhabe in dieser Beziehung. Es sei mir wohlbekannt, daß die 16 Millionen Kosten des neuen Botanischen Gartens nur unter der Voraussetzung seinerzeit vom hohen Hause bewilligt worden seien, daß diese große Ausgabe aus dem Verkauf des alten Gartens gedeckt würde. Um nun die abwartende Politik der Stadtverwaltungen von Berlin und Schöneberg mit dem berechtigten fiskalischen Interesse des Staates zu Gunsten der beteiligten Bewohner der betreffenden Stadtviertel in Einklang zu bringen, verweise ich auf das große Baubedürfnis des Reiches, das zum Beispiel für das Reichsmarineamt in der Bellevuestraße allein 6 Millionen Mark in die Taschen der dortigen Grundstücksspekulanten gebracht hätte sowie auf den Neubau des Reichspatentamtes in der Gitschinerstraße. Wenn diese Bauten auf dem Gelände des alten Botanischen Gartens aufgeführt worden waren und noch ein bis zwei andere Reichsbauten, so hätte der preußische Staat die Ausgaben für den neuen Botanischen Garten gedeckt und der Bevölkerung Berlins und Schönebergs würde dies schöne Stück Gotteserde erhalten bleiben. Wenn es irgend möglich ist, so möchte ich den Herrn Finanzminister ergebenst ersuchen, diesen Weg zur Zufriedenheit aller beschreiten zu wollen." Der Finanzminister gab auch in bereitwilligster Weise auf meine Anfrage Auskunft und wandte sich nur sehr energisch gegen die Haltung der Stadtverwaltung Berlins, die ihm auf seinen vor etwa 2 Jahren gemachten Vorschlag, ein Drittel Bebauung mit modernen Villenhäusern, ein Drittel mit Staatsbauten und das letzte Drittel von 20 Morgen für 2 Millionen der Stadt Berlin zum Park zu überlassen, bisher

Prämiiert mit Staats- und Goldenen Medaillen.

Höchst beachtenswert!
Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart!

!

Carl Zobel, Berlin SO. Köpenicker Strasse Ecke Michaelkirchstr. **121.**

Für die Frühjahr- und Sommer-Saison 1904 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Grössen, auch für sehr korpulente Herren, sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Fassons, tadellosen Sitz und dauerhafte Stoffe aus; für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben grossen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, dass ich mich sowohl in fertigen Garderoben, wie auch bei der Anfertigung nach Maass von keiner Konkurrenz überbieten lasse. — **Zuschneider und Werkstätten im Hause. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. Ankleidezimmer in jeder Abteilung. Der neueste Katalog wird gratis versandt.**

Ulmer **Geld-Lotterie**
Ziehung 28. bis 31. Mai.
7770 Gew. = **350,000 M.**
Originalloose à 3 Mark.
J. Rosenberg,
Bank- u. Lotteriegesch.
Kommandantenstr. 51.
Porto u. Liste 30 Pf. extra.

Geheimnisvoll erscheint
Fuchssprung
?
am Himmelfahrtstage niemand mehr!

Selten günstige Kaufgelegenheit!
Vor Beginn des Umbaues zwecks Vergrösserung meiner Verkaufsräume verkaufe zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen
Oriental. Teppiche
von 10 Mark bis 120 Mark,
echte Afghans, Bucharas, Beludschistans, Sumaks, Kelims, Perser, Türken,
Seiden-Teppiche, kostbarste Qualitäten.
Oelgemälde
moderner Meister, hocheleg. gerahmt, **Bronze - Elfenbein - Statuetten**
Wegen Aufgabe des Artikels vollständ. Ausverkauf von echten **Marmor-Figuren,**
A. Dahlheim
nur Wilhelmstr. No. **44**

100,000 Weinflaschen
per 100 Stück M. 4.— zu verkaufen.
O. Sarrach,
Berlin W. 62, Bayreutherstr. 62.

Bronzekronenfabrik

Alexandrinenst.119-20 II. Hof 1 Tr. und **Eberstr.27**, Schönebg.
Reichhaltigste Ausstellung von Beleuchtungskörpern (Gas u. elektr.), in jeder Preislage.
Ausverkauf zurückgesetzter Muster allerbilligst.
Wand-Dekorationen, echte Handmalerei in Ia Ausführung.

Brauerei Friedrichshain
früher Lipps (Oekonom: E. Niemann) am Königsthor.
Grösster Concertsaal und Garten Berlins.
Heute, Dienstag: **Vorletzter**
Wiener Walzer-Abend
veranstaltet von
Johann Strauss aus Wien,
Dirigent der K. u. K. Oesterreich. Hofballmusik mit seiner gesammten Kapelle.
Anfang 8 Uhr. **Entrée 50 Pf.,** reserv. Pl. 1.00 M.

Leihhaus Landsbergerstr. 57 billigst Anzüge, Stiefel, Betten Wäsche, Uhren, Gardinen, Teppiche etc.

Porzellan-Manufaktur
F. Adolph Schumann,
nur **Breitestrasse 7.** Gegründet 1837.
Special-Geschäft für Kücheneinrichtungen:

	Zwiebelmuster	Delft
Vorratstonnen	50 Pf.	75 Pf.
Gewürztonnen	25 Pf.	30 Pf.
Essig- und Oel-Krüge	50 Pf.	75 Pf.
Salz- und Mehl-Mesten	1,10 M.	1,75 M.
Salztöpfe mit Schrift, 6 Stück	2,40 M.	3 M.

Fein decorirte **Spargelservices Mk. 3,–.**

Dampfkessel zu verkaufen.
Ein Borsigscher **Röhrenkessel, System Heine,** ist wegen Anschaffung eines größeren sofort zu verkaufen. Derselbe hat eine Heizfläche von 92 □m und 66 schmiedeeiserne Röhren von 89 resp. 82 mm Durchmesser bei 450 cm Länge. Der Kessel ist freigelegt und kann jederzeit besichtigt werden.
Buchdruckerei Rudolf Mosse,
Berlin SW., Jerusalemerstr. 48/49.

Für fleiß. jung. intell. Menschen, der bei mir in Diensten stand, und den bestens empfehlen kann, **suche ich passende Stellung** als herrschaftl. Kutscher, Diener, Contorbote, Hausdiener, Portier, Packer oder dergl. ähnl. Arbeit. Gefl. Offerten erbittet **Eitig,** Teltowerstr. 10, pt.

Konkurs-Masse
des Spezialkaufhauses für
Sitzmöbel
Emil Katzenstein & Co.
Sitzmöbel aller Art
spez. Lederstühle u. Ledersessel.
Das gesamte Lager aus dieser Konkursmasse (ca. 15000 Stk.) muss schleunigst geräumt werden, da die Geschäftslokalitäten der Firma vom Konkursverwalter gekündigt sind. Der Ausverkauf findet statt in den seitherig. Geschäftslokalitäten der Firma:
Berlin S.W., Zimmerstr. 13
gegenüber der Markthalle.

Versand nach ausserhalb!
Der bekannte illustrierte Prachtkatalog der Firma mit den Ausverkaufspreisen wird gegen Einsendung von 50 Pfennig in Briefmarken franco zugesandt.

33 Schiffbauerdamm
(nahe Lessing-Theater)
Salon-Garnitur 200 Mark
Speise-Zimmer 300 .
Elegante Herren- und Schlafzimmer in allen Preislagen.

Unternehmen, das nur Pferd u. Wagen bedingt, sehr rentabel, hat unentgeltlich nachzuweisen, Rückporto beifüg., **Robert Prion, Harbke b. Helmstedt.**

40!! Mark!!
elegante
Herren!!
Sommer-Paletots
nach Mass
beste deutsche u. engl. Stoffe! garant. vornehmer Sitz!
Versandhaus Germania
Unter den Linden 21, II.

keine Antwort gegeben habe!! Daraus entnehme der Herr Finanzminister, daß die Stadt Berlin den Garten wahrscheinlich geschenkt haben wollte." — Daß die Stadtverordneten keine Antwort gegeben haben, ist wenig höflich, daß sie nicht 2 Millionen für den Rest des Terrains bewilligen wollen, sehr begreiflich.

Der Verein Berliner Gastwirte hielt seine 10. ordentliche Sitzung am Freitag in Halensee bei Michelmann, Kurfürstendamm 122 ab. Sodann erstattete Fischer Bericht über die stattgefundene Prämiierung treu Dienender. Im ganzen sind 153 Personen prämiiert, wodurch dem Verein eine Ausgabe von 258 Mark erwuchs. Dr. Merker referierte über Anträge zum nächsten deutschen Gastwirtstag, die von den Bevollmächtigten der Berliner Vereine festgelegt sind. Sie betreffen im wesentlichen Abänderungen der Verbandssatzungen, die der Verbandsleitung einen größeren Einfluß auf die Zonenvorstände sichern sollen. Außerdem soll allen Verbandsvereinen, die über 1000 Mitglieder haben, künftig das Recht zustehen, zu den Sitzungen des Verbandsvorstandes auf ihre Kosten einen Vertreter zu entsenden, der Sitz und Stimme hat. Eine lebhafte Aussprache knüpfte sich an die Frage der Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule. Die allgemeine Ansicht ging zwar dahin, daß der Verein seine bereits bestehende Fachschule erhalten und dem Lehrplan der obligatorischen Fortbildungsschule anpassen müsse. Es solle jedoch vor dem 1. April 1905 seitens des Vereinsvorstandes keine bindende Vorlage gemacht werden, damit man erst übersehen könne, welche Kosten die Beibehaltung der Fachschule erfordern würde. Man könne sich vielleicht in dieser Beziehung auf den letzten Jahresbericht des Dresdener Vereins stützen. Bei etwa 200 Fortbildungsschülern sei dort ein Schulgeld von insgesamt 3500 Mark erhoben, dem eine Ausgabe von 4200 Mark gegenüberstehe, sodaß eine erhebliche Zubuße erforderlich gewesen sei. In Berlin sei die Zahl der für die Fortbildungsschule in Frage kommenden Schüler auf 40,000 und die jährliche Kostensumme auf 800,000 Mark angenommen. Man rechne also auf den Schüler 20 Mark Schulgeld. — Zu den schwebenden Verhandlungen zwischen dem Vereinsvorstande und der Deutschen Tonsetzergenossenschaft teilte Hoffmann mit, daß augenblicklich auf beiden Seiten Waffenstillstand herrsche. Die Tonsetzergenossenschaft habe erklärt, bis zum 15. Juni d. J. keinerlei Schritte gegen Wirte wegen unberechtigter Aufführung geschützter Musikwerke zu unternehmen. Man möge nun erst diesen Zeitpunkt abwarten und bis dahin keine Pauschalverträge abschließen.

Im Berliner Buchgewerbesaal, Friedrichstraße 231, ist zur Zeit eine Sammlung modern ausgestatteter Buchseiten sowie Arbeiten der Steglitzer Werkstatt und moderner Buchschmuck von Walter Ortlieb und Lucian Bernhard ausgestellt. Der Buchgewerbesaal ist täglich von 11 bis 2 Uhr Mittags geöffnet; es stehen den Besuchern die Fachzeitschriften und die Bibliothek der Berliner Typographischen Gesellschaft zur Benutzung frei.

Der Verband für erste Hilfe (Sanitätswachen, Unfallstationen vom Roten Kreuz und Rettungsgesellschaft) hat die bislang in der Steglitzerstraße 60 belegene, mit Sanitätswache Nr. 12 verbundene Unfallstation XV zu einer gemeinsamen Hilfsstelle des Verbandes eingerichtet. Sie wird auch ferner bei Tage und bei Nacht für Unfälle und plötzliche Erkrankungen dem hilfesuchenden Publikum geöffnet sein. Der Dienst bei Tage steht unter der Leitung des vom Verbande gewählten Verbandsarztes, Generalarztes a. D. Dr. Kleffel. Der Nachtdienst wird, wie bisher, von der Sanitätswache versehen.

Die Ausstellung neudeutscher Stickereien. Der 1. Mai — der Eröffnungstag einer Reihe von Ausstellungen — hat für Berlin auch auf dem Gebiete des Kunstgewerbes Neues und Interessantes gebracht und zwar diesmal fast ausschließlich — unseren Frauen, indem die Pforten der städtischen höheren Webeschule, Markusstraße 49, sich der von Professor v. Weißenbach arrangierten Ausstellung neudeutscher Stickereien öffneten. Bei der Originalität der Ideen des Ausstellers und der Wertschätzung, deren sich die Stickerei im allgemeinen erfreut, erscheint es wohl angezeigt, näher darauf einzugehen. Schon der Name sagt, daß wir es hierbei nicht mit kunstvoll ausgeführten Arbeiten im heutigen Genre zu tun haben. Im Gegenteil, Professor v. Weißenbach will unsere Damen lehren, auch auf Grund anderer Stiche als der bisher gebräuchlichen Resultate zu erzielen, die denen des alten Kreuzstiches durchaus ebenbürtig zur Seite gestellt werden können, ja diese sogar übertreffen. Die neudeutsche Stickerei soll aber nicht nur für die Befähigten und Geduldigen, sondern Allgemeingut sein, damit jede arbeitsfreudige Frau in den Stand gesetzt werde, ohne bedeutenden Aufwand von Zeit, Mühe und Geld die häuslichen Gewebe sich in individueller Weise mit der Nadel zu zieren. Vorträge wie Ausstellung erfreuen sich eines regen Besuches seitens der Frauenwelt. Jeder Vortragszyklus umfaßt drei Vorträge, die bis zum 12. Mai täglich von 3 bis 5 Uhr stattfinden. Die Ausstellung ist von 10 bis 6 Uhr geöffnet. Der Besuch ist für jedermann frei.

Die Vereinigung Berliner Pensionbesitzerinnen veranstaltet für ihre Mitglieder, deren Pensionäre und Gäste am Sonnabend, den 14. Mai c., ein Frühlingsfest in dem im Eichwald an der Oberspree gelegenen Etablissement Neue Mühle bei Königswusterhausen. Spiele, kleine Ueberraschungen und Tanz sollen zur Unterhaltung, das von den Pensionbesitzerinnen Mitgebrachte zur Verpflegung dienen. Für Getränke sorgt der Wirt. Die Abfahrt ist auf 1 Uhr 30 Minuten per Sonderdampfer von der Oberbaumbrücke hinter dem Schlesischen Tor festgesetzt. Karten à 2 Mark, die zur Teilnahme und freien Hin- und Rückfahrt per Dampfer berechtigen, sind zu haben bei der Schatzmeisterin Frau Luise zur Nedden, Lützowstraße 46, oder in dem Verkehrsbureau der Vereinigung, NW. 7, Centralhotel, Laden 14, Bankgeschäft Schwerdtfeger u. Co.

Wegen Zechprellerei verhaftet ist ein junger Mann namens Felix Weiner, der sich Inseratenacquisiteur nennt und von Wien hierher kam. Weiner hält sich seit Juli v. J. in Berlin auf, wohnte in den besten Pensionaten und pflegte die vornehmsten Wirtschaften in der Friedrichstadt zu besuchen, ohne einen Pfennig Geld zu besitzen. Wenn er bezahlen sollte, so gab er jedesmal an, daß er sein Portemonnaie vergessen habe, und versprach, den Betrag bei seinem nächsten Besuche mitbringen zu wollen. Dann ließ er sich aber nicht mehr sehen und suchte ein anderes Lokal auf. Während die Kriminalpolizei auf ihn fahndete, kam er vorgestern in ein Lokal, in dem er schon einmal den Kellner geprellt hatte. Man erkannte ihn wieder und ließ ihn festnehmen.

Verkehrsstörung und Unfälle Ein schwerer Unfall, durch den zwei Personen erheblich verletzt wurden, ereignete sich gestern Nachmittags gegen 8 Uhr in der Lindenstraße vor dem Kammergericht. An der Markgrafenstraße, Ecke der Lindenstraße stiegen zwei anscheinend angetrunkene Männer in eine Droschke erster Klasse, um nach der Reichenbergerstraße zu fahren. Kaum hatte das Gefährt gewendet, um in die Hollmannstraße einzubiegen, als der Maurer Karl Reinhold beim Ueberschreiten des Fahrdammes gegen das Droschkenpferd anrannte und unter die Hufe des Tieres geriet. Der Kutscher versuchte sofort zu halten; bei dem jähen Anrücken des Gefährtes stürzte der Schneidergeselle Karl Radziewski, einer der beiden Fahrgäste, aus der Droschke heraus und fiel derartig auf das Straßenpflaster, daß er eine schwere Kopfwunde erlitt. Der Urheber jenes Unfalles, der überfahrene Maurer R., war ebenso schlimm daran; er hatte eine Wunde am Hinterkopf sowie eine Brustquetschung davongetragen. Die beiden Verletzten wurden nach einem Krankenhause geschafft. Den Kutscher trifft an dem Unfall keine Schuld.

„Verlorene Kinder im Zoologischen Garten." Zu unserer kürzlichen Mitteilung schreibt uns die Direktion des Zoologischen Gartens: Das sonst allgemein übliche Ausblasen der Kleinen, die ihren Eltern abhanden gekommen sind, haben wir seit längerer Zeit deswegen verboten, weil es bei der Größe des Etablissements in der Regel sich als vollständig zwecklos erwiesen hat. Wir haben infolgedessen die bisher sehr bewährte Einrichtung getroffen, daß in der Garderobe neben dem Tiergarteneingang eine „Aufbewahrungsstelle für die Kleinen" geschaffen wurde. Eine zuverlässige Frau nimmt die Kleinen dort in Empfang, stillt ihren Kummer mit Bonbons 2c. und behält sie so lange dort, bis sie wieder abgeholt werden. Das Vorhandensein dieser Depotstelle ist durch Anschläge an allen Eingängen bekanntgemacht; auch hat jeder Beamte des Gartens eine entsprechende Instruktion. Wenn der in der Notiz erwähnte Herr sich an einen uniformierten Beamten gewandt hätte, die in großer Zahl überall im Garten Posten stehen, würde er sich das Verfahren, die Eltern der Kinder zu ermitteln, sehr erleichtert haben.

Himmelfahrtkonzert. In der Neuen evangelischen Garnisonkirche, Kaiser Friedrichplatz, findet am Himmelfahrtstage, Abends 6 Uhr, ein Konzert der Musikalischen Vereinigung (Dirigent Fritz Rückward) zum Besten des Knabenhortes des Westens statt. Kartenverkauf à 2,00, 0,50 und 0,20 Mark in der Musikalienhandlung von Jonasson-Eckermann, Potsdamerstr. 103a, und in der Kirche.

Wohltätigkeitsfest. Am 17. Mai findet im Landesausstellungspark am Lehrter Bahnhof eine durch den Zweigverein Berlin des Vaterländischen Frauenvereins zur Feier seines 10jährigen Bestehens veranlaßte Wohltätigkeitsveranstaltung statt, deren Ertrágnis für die Pflege unserer verwundeten und erkrankten Krieger in Deutsch-Südwestafrika sowie für den Pensionsfonds der Schwestern vom Roten Kreuz Verwendung finden wird. Die Leitung des Festes untersteht der Vereinsvorsitzenden Frau Geheimrat Uhles, Frau v. d. Knesebeck, Frau Dr. Studt, Freifrau v. Rheinbaben und Amtsgerichtsrat Deegen.

Möbel-Konkurs-

Massen-Ausverkauf

der grossen Warenbestände des

Möbelgeschäfts Kommandantenstrasse 10-11.

Zum Verkauf kommen:

Komplette **Salon-, Herren-, Speise-, Schlafzimmer** sowie sämtliche Gebrauchsmöbel in eleganter wie auch einfacher Ausführung

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Geöffnet von 9—6 Uhr.

Berliner Weissbier.

Wenig Hefe.

Sehr langes Lager,

daher langsame Flaschenreife.

Feinstes Aroma.

Niemals zuviel Schaum.

Stets goldklar.

Sehr lange haltbar.

30 Flaschen frei Haus, ohne Pfand nur 2.25 Mk.

J. Riedel & Sohn, Badstr. 7. Amt III, 8230.

Ad. Kirchner, Köpenickerstr. 114.

Laboratorium für

Ungeziefervertilgung,

gegründet 1848. Tel. 4, 2736.

Mehrfach Ia prämiiert. Empfohl. d. Reichs-, kgl. u. städt. Behörd.

Damen-Konfektion

direkt aus der **Fabrik.**

Kein Laden!

Jetzt nach beendeter Engros-Saison

Einzel-Verkauf enorm billig.

Paletots, Jacketts, Capes, Kostüme, Kostümröcke, Mädchenmäntel.

Gegen Vorzeigung dieses Inserats an der Kasse werden 5% extra vergütet.

Robert Baumgarten

Hausvoigteiplatz 11, 2. Et.

(Ecke der Jerusalemerstr.)

Auch Sonntags geöffnet.

Dr. Simmel, Prinzenstr. 41.

Specialarzt für

Haut- und Harnleiden,

10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.*

Beleuchtungs-

Gegenstände aller Art

zu Fabrikpreisen.

Auf Wunsch kulante Zahlungsbedingungen. — I. IV. 8239

Wandarme (Bronze) v. 90 Pfg. bis 75 Mark, **Lyren** v. 2 bis 100 M., **Kronen**, 3flg., v. 5 bis 1000 M., **Zuglyren** v. 7,50 bis 120 M., **Speisesaalkronen** 4flg., v. 20 bis 500 M., **Perl-Ampeln** v. 10 bis 150 M., **Wandarme** (schwarz m. Kupfer) v. 55 Pfg. bis 50 M. **Lyren** von 1,25 bis 50 M. **Doppelarme** v. 2 bis 75 M., **3flg.** v. 4—300 M., **Bogenlampen** v. 4,50 bis 100 M., **Gaskocher**, 2loch. v. 2 bis 75 M., **Petroleumgehänge** v. 4,50 bis 200 M. **Aufbronzieren alter Kronen. Billigste Bezugsquelle für Gartenbeleuchtung.**

Aeltere und einzelne Muster bedeutend unter Preis.

Arnhold's Kronenfabrik,

S., Alexandrinenstr. 110.

Auf Grund meines Katalogs 25% Rabatt.

PAUL BUMCKE'S

Flüssige Formaldehydseife

Bewährt gegen **Frost** und **Schweissfüsse etc.**

Bequeme Anwendung.

Fordern Sie Gratisprobe u. Prospekt von

Paul Bumcke, Seifen-Fabrik

Berlin SW. 48.

Gartenkies (reine Elbware)

empfehlen ab Charlottenburger Lager Galvanistr. 13, Platzinspektor Krauß.

Vereinigte Elbkiesbaggerei, Kalk- und Mörtelwerke.

„Bürgershof", Klein-Glienicke, Neu-Babelsberg,

Reizende Sommerwohnungen. Zimmer von M. 10.— p. Woche incl. Frühst.

Wald und Wasser. Pensions-Aufenthalt. Eisenbahn-, Dampfschiff- u. Pferdebahnverbindung. Fernsprecher 128. **Otto Buge.** *

Voile

feinste Ware, grösste Neuheit für elegante Damen-Kleider, reichste Auswahl neuester Farben, marineblau, schwarz, grau, mode, champagne, rot, bleu, resede, weiss etc., grosse Breite,

solange der Vorrat reicht,

Meter nur 1.45 Mark.

Posner & Co.,

Breite Strasse 8/9.

In dem Neubau des

Industriegebäudes Kommandantenstr. 77/79

sind per sofort noch einige Geschäftslokale in modernstem Styl, bis 500 □-Mtr., mit Centralheizung, Personen- u. Lastenfahrstuhl, elektr. Licht u. Kraft, sow. ein **Laden zu verm. Näheres daselbst im Verwaltungsbur.**

Ungeziefer-Vertilgungs-Institut

R. Paul,

Kurfürstenstrasse 97.

Tel. 9. 5489. **Garantie.**

Wanzen

Gas-Koch-Platte

„Askania"

mit Tellerwärmer Wasserwärmer drehbarem Plattbrenner.

Für mehrere Töpfe ist ein kleiner Brenner, daneben ein Brenner für scharfes Braten frei. Kein Anbrennen. Kein Zurückschlagen der Flamme. Kein Kaufzwang. Gebrauchsanweisung über Kochen, Braten u. Backen.

Central-Werkstatt Dessau

Schmalisch & Below,

Hoflieferanten Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt.

Kochstr. 67 an der Friedrichstr., nahe der Schule. Teleph. Amt I, 8810.

Kosten, Zeit und Arbeit

erspart man bei Aufgabe von Annoncen für hiesige u. auswärtige Zeitungen, Zeitschriften etc. durch die

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Jerusalemerstr. 46-47 (Central-Bureau)

Königstrasse 56-57 gegenüber dem Rathause

Prinzenstrasse 41 am Moritzplatz

Leipzigerstrasse 103 Ecke Friedrichstrasse

Schiffbauerdamm 1 Ecke Friedrichstrasse.

Potsdamerstrasse 33 Ecke Lützowstrasse

Gr. Frankfurterstr. 33 am Strausbergerplatz

Alt-Moabit 138 Ecke Lüneburgerstrasse

Aquarium. Durch die dem Berliner Aquarium in letzter Zeit zugegangenen Sendungen hat auch besonders die Abteilung der Weichtiere die vielseitigste Ergänzung erfahren, denn von den Kopffüßlern oder Tintenfischen an bis hinab zu den Meernacktschnecken und röhrentragenden Muscheln weisen fast alle Klassen und Ordnungen dieses weiten Tierkreises neue Gäste auf; den Becken der Tintenfische wurden nicht nur lebende Tiere, sondern auch Eier des echten Tintenfisches oder der Sepia zugeführt, ganz merkwürdige Gebilde, die in Form und Färbung kleineren, haselnußgroßen schwarzen Rettichen ähneln. Unter den Meernacktschnecken sind zwei kleine Exemplare des Seehasen die absonderlichsten Erscheinungen.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania wird der Vortrag „Die Insel Rügen", der mit zahlreichen farbigen Bildern nach eigenen Aufnahmen von Franz Görke ausgestattet ist, in dieser Woche allabendlich zur Darstellung gelangen.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbeinspektion und Ankleideraum. Nach einer im November 1903 durch die Gewerbeinspektorin Fräulein Kummert erfolgten Revision der zahlreichen Arbeitsräume einer hiesigen Weltfirma erließ das Polizeipräsidium eine Verfügung, daß für ein Zimmer, in dem neben einigen männlichen Arbeitern drei bis sechs junge Mädchen mit kleinen Aenderungen für die Konfektion beschäftigt werden, nach Geschlechtern getrennte Ankleideräume hergestellt und die bestehende Waschgelegenheit vergrößert werde. Die Inhaber der Firma, deren einer nur mit dem Einkauf, deren zweiter mit dem Verkauf der Waren nach Belgien und England und deren dritter mit der Leitung der übrigen Geschäfte betraut ist, haben für die Erfüllung der polizeilichen Anforderungen einen Buchhalter bestellt. Er hatte der Polizeiverfügung vom 14. November 1903 insofern entsprochen, als er, obgleich die jungen Mädchen sich bei ihrer Arbeit nicht umzukleiden pflegen, getrennte Räume herstellen ließ und zwei Waschschüsseln anschaffte, während vordem nur die Wasserleitung benutzt wurde. Fräulein Kummert erachtete die Räume für die Mädchen als nicht ausreichend, da nur zwei sich darin zu gleicher Zeit umkleiden könnten, sodaß beim Vorhandensein von sieben Arbeiterinnen vier Schichten erforderlich wären und den Mädchen nicht zugemutet werden könne, daß sie sich nach geschlossener Arbeit noch längere Zeit in dem Arbeitsraume aufhalten müßten. Die Beschaffung von zwei Waschschüsseln sei aber nicht als Einrichtung einer Waschgelegenheit anzusehen. Auf den Bericht der Gewerbeinspektion wurden alle drei Inhaber der Firma wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung strafrechtlich zur Verantwortung gezogen. Das Schöffengericht gelangte auch zur Verurteilung der Angeklagten zu je 50 Mark, und die von ihnen eingelegte Berufung wurde von der sechsten Strafkammer des Landgerichts I verworfen. In Uebereinstimmung mit dem Antrage des Oberstaatsanwaltes erkannte der Senat auf Zurückweisung der Revision. Ein Rechtsirrtum in den Ausführungen des Vorderrichters habe nirgends gefunden werden können, und die Auslegung der polizeilichen Verfügung sei rein tatsächlicher Natur und einer Nachprüfung durch das Revisionsgericht entzogen. Auch den § 151 der Gewerbeordnung habe das Berufungsgericht nicht verkannt. Denn es handle sich um eine den ganzen Betrieb betreffende Einrichtung, für die sämtliche Inhaber des Geschäftes verantwortlich sind. Anders läge der Fall, wenn die Ueberwachung eines begrenzten Teiles des Betriebes in Frage käme.

Die weiblichen Linien. Sarolta Goldmann heißt die „Verschönerin des weiblichen Körpers", die sich wegen unlauteren Wettbewerbs vor der ersten Strafkammer des Landgericht I zu verantworten hatte. Die Angeklagte ist eine Ungarin, die zehn Jahre in Paris gelebt und mit dem Vertrieb von allerlei kosmetischen Mitteln ihren Lebensunterhalt sich verdient hat. Dann ist sie nach Berlin gekommen und legte sich hier auf die Verbesserung weiblicher Schönheitslinien. Sie versprach allen Frauen und Mädchen, denen die Natur dies Geschenk versagt hatte, eine schöne, volle Büste, sobald sie sich der von ihr vertriebenen Essenz, die sie „Cosmétique orientale Zibai" nannte, vorschriftsmäßig bedienten. Die Essenz wurde in Flaschen in verschiedenen Größen zum Preise von 6, 12 und 20 Mark verkauft. In den Prospekten wurde in sinniger Weise ausgeführt, daß eine volle Büste ein Hauptbestandteil weiblicher Schönheit sei, und alle diejenigen, die in dieser Beziehung einen bedauerlichen Defekt zu beklagen hätten, durch Anwendung der Essenz einen zweifellosen Erfolg erzielen würden. Im Orient kenne man die Essenz schon seit langer Zeit, und die Damen des Harems wenden sie vorzugsweise an, um anmutige Körperformen zu erhalten und in größter Schönheit zu prangen. Die Essenz habe auch sonst medizinische Vorzüge und werde von vielen Aerzten als zweckentsprechend empfohlen 2c. 2c. — Die Angeklagte behauptete, daß sie an sich selbst und an vielen Frauen und Mädchen die sichere Wirkung der Essenz auf die weibliche Büste ausprobiert habe und felsenfest von der Richtigkeit ihrer Behauptung überzeugt sei. Ihr trat eine junge Technikerfrau entgegen, die auf den Wunsch ihres Mannes zu der wundertätigen Essenz ihre Zuflucht genommen hatte, aber als Zeugin vor Gericht bekundete, daß ihre schöne Hoffnung arg getäuscht worden sei, da das Mittel garnichts geholfen habe. Anderer Ansicht war eine junge Dame, die sich der Angeklagten gewissermaßen als Versuchskaninchen zur Verfügung gestellt hatte und glaubt, daß sie nach mehrmaliger Behandlung mit der Essenz eine Veränderung ihrer Büste wahrgenommen habe. Sie habe von weiterer Verfolgung der Sache abgesehen, „weil sie es an und für sich nicht nötig hatte." — Der Sachverständige Gerichtsarzt Dr. Störmer bekundete, daß die in diesem Punkte von der Natur stiefmütterlich bedachten Frauen und Mädchen weder durch das Mittel der Angeklagten, noch durch andere kosmetische Mittel Beseitigung dieses Mangels erhoffen können. Die „Essenz" der Angeklagten sei nichts weiter als Benzoë-Tinktur", versetzt mit etwas Spiritus. Der Inhalt der Flaschen stelle einen Wert von wenigen Pfennigen dar, es handle sich hier also um eine kolossale Ueberteuerung und um eine Düpierung des Publikums. Von einer medikamentösen Wirkung der Essenz sei gar keine Rede, und er könne wohl sagen, daß ihm selten eine so plumpe schwindelhafte Anpreisung vorgekommen. — Der Strafantrag ist in diesem Falle von dem Vorsitzenden des Bundes der Handels- und Gewerbetreibenden, Kommerzienrat Lissauer, gestellt worden, nachdem der Verein der Drogisten und die Aerztekammer einen derartigen Antrag abgelehnt. — Der Gerichtshof sprach die Angeklagte des unlauteren Wettbewerbes schuldig und verurteilte sie zu 150 Mark Geldstrafe.

Aus den Vororten.

Wilmersdorf. Zur geplanten Stadtwerdung von Wilmersdorf hat sich jetzt der Regierungspräsident von Potsdam geäußert. Der Landrat v. Stubenrauch hatte unterm 10. März d. J. dem Gemeindevorstand von Wilmersdorf mitgeteilt, er habe mit Rücksicht auf die seit dem letzten ablehnenden Bescheide des Ministers des Inneren vom 27. Juli 1902 unveränderten Verhältnisse es unterlassen, den erneuten Antrag der Gemeindevertretung vom 7. August 1903 auf Stadtwerdung und Loslösung vom Kreise im Instanzenwege weiterzugeben. Daraufhin übersandte die Gemeindevertretung am 14. März d. J. ihren Antrag auf Verleihung der Städteordnung direkt dem Minister des Inneren. Der Regierungspräsident v. d. Schulenburg hat nun im Auftrage des Ministers Freiherrn v. Hammerstein an die Gemeindekörperschaften ein Schreiben gerichtet, worin er das Vorgehen der Gemeinde, sich, unter Umgehung des Landrats, direkt an den Minister des Inneren gewandt, also den Instanzenzug nicht innegehalten zu haben, bemängelt. Gleichzeitig billigt der Regierungspräsident in allen Punkten das bisherige Verhalten des Landrats der Gemeindevertretung gegenüber. Infolge der Audienz, die den drei Abgesandten der Gemeindebehörde von Wilmersdorf, Forstmeister v. Oertzen, Sanitätsrat Dr. Haßlacher und Kaufmann Otto Weber, am 13. April d. J. vom Minister des Inneren gewährt war, hat der Gemeindevorstand den Landrat um Mitteilung der Bedingungen gebeten, die einem Abkommen über das Ausscheiden aus dem Kreise zu Grunde zu legen sein dürften.

Wer den Papst zum Vetter hat ... In Charlottenburg erregt die vom Magistrat soeben vollzogene Wahl des Herrn Dr. Moll zum städtischen Augenarzt in weiten Kreisen großes und nicht unberechtigtes Aufsehen. Als im März dieses Jahres bei der Feststellung des diesjährigen Haushaltsplanes von den städtischen Körperschaften die Anstellung eines städtischen Augenarztes mit einem Jahresgehalt von 1000 Mark beschlossen wurde, glaubte man allgemein annehmen zu dürfen, daß für diese Stelle der Spezialist für Augenkrankheiten Dr. Feilchenfeld in Aussicht genommen würde, der im Einverständnis mit dem Magistrat die augenkranken Armen der Stadtgemeinde seit dem Jahre 1891 unentgeltlich behandelt hat. Diese Tätigkeit Dr. Feilchenfelds bedeutete insofern ein offizielles Ehrenamt, als der Magistrat amtliche Berichte von ihm einforderte und die städtischen Armenärzte anhielt, augenkranke Patienten an Dr. Feilchenfeld zu weisen. Wie sehr dadurch Dr. Feilchenfeld in Anspruch genommen war, das geht daraus hervor, daß er im letzten Jahre von nicht weniger als 284 Patienten in mehr als 1500 Fällen konsultiert wurde. Es galt deshalb als ausgemacht, daß nach Einrichtung der Stelle eines städtischen Augenarztes die Stelle Herrn Dr. Feilchenfeld übertragen werden würde. Von diesem Gedanken ließ sich auch die Armendirektion leiten, als sie einstimmig die Wahl des Dr. Feilchenfeld beschloß. Umsomehr muß es befremden, daß der Magistrat sich über diesen Beschluß der Armendirektion glatt hinweggesetzt und dem Herrn Dr. Moll die Stelle zu übertragen beschlossen hat. Dieser Herr mag ja, obwohl man bisher wenig oder garnichts von ihm gehört hat, ein sehr tüchtiger Augenarzt sein, aber Herr Dr. Feilchenfeld gilt gleichfalls als sehr geschickt. Nur in einer Beziehung steht er hinter dem gewählten Rivalen zurück: Herr Dr. Moll ist der Sohn eines unbesoldeten Charlottenburger Stadtrates, und Herr Dr. Feilchenfeld kann sich dieses Vorzuges nicht rühmen. Gerade dieser Umstand aber ist es, der in der Bürgerschaft das peinlichste Aufsehen hervorruft. Auch die beiden Bürgermeister und der Dezernent der Armendirektion, Stadtrat Samter, sollen über die Angelegenheit sehr empört sein.

Gegen Wasserschäden. Die Wolkenbrüche der letzten Zeit haben dem Charlottenburger Magistrat Veranlassung gegeben, eine Belehrung zusammenzustellen, wie dem Wasserschaden sachgemäß entgegenzutreten ist. In den meisten Fällen dringt Wasser in die Keller der an die allgemeine Kanalisation angeschlossenen Grundstücke. Es geschieht dies teils durch die Fenster und Türen der Keller vom Hofe aus, teils aus den in Kellern liegenden Ausgüssen, aus undichten Muffen, offenen Fettfangkästen, Reinigungsöffnungen, Inspektionskästen und durch undichte Stellen des Fundamentmauerwerkes. Die Charlottenburger Hausbesitzer werden gleichzeitig auf die gesetzlichen Vorschriften über ihre Haftpflicht für Beschädigung und Gefährdung von Personen und Sachen hingewiesen und gleichzeitig aufgefordert, geeignete Schutzmaßregeln nach Maßgabe der Belehrung zu treffen.

Steglitz. Ein angeblich von Zigeunern geraubtes Kind rief gestern in Steglitz in den Abendstunden große Aufregung hervor. Nachdem die braunen Söhne der Pußta den Raub ausgeführt, sollten sie sich geteilt und teils nach Schmargendorf, teils nach Zehlendorf weitergefahren sein. Die Polizei entsandte alsbald zwei Beamte mit Fahrrad zur Verfolgung ab, die die Zigeuner auch einholten. Eine Durchsuchung der Wagen förderte aber kein geraubtes Kind zu Tage, dagegen erbot sich einer der Zigeuner, aus seinem eigenen reichen Bestande dem Polizeimann ein Kind zu überlassen. Als die Beamten von ihrer ergebnislosen Exkursion zurückkehrten, stellte sich heraus, daß überhaupt kein Kind abhanden gekommen war.

Vereins-Sitzungen.

Sitzung haben Dienstag Abend:

Fortschrittlicher Verein Waldeck zu Berlin. 8½ Uhr in den Industriefestsälen, Beuthstraße 19—20. Vortrag des Rechtsanwalts Röhrig: Das Vereins- und Versammlungsrecht.

Kaufmännische Kranken- und Sterbekasse von 1885. 9 Uhr im Restaurant Frädrich, Alte Jacobstraße 89.

Verein deutscher Ingenieure. 7½ Uhr im großen Saale des Architektenhauses, Wilhelmstraße 92/93.

Schachklub Springer. 8½ Uhr, Andreasburg, Andreasstraße 3.

Berliner Männergesangverein (1880). 9—11 Uhr. Unter den Linden 21. (Wilhelmshallen.)

Berliner Liederkranz. 9 Uhr. Ohmstraße 2.

Gesangverein Männerquartett Harmonie. 9 Uhr. Landsbergerstr. 73.

Verein ehem. Kam. d. Danziger Infkr.-Regmts. Nr. 128. Jerusalemerstraße 8.

Ostpreußenklub, Berlin. Ausflug nach Wirtshaus Marienhöhe (Hansen) bei Mariendorf. (5 Minuten von Bahnhof Marienborf und 15 Minuten von Bahnhof Südende.) Bei ungünstigem Wetter findet der Familienabend im Klublokal, Bülowstr. 23. statt.

Photographische Vereinigung (Berlin-Osten). 9 Uhr, im Restaurant „Zum Ostbahnhof."

Samariterverein Berliner Radfahrer. 9 Uhr, Holzmarktstraße 72.

Cercle de Conversation Française Molière. Séance chaque mardi de 9—11 h. Restaurant Burgorgarten, Jerusalemerstrasse 8. Discours par Prof. Amandruz-Dupin.

Verein ehemaliger Kameraden 4. Garderegiments z. F. 8½ Uhr, Neue Jakobstraße 24/25.

Verein ehemaliger Einjährig-Freiwilliger vom Kaiser Franz-Garde-Grenadierregiment Nr. 2. 9 Uhr, Restaurant Kluge, Yorkstraße 90.

Spiritistische Vereinigung Sonnenlicht. 9 Uhr, Prenzlauerstraße 41. Vortrag: Dr. Lehmann.

Magnetische Gesellschaft, 8½ Uhr, Industrie-Festsäle, Beuthstraße 20. Vortrag. Reinh. Gerling: Freie Liebe und Bürgerliche Ehe.

Stenographenverein Stolze-Schrey, Westbezirk. 8½ Uhr, Hochbahngarten, Tempelhofer Ufer 30.

Ausflüge am Himmelfahrtstage.

Donnerstag, den 12. Mai:

Orchesterabteilung im Verein für Handlungskommis von 1858, Kaufm. Verein Hamburg, Bez. Berlin. Herrenpartie mit Gästen nach Liepnitzsee.

Gesangsabteilung des Vereins der deutschen Kaufleute. Herrenpartie nach Wannsee, Pfaueninsel, Moorlake, Kl.-Glienecke, Neubabelsberg. Abfahrt 7,50 Morgens Wannseebahnhof.

Frisch auf, Verein deutscher Wanderer. Ausflug nach Zepernick, Liepnitzsee, Lanke, Biesenthal G. w. Abfahrt 6,40 Stettiner Vorortbahnhof.

Für die Redaktion verantwortlich: Arno Arndt in Berlin.

Dr. Thomson's Depilatorium

(Enthaarungsmittel) in Pulver.

Das beste und vollständig unschädliche Mittel zur sofortigen Entfernung von Haaren an Stellen, wo man solche nicht wünscht.

Büchse 2 Mark.

NB. Man verlange **nur Dr. Thomson's Depilatorium,** da die meisten anderen Enthaarungsmittel einen nachtheiligen Einfluss auf die Haut ausüben.

General-Dépôt: Otto Knop, Berlin SW. 61, Tempelhofer Ufer 5.

Zu haben in Berlin in nachstehenden Dépôts:

S.

Oscar Knauth, Kommandantenstrasse 30. **Conrad Ackermann,** Oranienst. 144. **Drogerie Finsterbusch,** Skalitzerst. 63/64. **F. Kiehl,** Oranienstr. 58. **Ph. Lerch,** Reichenbergerstr. 116. **Victor-Hugo Drogerie,** Skalitzerstr. 29a. **Gebrüder Lozze,** Oranienstr. 31. **Max Rost,** Ritterstr. 5. **M. Lichterfeld,** Prinzenstr. 66. **Apotheker Mühlenbach,** Pücklerstrasse 17. **Eugen Gebhard,** Köpenickerstr. 124. **Aug. Nenz,** Kommandantenstr. 45.

SW.

Oscar Schmaltz, Königgrätzerstrasse 25. **R. Eisenmenger,** Königgrätzerstrasse 112. **Ernst Wilh. Weirich,** Blücherstr. 1. **C. v. Klinkowström,** Wilhelmstrasse 33. **Emil Heiniger,** Kochstr. 3. **Kurt Bahr,** Blücherstrasse 15. **Rich. Kalck,** Charlottenstr. 76. **C. F. Aucker,** Friedrichstr. 249. **Weissbach u. Fischer,** Belle-Alliancestr. 23.

O.

J. Majcherkiewicz, Gr. Frankfurterstr. 36. **Hch. Lehmann & Co.,** Grosse Frankfurterstr. 73. **R. Loose Nchf.,** Neue Königstrasse 19a. **J. Beetz** Petersburgerstr. 72. **Eugen Günther,** Ebertystrasse 30. **Franz Buhl,** Neue Königstr. 85. **Max Angermann,** Königsbergerstrasse 13. **A. Götting.** Markusstrasse 10. **A. Thieme & Co.,** Landsbergerstrasse 54. **Carl Müssig,** Grüner Weg 68. **Herm. Müller,** Langestrasse 16. **Eugen Frikell,** Grüner Weg 125 und Breslauerstrasse 20. **Otto Gottschalk,** Krautstr. 55a. **Franz Schultze,** Landsberger Platz 1. **Joh. Kieckebusch,** Landsbergerstr. 1/2. **Max Künzel,** Samariterstr. 13. *

Original-Kulmbacher

der Ersten Aktien-Brauerei, Kulmbach in Bayern.

	Kulmbacher Export	30 Fl. M. 3.—	ärztl. empfohlen
	do. Münchener	30 Fl. M. 3.—	ärztl. empfohlen
Isenbecker	Original Pilsener	25 Fl. M. 3.—	
Isenbecker	do. Münchener	25 Fl. M. 3.—	
	Helles Tafelbier	30 Fl. M. 2.25	
	Dunkles Versandbier	30 Fl. M. 2.25	
	Prima Tafel-Weissbier	30 Fl. M. 2.10	

Sämtliche Biere in Siphons (2 Liter).

Lieferung frei Haus, ohne Flaschenpfand: **Ernst Richter** Luckenwalderstr. 2.

Ausnahme-Angebot für die Reise- u. Bade-Saison!

Direkter Einzelverkauf an das werte Privat-Publikum!

Engroshaus für Damenmäntel, Jacketts, Röcke und Costumes

Simon Westmann

Hauptgeschäft: **W., Mohrenstrasse 37a,** an den Kolonnaden.

Filiale: **O., Grosse Frankfurterstr. 115,** an der Andreasstrasse.

(Ich bitte, genau auf Firma und Hausnummer zu achten.)

Nach beendeter Engrossaison werden **Costumes, Reisemäntel, Jacketts, Frauenmäntel, Capes, Umhänge, Costumeröcke** in allen möglichen Arten und Ausführungen vom einfachsten bis zum hocheleganntesten Genre — **auch selbst für allerstärkste Figuren** — darunter **ein grosser Posten Original-Modelle, Reisemuster,** sowie **Copien allererster Schneider** von 6, 8, 10, 12, 15, 20, 24, 27, 30, 35, 39, 42, 45, 50, 55, 60 bis 132 Mk., soweit der Vorrat reicht, ausverkauft! **Früherer Wert** zum Teil **weit über das Doppelte!** Ohne jede Kaufverpflichtung ersuche ich das werte Privatpublikum, obiges Ausnahmeangebot bis zum **17. Mai cr., Nachmittags 6 Uhr,** gefl. zu prüfen.

Extra-Trauer-Abteilung.

Eigene Ateliers im Hause. — Massbestellungen binnen 9 Stunden.

Sonntags geöffnet!

Ulmer Geld-Lotterie

7770 Geldgewinne, bar ohne Abzug zahlbar, im Betrage von

350 000 Mk.

Hauptgewinne:

75 000 40 000 25 000 Mk. etc.

Originallose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pfg.)

Oscar Bräuer & Co. Nachf. G. m. b. H. **Friedrichstr. 181.**

Filialen; NW. Wilsnackerstr. 63. — O. Andreasstr. 46a. — SO. Oranienstr. 177

Costümes, Jaquettes, Sakkos, Röcke

umzugshalber für jeden annehmbaren Preis.

Alexandrinenstr. 36.

Maßanfertigung. i. eig. Atelier.

Nähe Nollendorfpl.

Gegr. 1878. M. Müller Gegr. 1878.

I. Geschäft: Molzstr. 64. Telf. Amt IX. 9415.

II. Geschäft: Markthalle V. Magdeburg. Platz, Stand 42/43. Telf. Amt II. 3291.

empfiehlt alle Sorten

Fluss- u. Seefische, Wild u. Geflügel.

Special.: Täglicher Eingang von frischem feinen Tafelgeflügel.

Nähe Winterfeldplatz.

Nähe Vict. Luisepl.

Unterricht * Pension

Parisienne. Leçons, Conversation. Jerusalemerstrasse 8, III.

Française distinguée, bien recommandée désire donner encore quelques leçons grammaire et conversation. Ecrire J. K. 7237 Expédition de Berliner Tageblatt.

Englisch, Amerikanerin. Anhaltstraße 6, III. Sprachstunden 10 Vormittags.

Anfängern gründlich Englisch, 7,00 Monat. (Hochbahn), Potsdamerstraße 61, Gartenhaus 4.

Nachhilfeunterricht in sämtlichen Gymnasialfächern erteilt erfahrener, bestempfohlener Kandidat. „Erfolg" Postamt 35.

Englishman unterrichtet gründlich, schnellfördernd, praktisch, Umgangssprache. Neue Grünstraße 15.

Nachhilfe erteilt Student. „Unterricht" Postamt Marburgerstraße.

Russisch unterrichtet gebildeter Russe. Offerten „Artemy" Postamt 24.

Italiener unterrichtet schnellfördernd, F. Lodi, Ansbacherstraße 5, parterre.

Student der Philosophie, Abiturient eines hiesigen humanistischen Gymnasiums, erteilt erfolgreich Unterricht in allen Gymnasialfächern. Sehr gute Zeugnisse und Referenzen. Gefl. Offerten erbeten an Student, Neue Schönhauserstraße 17, I. bei L. Schneitzer.

Gymnasiasten unterrichtet Student. Glänzendste Erfolge nachweisbar. Erste Referenzen „Garantie" Postamt 40.

Schreibmaschinen-Schule. Größte Stenographie- und Schreibmaschinenschule. Ausbildung wirklich tüchtiger Stenographen und Maschinenschreiber. Unterricht von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr. 52 Maschinen fast aller Systeme stehen zur Verfügung. (Tabulator, Mimeograph, Uebertragung von Stenogrammen, Schreiben nach Diktat.) Jedem Teilnehmer ist es gestattet, bis zu 120 Stunden zu üben. Honorar M. 10,—, incl. Stenographie M. 20,—. Uebungsstunden die diejenigen, die aus der Uebung gekommen sind. Honorar für 20 Stunden M. 3,—. Ausführliche Lehrpläne unentgeltlich. H. Strahlendorff, Beuthstraße 11, am Spittelmarkt, I., II., III. Etage. Fernsprecher I, 1750.

Stenographie. Gründlichen Unterricht (Neu-Stolze und Stolze-Schrey) erteilt Dame. Kursus 8 Mark. Oranienstraße 83/84, II. links.

Rackows Handelsakademie, Leipzigerstraße 39, nahe Charlottenstraße. Tageskurse und Abendkurse in Buchführung, Korrespondenz, Rechnen, Wechselkunde, Handelskunde, Schön-Schnellschreiben, Stenographie, Maschineschreiben, Deutsch, Französisch, Englisch. (Freie Wahl der Lehrfächer.) — Beginn täglich. — Lehrpläne kostenlos. — Besondere Kurse zur Ausbildung als Buchhalterin, Korrespondentin, Bureaubeamtin, Stenographin, Maschinenschreiberin. — Privatunterricht und Informationen für Juristen, Kaufleute, Ingenieure.—

Händelers Schreibakademie, Handelsschule, Friedrichstraße 128 (Stadtbahnhof). Schönschreiben, Schnellschreiben. Beseitigung aller Schreibbeschwerden. Rundschrift, Richtigschreiben, Richtigsprechen. Sämtliche Handelsfächer, Stenographie, Maschinenschreiben. Damenkurse. Gratisprospekte.

Frau Elise Brewitz, Sprach- und Handelsinstitut für Damen, Potsdamerstraße 90. Silberne Medaille. Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Stenographie, Schreibmaschine, Schönschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch. Rechtskunde, englische, französische Stenographie. Honorar monatlich 5, beziehungsweise 10 Mark. Tages- und Abendkurse. Musterkontor. Pension im Hause.

Stenographie. Größte Stenographie- und Schreibmaschinenschule. Ausbildung wirklich tüchtiger Stenographen und Maschinenschreiber. (Herren und Damen getrennt.) Unterricht von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr. Diktatkurse in verschiedenen Abteilungen von 40—200 Silben. Auch für Schüler, die das System anderweitig gelernt haben. 52 Schreibmaschinen fast aller Systeme. Ausführliche Lehrpläne unentgeltlich und postfrei. H. Strahlendorff, Beuthstraße 11, am Spittelmarkt, I., II., III. Etage. Fernsprecher I, 1750.

Antonia Mielke, frühere Primadonna erstklassiger deutscher und ausländischer Bühnen, übernimmt die Ausbildung für Kunstgesang nach bewährter, erfolgreicher Methode, dramatische Unterweisung. Referenzen: Professor Arthur Nikisch, Hofkapellmeister v. Strauß, Walter Damrosch. Berlin W., Hohenstaufenstraße 21.

Klavierlehrerin erteilt gründlichen Unterricht. Helene Weinkopff, Fürbringerstraße 15, Seitenflügel III.

Pianistin, die ihr Studium bei ersten Professoren Berlins vollendet, wünscht Unterricht zu geben. Preis pro Stunde 3 Mark. T. H. 50, Kochstraße 3, II Treppen links.

Mohr'sches Conservatorium, Luisen-Ufer 22 und Kleiststraße 38. Begründet 1870. Gesang, Clavier, Violine, Cello, Harfe, Chor, Orchester. Monatshonorar 6,00 an.

Klavierunterricht gründlich. Anna Auerbach, Köpenickerstr. 130.

Pension frei. Lauter, Alexanderstraße 28, II.

Junge Dame sucht Pension in gebildeter, jüdischer Familie im Süden oder Südwesten. Offerten mit Preisangabe unter **J. F. 40** an die Expedition des Berliner Tageblatts, SW.

Herrenpension, koscher, Kaufmanns-Lehrlinge. Kaiser Wilhelmstraße 12, III.

Vermischte Anzeigen

Bücherrevisor Zadeck, Grenadierstraße 22, ordnet gewissenhaft vernachlässigte Geschäftsbücher, Bilanzen, Neueinrichtung, Steuersachen. Fernsprecher III, 6483.

Willi Preuß, Bücherrevisor (seit 1880), Alte Schönhauserstraße 41, Fernsprechamt III 5312, ordnet vernachlässigte Geschäftsbücher, Zahlungsstockung, Bilanz, Concurs.

Akkord-Durchführungen stets mit Erfolg durch das langjährige Renommé des **Bücherrevisors Willi Preuß** Erledigt diskrete Angelegenheiten, kommt auswärts, nur persönlich.

Geschäftsbücher ordnet sorgfältig Schneider, Kleine Frankfurterstr. 1.

Bücherrevisor Preuß, Potsdamerstraße 82, IX 13061, ordnet Geschäftsbücher, Bilanz.

Accordeinleitung nur persönlich, auch auswärts.

Bücherrevisor Rosenthal, Alexanderstraße 36a. Diskrete Bücherregulirung, Bilanz. Steuererklärung, Concurs. (Fernsprecher.)

Festspiele Festlieder originell, actuell, preiswert, schnell Hirschstein, Kirchbachstraße 13.

Tafellieder, Tischreden, Festspiele preiswert Jerusalemerstr 32, III.

Berlins billigste Dampf-wäscherei Schneewittchen jetzt, unter Benutzung eigner Dampf- und Kraftanlagen, Neu-Weißensee, Friedrichstraße 39/40 (Telephon Weißensee 203). Nachweislich bis 25 Prozent billiger als die Concurrenz. Lassen Sie sich einen Prospect kommen, und Sie werden vielleicht auch Ihre bisherige Dampfwäscherei unter den bis 25 Prozent theureren Anstalten namentlich verzeichnet finden!!! Laken 10 Pf., Bezüge 15, Kissen 5, 3 Handtücher, 3 Servietten 10 Pf. Alles schrankfertig geplättet, also noch billiger als das irrthümlich für billig verschriene Cöpenick, welches für diesen Preis nur gerollt liefert. Leibwäsche gerollt 10 Pf. Kein Chlor, kein Seifenpulver, welches die Wäsche so sehr angreift, wird verwandt, nur gute, reine Seife. Abholung täglich. Lieferzeit circa 10 Tage. Ein Versuch fesselt Sie für immer an unsere seit Jahren renommirte Anstalt. Referenzen fürstlicher Haushaltungen und erster Familien. Wäschebücher auf Wunsch gratis.

Waschanstalt, garantiert kein Chlor, Bett-, Leibwäsche, 4 Handtücher 10. Frau John, Köpenick. Elisabethstr. 11. Abholung Donnerstag.

Gardinenwäsche und -Appretur liefert als Spezialität sauber und billig Waschanstalt Reform, Görlitzerufer 24. Fernspr. IV. 6649.

Waschanstalt Reform, Görlitzerufer 24, ist allen Hausfrauen, die ihre Wäsche schonen wollen, bestens empfohlen. Billige Preise. Abholung, Lieferung täglich. Fernsprecher IV. 6649.

Jede Art Wäsche wird zum Waschen angenommen bei bescheidenen Preisen. Wikowski, Oranienstraße 32, Hof 4 Treppen.

Oberhemden-Reparaturen werden sauber ausgeführt. Ritscher, Lützowplatz 14, hochparterre.

Sophas und Matratzen werden von 6 Mark an aufgearbeitet, auch Neuarbeiten sowie Decorationen. Lichtenstein, Tapezierer, Neu-Weißensee, Langhansstraße 108, vorn.

Ausbesserin, in und außer dem Hause. Halfenbach, Wallstraße 76.

Ausbesserin empfiehlt sich 1,25. Herrmann, Lutherstraße 30, Laden.

Tüchtige Friseurin wünscht noch einige Vormittags-Kunden. Minna Wieseler, Kommandantenstraße 61, II, rechts.

Capes, Jacketts, Costüme fertigt an und modernisirt Schneiderei Hennes, Weinmeisterstraße 3.

Kremserfuhrwerk empfiehlt zu Landpartien L. Mosevius, Oranienstraße 56.

Als Krankenpfleger und Masseur empfiehlt sich den Herren Aerzten und dem Publikum Schulz, Schöneberg, Belzigerstraße 60.

Manicure Mittelstraße 39, II links, Krause.

Nagel- und Schönheitspflege Käthe Gernhöfer, Linkstraße 28, II.

Manicure Minna Stolpner, Mauerstraße 94, I. geradezu.

Manicure Krispin, Besselstraße 17, parterre, links.

Nagelpflege Charlottenstraße 31, I. Bürke.

Körperpflege. Aerztlich geprüft. Martha Fuhr, Wasserthorstraße 45a.

Nagelpflege, Frau Raab, Steglitzerstraße 34, I.

Wiener Manicure, Mohrenstraße 16, II, Ecke Friedrichstraße, Ritzberger.

Manicure Dirmeyer, Sebastianstraße 10, II.

Friseurin. Schamponieren, Haarfärben, Manicure Oranienstr. 118, I, Lerche.

Krankenpflege, auch Bäder, ärztlich geprüft. Witwe Staub, Elsasserstraße 3, II, Rosentalertor.

Nagelpflege. Fräulein Möller, Schützenstraße 14, Hochparterre.

Manicure Stolpner, Mauerstraße 94, I.

Wohland, staatlich geprüfte Masseurin, Manicure und Hühneraugen-Operation. Steglitzerstraße 41, parterre.

Frau Jahn, Schönheits- und Nagelpflege. Yorkstraße 50, II (an Bülowstraße).

Felicité Bollmann, Gesichts- und Körperpflege, ärztlich geprüft, Zimmerstraße 3/4, II. links.

Helene Schaede, staatlich geprüfte Masseurin, Charlottenstr. 15a, II. rechts.

Massage, Krankenpflege, staatlich geprüft. Wittwe Czapowska, Friedrichstraße 131 D, zweiter Hof, 2 Treppen.

VERKÄUFE beweglicher Gegenstände

Möbel-Gelegenheitskäufe. Salon, Speisezimmer, Schlafzimmer, Pianino, Küche, Bilder, Teppiche, Gardinen ꝛc. spottbillig. S. Goldstaub, Zimmerstraße 4.

Teppiche mit Farbenfehlern, Fabrikniederlage, Große Frankfurterstraße 9, parterre.

Einzelne Messing- und auch andere Metallbettstellen bedeutend unter Fabrikpreis Steinmetzstraße 42, II.

Seltene Gelegenheit. Komplette Wohnungseinrichtungen, verschiedene Stil- und Holzarten, wenig gebraucht, hochherrschaftlich ausgeführt, billig, einzelne Möbel, sowie alte Perser, gute Smyrna, Axminster ꝛc. Teppiche, Bilder, Piano, Flügel, Geldspind ꝛc. ꝛc., gebraucht, sehr gut erhalten. Gartenstraße 100, Prätorius, III. 6258.

Kontormöbel, Geldschränke, Gaskronen, Ladeneinrichtung aller Art, gebraucht und neu. Steinecke, Oranienburgerstraße 2.

(29) . Wallstraße . (29) Gardinen, Stores, Tüllbettdecken. Engros. — Detail. — Export. Gardinenhaus Bernhard Schwartz. Täglich Eingang von Neuheiten.

Vorjährige hochelegante Herrenanzüge und Paletots, aus feinsten Stoffen, 25 bis 40 Mark. Zurückgesetzte Paletots, Beinkleider, Anzüge Havelocks und Joppen entsprechend billiger. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21.

(29) .. Wallstraße .. (29) Gardinenhaus Bernhard Schwartz. Telegrammadresse: Gardinenhaus. Fernsprecher: IV. 2930.

Kontormöbel, Geldschränke, Rollpulte, Stehpulte, Diplomaten. Kopierpressen, Ladentische, Ladenkassen, Wiegeschalen, Glaswände, Glasschränke, Regale, Schaukästen, Eisschränke, Gartenmöbel allerbilligst Molkenmarkt 5.

(29). Musterapparat. (29) Gardinenhaus Bernhard Schwartz, Wallstraße. — — Musterapparat zeigt große Auswahl Gardinen und Stores sehr übersichtlich. — — Preise überall angegeben. Bequeme Selbstbedienung.

Salongarnitur, Umbausopha, Buffet, Ausziehtisch, englisches Schlafzimmer, Herrenschreibtisch, Bücherspind, Vertikow, Bilder ꝛc. umzugshalber spottbillig Möbelspeicher Landsbergerstraße 77 (Alexanderplatz).

(29) . Wallstraße . (29) Fulreingang.

Spottbillig Teppiche, Betten, Gardinen, Portieren, Steppdecken, Wäsche, Tischdecken, Regulatoren, Anzüge, Sommerpaletots, Remontoiruhren, Uhrketten, Spiegel, Bilder, Möbel, Leihhaus Neanderstraße 6. Theilzahlungen gestattet.

(29) . Wallstraße . (29) Reisemuster eleganter Gardinen. Stores und Tüllbettdecken. Viele gleiche Stores und Gardinenshawls. Außerordentlich günstige Kaufgelegenheit.

Tuchstoffreste, Paletotstoffe, Cheviotreste. Spottbillig. Tuchlager, Ecke Molkenmarkt 12/13, Carl Engel.

(29) . Gardinen . (29) Gardinenhaus Bernhard Schwartz, Wallstraße. — Gardinen: Fenster 2 bis 75 Mark. Haltbarkeit garantiert. Feste Preise. Umtausch gestattet.

Damen-Mäntelfabrik Oberwallstraße 8, zweite Etage, Sommer-Restbestände spottbillig.

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Werthes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4. Bahnhof Börse.

Salonkronen, große Auswahl, allerbilligst. Thiedemann, Rochstr. 18

Speisezimmer-Kronen, große Auswahl, allerbilligst. Thiedemann, Rochstraße 18.

Wohnzimmer-Ampeln, große Auswahl, allerbilligst. Thiedemann, Rochstraße 18.

Schlafzimmer-Ampeln, große Auswahl, allerbilligst. Thiedemann, Rochstraße 18.

Gasarme für Küchen, Corridore, Treppen, Geschäftslokale, große Auswahl, allerbilligst. Thiedemann, Rochstraße 18.

Gaskocher allerbilligst. Thiedemann, Rochstraße 18.

Gasplätteisen, prima Nickel, allerbilligst. Thiedemann, Rochstr. 18.

Schaufenster-Einrichtung, großer Spiegel, geschliffene Glasplatten, Vasen ꝛc. billig. Schubladen, Invalidenstraße 142.

Tapetengelegenheits-Kauf, Borden, Läufer, Linoleum, Wachstuche, hochfeine Muster, große Auswahl, spottbillig Köpenickerstraße 68. 9—1, 3—7.

(29) . Stores . (29) Gardinenhaus Bernhard Schwartz, Wallstraße. — Stores: Stück 1 bis 60 Mark. Haltbarkeit garantirt. Feste Preise. Umtausch gestattet.

Reisemuster abzugeben Blusenfabrik, Blumenstraße 3.

(29) . Tüllbettdecken . (29) Gardinenhaus Bernhard Schwartz, Wallstraße. — Einbettige Tülldecken: Stück 2 bis 20 Mark. Zweibettige: 4 bis 120 Mark. Haltbarkeit garantirt. Feste Preise. Umtausch gestattet.

Allerbilligste Bronzegaskronen- und Gaskocherfabrik. Bronzekronen 5,00, Schwarzkupfer 4,00, Gaskocher 1,00. Aufbronzieren billig. Dortschack, Gürtlermeister, Linienstraße 200.

(29) . Wallstraße . (29) Preisherabsetzung vorjähriger hocheleganter Gardinen, Stores und Tüllbettdecken.

Bekanntmachung. Anerkannt spottbillige Einkaufsquelle: Brautleuten empfehlenswert. Aussteuerwäsche, hochelegante Regulatoren, Freischwinger, Betten, Gardinen, Teppiche, Steppdecken, Tischdecken, Herrengarderobe, Harmoniums, Spiegel, Herrenuhren, Damenuhren, Herrenketten, Damenketten, Schmucksachen, Trauringe, Siegelringe. Freihändiger Verkauf. Pfandleihhaus Weidenweg 19.

Singermaschine umständehalber 10,00. Kochstraße 57, vorn I.

Photoapparate, gebrauchte. Ein-, Verkauf. Pallisadenstraße 99.

Gaskocherhaus! Sparsysteme! Anerkannt beste, billigste Bezugsquelle für Spargaskocher, Gasbratöfen, Gasplätteisen !! Gasbeleuchtung aller Art! Gaskronen! Gasampeln billig. Wohlauer, Wallnertheaterstraße 32. (Schiller-Theater.)

Geldschrank, Teilzahlung Seelig, Weinbergsweg 4.

Geldschrank, gut erhalten, billig. Museheld, Seydelstraße 29.

Geldschränke spottbillig Spandauerstraße 3, Goldberg.

Geldschränke, Contormöbel billigst, bequemste Zahlweise. Hinze, Alexandrinenstraße 93/94.

Gelegenheitskauf. Geldschrank, Kontormöbel, Rollpult, Glaswände, Regale, Arbeitstische. Beuthr. 5.

Pianinos, wenig gebraucht, sehr preiswerth am Lager, Piano-Fabrik Besselstraße 10.

Bechsteinflügel, Duysenflügel, Blüthnerflügel, Schwechtenpianino, Duysenpianino, Biesepianino, Steingräberpiano, Erardpianino und andere preiswerth abzugeben. Brunnenstraße 10. Schmidt.

Pianinos, Flügel, Harmoniums, billig, Teilzahlung gestattet, Andreasstraße 43. Göricke.

Pianino, kreuzsaitig, hochfein, billig verkäuflich, Andreasstraße 43, I. links.

Pianino, hochelegante. neu, kreuzsaitig, vollendete Tonfülle, billig. Spangenberg, Zimmerstraße 10, II.

Concertpianino, Flügelton, vorzüglich erhalten. Fränkel, Waldemarstraße 14.

Geld- u. Hypotheken-Markt

Privatdarlehen vergiebt, Hypotheken, Erbschaften kauft, beleiht sofort Kubernuß, Steinmetzstraße 50.

Leihhaus. Wallstraße 88a, werden Brillanten, Goldsachen, Uhren, gute Kleidungsstücke und Wäsche aufs Höchste beliehen.

Kauf- und Pachtgesuche

Pfandscheine kauft Pfandleihe Prinzenstraße 63.

Lexika und andere Bücher kauft, beleiht Antiquariat, Kochstraße 56, I. Amt I, 8831.

!!! Herrschaften !!! Achten Sie bitte, Frau Sprung, Hirtenstraße 3, zahlt allerhöchste Preise Herrenkleider, Damenkleider, Uniformen, Schuhwaaren, Nachlässe. Bitte Ueberzeugung.

Ich komme sofort, bezahle für getragene Beinkleider bis 10, Anzüge 26 Mark, Uniformen, Betten, Möbel, Pelze, Waffen, Schuhwaaren, Nachlässe kolossale Preise. Halpern, Linienstraße 66 (Rosenthalerthor), Laden. Kein Zwischenhändler.

Kleidungsstücke. Bezahle für getragene Anzüge bis 28, Hosen bis 10 Mark, Uniformen, Betten, Damenkleider, Nachlässe, Möbel, denkbar höchste Preise. Postkarte erbeten. Frau Berlstein, Lottumstraße 7.

!!! Vorige Nacht !!! sind unsere Läger fast geräumt, daher zahle für alte Hosen 2, 4 bis 10 Mark, alte Anzüge 6, 10 bis 27 Mark, alte Paletots 6, 9, 12 bis 30 Mark. Bestellungen per Postkarte erbeten. Komme zu jeder beliebigen Sprechzeit. Eigener Geschäftsbedarf, kein Zwischenhändler. Kleiderhandlung, Andreasstraße 40.

Kleidungsstücke! Bezahle Anzüge bis 27, Beinkleider bis 12 Mark, bessere Damenkleider, Betten, Nachlässe, Möbel. Eigener Geschäftsbedarf. Bitte Postbestellung nur P. Schmelzer, Kastanien-Allee 65.

!!! Komme sofort nach Empfang eines Schreibens, bezahle getragene Herrenkleider, Damenkleider, Uniformsachen, ganze Nachlässe denkbar höchste Preise. Eigener Geschäftsbedarf. Postkarte erbeten. Lippmann, Grenadierstraße 26.

Kleiderhalle „Südost". Willy Weiß, Oranienstraße 175, bezahlt speziell für getragene Herrengarderobe, Damengarderobe, Uniformen, Livrees, Sättel, Betten, Möbel (Nachlässe) höchste Preise. Eigener Geschäftsbedarf. Kein Zwischenhändler. Postkarte erbeten auch außerhalb.

Getragene Herren-, Damengarderobe, Wäsche, Betten kauft Simon, Neue Königstraße 11.

Getragene Herren-, Damen Kleidungsstücke brauche nöthig für eigenen Geschäftsbedarf. Bezahle Anzüge bis 27, Beinkleider bis 12 Mark, Uniformen, Wäsche, ganze Nachlässe; kaufe Alles, handele nicht. Bestellungen erbeten. Frau Fleischer, Grenadierstraße 48.

!!! Herrschaften !!! Bezahle für Anzüge bis 26, Hosen bis 12, Uniformen, Betten, Damenkleider, Nachlässe höchste Preise. M. Roth, Hirtenstraße 21.

!!! Komme sofort !!! Bezahle speziell für getragene Frackanzüge, Gehrockanzüge, Jackettanzüge, Rockanzüge, Sommerpaletots, Winterpaletots, Beinkleider, Uniformen, Damengarderobe, Livrees, Sättel, Stiefel, Goldsachen, Betten, Wäsche, (Nachlässe) staunend hohe Preise, auch außerhalb. Bitte Postkarte. Max Weiß, Bärwaldstraße 51.

!!! Getragene !!! Herrenkleider, Damengarderobe, Stiefel, Nachlässe. Frau Hoffmann, Zionskirchplatz 14.

Goldsachen, Brillanten, Platin, Silber, Zahngebisse kauft Juwelier Fuß, Seydelstraße 23.

Herrenradgesuch, Damenradgesuch. Willy Beerwald, Schwedterstraße 12.

!!! Komme sofort !!! Zahle für Herrengarderobe, allerhand Jaquetanzüge, Gehrockanzüge, Frackanzüge, Beinkleider, Damenkleider, Stiefel, ganze Nachlässe denkbar hohe Preise. Eigener Geschäftsbedarf, Postkarte erbeten. Laft, Neanderstraße 9.

Warenläger, Restbestände aller Branchen kauft Bach, Neue Schönhauserstraße 19.

Gute Kleidungsstücke jeder Art, Nachlässe, Frack-Anzüge kaufe zu hohen Preisen. Bestellungen erbeten. Spiegel, Hagelsbergerstraße 20.

Achtung! Infolge des russisch-japanischen Krieges bin kurze Zeit hier behufs Einkäufen zum directen Export von getragenen Herren- und Damen-Kleidungsstücken, wie auch Beamten- und alten Militäreffecten. Zahle allerhöchste Preise. Von Zwischenhändlern ausgeschlossen. Adresse: „Lubczenka" Postamt 25 postlagernd.

Herrschaften. Achten! Grzyb, Zionskirchplatz 4, bezahlt staunende Preise für getragene Kleidungsstücke, Jacketanzüge, Beinkleider.

Herrengarderoben-Ein-kaufshaus zahlt speziell für getragene Jaquetanzüge, Rockanzüge, Gehrockanzüge, Frackanzüge, Sommerpaletots, Winterpaletots, Beinkleider sowie Schuhzeug und Damengarderobe nachweislich die höchsten Preise. Falkenstein, Waßmannstraße 34a. Postkarte erbeten.

Bodengerümpel, Möbeleinkäufe Nachlässe, Kleidungsstücke, Neustadt, Ruppinerstraße 1.

Komme sofort nach Empfang eines Schreibens, zahle allerhöchste Preise Herrenkleider, Damenkleider, Wirtschaften, Nachlässe, Uniformstücke, Goldsachen, Betten. Bitte überzeugen. Frau Bündel, Grenadierstraße 5.

Verlangte männliche Personen

Jüngerer fahrsicherer herrschaftlicher Kutscher gesucht Große Frankfurterstraße 141, II. rechts.

Lehrling mit guter Schulbildung für ein größeres Büreau bei 20 Mark monatlicher Vergütigung verlangt. Offerten mit Lebenslauf unter J.D.5105 an Rudolf Mosse Berlin SW.

Verlangte weibliche Personen

Fräulein Nachmittags sucht Wolffenstein, Pfalzburgerstraße 5.

Lehrmädchen für den Verkauf gegen sofortige Vergütung. Max Pick junior, Modellhutgeschäft, Leipzigerstraße 80.

Kinderlose Herrschaft sucht Mädchen, hoher Lohn, liebevolle Behandlung, jetziges 3 Jahre, durch Lina Schüftan, Stellenvermittlerin, Dresdenerstraße 31.

Linkstraße (6), Mädchen für alles, die Hausmannskost kochen, Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen mit guten Zeugnissen können sich jeden Tag von 8—8 Uhr bei vornehmen Herrschaften vermieten durch Frau Heyer, Inh. Frau Anna Birkner, Stellenvermittlerin, Linkstraße 6. Keinerlei Vorausbezahlung.

Einzelne Dame sucht wegen längerer Reise ehrliches Dienstmädchen. Auguste Biernatzki, Stellenvermittlerin, Michaelkirchstraße 33.

Stellengesuche männlicher Personen

Welcher edle Menschenfreund verschafft einem armen, kleinen, etwas verwachsenen, 28 alten, alleinstehenden, gänzlich mittellosen Invalidenrentner, Arbeit. Derselbe ist Comtoirist, im Rechtsanwaltsfach bewandert, unbestraft, im Besitze guter Zeugnisse. Offerten erbitte unter R. P. 32, Post-Amt 17.

Commis, z. Zt. in Schneiderbedarfsartikelgeschäft engros Süddeutschlands, sucht Stelle zu wechseln. Gefl. Off. u. F. K. 350 an das Annoncenbureau, Brunnenstr. 33.

Junger Mann, 28, verheiratet, sucht Stellung als Bureaudiener, Kassenbote oder Hausdiener im besseren Geschäft. Kaution vorhanden. Thielmann, Rigaerstraße 125.

Gebildeter Mann in den mittleren Jahren, mit schöner Handschrift sucht Stellung mit bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter Buchhalter 20. Postamt 25.

Ordentlicher, zuverlässiger, fleißiger Mann sucht Stellung. Gute Handschrift, beste Zeugnisse. Beyer, Waldemarstraße 60, Quergebäude I.

Kutscher oder Hausdiener, Feldartillerist gewesen, verheiratet, sucht Stellung. Keiser, Liebigstraße 8, Quergebäude parterre.

Stellengesuche weiblicher Personen

Waschfrauen, Reinmachfrauen, Teppichklopfer, Bohner, Serviererinnen, Plätterinnen, Kochfrauen, Ausbesserinnen, langerprobt, zuverlässig, empfiehlt Institut Alte Jakobstraße 4, Gertrud Hertz, Stellenvermittlerin. Telephonamt IV, 5842.

Wasch-, Reinmachefrauen, Aushilfen, Plätterinnen, Teppichklopfer, Stubenbohner, tüchtig, ehrlich, empfiehlt Reforminstitut Hauptstraße Nr. 30, Schöneberg. Tel. VI 2440.

Tüchtige Waschfrauen 2,25, Reinemachefrauen 1,75, Aushilfemädchen, Teppichklopfer, zuverlässig und tüchtig, sendet sofort überall hin das altbewährte Centralreinigungs-Institut, Köpenickerstraße 54. Telephon-Amt IV, 6203.

Amt III. 5922 und 8648. M. Blanke's Reinigungs-Institut, Inhaberin Antonie Krüger, Stellenvermittlerin. Waschfrauen 2,25, Reinmachefrauen 1,75, sowie jegliches anderes Haus- und Reinigungs-Personal nur Weinmeisterstraße 14.

Suche zum 1. Juni Stellung bei einzelnem Herrn; zu erfragen beim Portier, Cuxhavenerstraße 17.

Freundliches Mädchen für Alles, kinderlieb, kocht, sucht Stellung. Hagelsbergerst. 3. Luise Schultze, Vermieterin.

Waschfrau wünscht Stellen. Waßmannstraße 16, Frau Tannenberg.

Frau sucht Wasch- und Reinmachestellen. Brunnenstraße 25, Quergebäude I, Reichelt.

Tüchtige Waschfrauen 2,25, Reinmachefrauen 1,75, Aushilfemädchen, Kochfrauen, Serviererinnen, Ausbesserinnen, Stubenbohner, Teppichklopfer empfiehlt Reinigungs-Institut Luisenstadt Marie Penndorf, Stellenvermittlerin, Adalbertstraße 68. Telephon-Amt IV. 8136.

Vorzügliches Hauspersonal empfiehlt Stellenvermittlerin Renate Ucko, Dorotheenstraße 24. Amt I, 8245.

Wohnungs-Anzeiger

Geschäfts-Lokale

Geschäfts- und Fabrikräume, Laden, Kellereien 400 qm. Grünstr. 16.

Läden mit Wohnung, Centralheizung, auch zur besseren Restauration, Passauerstraße 19, sofort.

Laden mit Wohnung, Lothringerstraße 76, sehr preiswerth.

Neue Königstraße 38 große, hohe, helle Kellerei, Comtor, Pferdestall, Geschäftsraum zu vermieten.

Wohnungen

Passauerstraße 19, I, 7 Zimmer, Centralheizung, Warmwasser, Fahrstuhl.

C., Linienstraße 49, I., 5 Stuben, Zubehör, 950 Mark.

Neue Königstr. 78, III. Etage, 4 große, elegante Zimmer, Badestube ꝛc. sogleich eventuell später. 1100.

5 große Zimmer I. Etage 1450 Mark, Loggia, Bad, Mädchenstube, Zubehör, Bismarckstraße 19a (Untergrundbahn Knie! nahe Zoologischem, Tiergarten).

4 Zimmer 900 Mark, Balkon, Bad, Mädchenstube, Zubehör, II. Etage, herrschaftliches Gartenhaus, Uhlandstraße 151.

Bis Juli mietsfrei: 3 große Zimmer, Loggia, Bad, Mädchenstube, Zubehör, 750 Mark, herrschaftliches Gartenhaus, III, Uhlandstraße 151.

Neue Königstraße 60, I., fünf Zimmer, Badestube ꝛc., auch Geschäftslokal sofort.

Möblirte Zimmer

Hochelegante Herren-zimmer mit und ohne Pension. Friedrichstraße 127, Neirath.

Gut möbliertes, zweifenstriges Zimmer sofort oder später mit Badebenutzung zu vermieten. Bayreutherstraße 19, Gartenhaus II.

Fremdenzimmer 1 bis 4 Mark Friedrichstraße 217, erste Etage.

Alexanderplatz. Blankenfeldestraße 4, I. rechts, einfenstriges Zimmer, vorn, mit auch ohne Pension zu vermieten.

Möblirtes Zimmer an Herrn oder Dame preiswert zu vergeben. Lewinnek, Waßmannstraße 12.

Dame findet möblirtes Zimmer eventuell mit ritueller Pension in feiner jüdischer Familie. Nähe Hochbahnhof Bülowstraße. Offerten R. G. 4490 Rudolf Mosse, Berlin, Potsdamerstraße 33.

Mieths-Gesuche

Leeres großes Zimmer in gutem Hause, für Comtoir und Wohnung, nahe Börse, gesucht. Offerten J. 110 Postamt Rosenthalerstraße.

Junger Mann sucht zum 1. Juni möblirtes Zimmer. Nähe Weidendamm. Inklusive 18—20 Mark. Offerten mit Preisangabe unter A. 7. Postamt 24.